

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Abohnmenschenpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; mit der illustrierten Wochenbeilage *Neue Welt* einschließlich Bringerlohn 80 Pf., bei Selbstabholung 70 Pf. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 M., für 2 Monate 1.40 M., für 1 Monat 70 Pf. ausschließlich Bestellgeb.

Redaktion: Tauchaer Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telefon 13698.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Abonneren werden die geschaltete Zeitzeile oder deren Raum mit 25 Pf., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pf. berechnet.
Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluss der Annahme von Abonneren für die fällige Nummer früh 9 Uhr. — Ausgegebene Abonneren können nicht wieder zurückgezogen werden.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauchaer Str. 19/21. Telefon 2721. Geschäftsjahr 8—12 und 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Tageskalender.

Die Kölner Volkszeitung will erfahren haben, daß man mit Plänen zur Änderung des Reichstagswahlrechts umgeht.

Die freisinnigen Parteien haben ihre Stichwahlparole ausgegeben.

Die Verhandlungen der deutsch-amerikanischen Tarifkommission sind beendet.

Bei dem Grubenungluß im Saarrevier wurden bis jetzt 77 Tote geborgen.

Wir sind zerschmettert!

* Leipzig 29. Januar.

Wir sind zerschmettert! Jeder liberale Zeitungsjunge sagt es, jeder freisinnige Redakteur wiederholt es. Also muß es wohl wahr sein. Und zwar hat der Liberalismus über uns triumphiert. „Der deutsche Liberalismus hat seine so lange schlummernde siegreiche Kraft wieder bewiesen, die schwere Niederlage der Sozialdemokratie ist erfolgt nicht durch das Zentrum, sondern durch die Liberalen.“ „Die Sozialdemokratie wird sich schon entschließen müssen, nach den ihr zuteil gewordenen Lehren den Liberalismus auch fernherin als lebens- und entwicklungsfähiges Gebilde anzusehen.“ Diese beiden Stichproben, der Kölnerischen und der Frankfurter Zeitung entnommen, geben die Stimmung der liberalen Kreise wieder. Doch geht von den Stimmungen zu Tatsachen. Die Sozialdemokratie hat 29 Mandate glatt erobert und kommt in 92 Stichwahlen. Der gesamte deutsche Liberalismus, d. h. die freisinnige Vereinigung, die freisinnige Volkspartei und die süddeutsche Volkspartei zusammengekommen, haben 10 Mandate erobert und kommen in 39 Stichwahlen. Wir sind in der Tat zerschmettert. Gefiegt hat nicht der Liberalismus, sondern die Reaktion: Zunker, Pfaffen und Nationalliberalen, das edle Dreigestirn des Buchtariffs, der neuen indirekten Steuern, des Kolonialschwindels. Das Kartell, das diese Parteien abgeschlossen, kam vor der Wahl sinnbildlich darin zum Ausdruck, daß ein unreaktionärer Zunker wie Graf Arnum dem nationalliberalen Führer Bassermann seinen Wahlkreis abtrat. Die Nationalliberalen selber verfügen über keinen einzigen sicheren Wahlkreis mehr, und die Konservativen legten den größten Wert darauf, daß ihr Freund Bassermann auch für den Reichstag siedere. Und nach der Wahl kam die innige Freundschaft zwischen den Zentrumskapuzinern und den nationalliberalen Jesuiten in dem innigen Dank des klerikalen Sächsischen Volksblattes zum Ausdruck, daß es ihr vergönnt ge-

wesen, den Nationalliberalen in Sachsen zum Siege verholfen zu haben. Zimmerman mußte sich der Trophäe der Reaktion, der Nationalliberalismus, mit dem geringsten Gewinn begnügen. Während die Zunker 51, die Pfaffen gar 90 Mandate im ersten Nennen genommen, wurde der Trophäe mit nur 20 Sitzen abgespeist.

Zu den wichtigsten Ursachen, die einen der vereinigten Reaktion so günstigen Wahlausfall herbeiführten, gehört der wirtschaftliche Aufschwung. Seit ungefähr zwei Jahren geht es auf dem Weltmarkt so lebendig wie selten zu. Und nicht nur in Deutschland. In England, Frankreich, Belgien, Amerika, allenfalls ebenso, die intensivste industrielle Tätigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt verhältnismäßig ab, die Löhne nehmen verhältnismäßig zu. Die neuen Steuern, die Wucht des alles verteuerten Zolltariffs wurden zwar verspürt, aber nicht mit jener Gewalt, die nötig ist, um den indifferenten Massen den sozialdemokratischen Stimmzettel in die Hand zu drücken. In einer solchen Situation wählt nur der sozialdemokratische, der wirklich überzeugter Parteigenosse ist. Es gibt kein sichereres Mittel, uns die Wähler vom Halse zu schaffen, als ein wirtschaftlicher Aufschwung. 1903 befanden wir uns noch mitten in der Krise, die für Sachsen speziell verschärft wurde durch den Steuerzuschlag. Die Empörung der Philister über den Montignos-Standort tat noch ein Übriges, und das rote Königreich war fertig. Die drei eindeutig Jahre, die seitdem verflossen, sie haben genügt, um aus den Mitläufers von 1903 zuverlässige Parteigenossen zu machen. Noch nicht 25 000 Stimmen haben wir in ganz Sachsen verloren. Jetzt kann keiner mehr von Mitläufers bei der Sozialdemokratie sprechen. Die Mitläufers stehen alle in den Wahlziffern der bürgerlichen Gegner. Am besten läßt sich das an dem Verhältnis zwischen Lesern der Parteipresse und der sozialdemokratischen Stimmenzahl beweisen. Im Verbreitungsbezirk der Leipziger Volkszeitung, also im 12. und 13. Reichstagswahlkreis, waren 1903 erst ca. 40 Prozent der sozialdemokratischen Wähler auch Abonnenten des Parteiblattes. 1907 dagegen stieg, obwohl auch die für die beiden sozialdemokratischen Kandidaten abgegebene Stimmenzahl zunahm, das Verhältnis zwischen Wählern und Lesern der Volkszeitung auf mehr als 60 Prozent. Das ist der beste Beweis, wie trefflich in den 3½ Jahren seit den letzten Wahlen gearbeitet worden ist. Die enorm gestiegene Mitgliederzahl der Parteorganisationen ergibt dasselbe Bild. Das soll uns erst mal eine einzige bürgerliche Partei nachmachen. Die ungeheure Zunahme von 1903 ist verdaut, sie ist geistig verarbeitet, aus den Rekruten von damals sind sturmpropte Soldaten von heute geworden, denen die Hottentottenkünste der Gegner nicht mehr imponieren können.

Diese Dinge sehen die Gegner nicht. Sie blicken nur auf Neuerlichkeiten. Mandatsverluste für die Roten, Hurra! Sie sind zerschmettert! Mögen die Gegner nur

schreien. Wir kennen uns und unsre Stärke, und es gibt keine günstigere Position für die Schlacht, als wenn man vom Gegner unterschätzt wird. Und nun gar von diesen politischen Knirpsen unterschätzt, diesen „Liberalen“, die mit ihren hämmerlichen Wahlerfolgen — ganze 10 Mandate! — die stärkste Partei Deutschlands zerschmettert zu haben glauben. Mit ihrem kindlichen Siegesgeschrei leiten sie bereits die kommende Niederlage ein, und schon jetzt sind hinter ihrem Rücken die ungebrochenen Kolonnen der Sozialdemokratie still und ernst bei der Arbeit, die kommende Niederlage der bürgerlichen Parteien zu einer ganzen und gründlichen zu machen.

Den Klugen aus den Reihen des „siegreichen Liberalismus“ schwant auch schon das kommende Unheil. In einer Auseinandersetzung mit der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, die in einem ihrer Siegesartikel triumphiert hatte: der Pessimismus ist verschwendt, schreibt das Berliner Tageblatt:

Es will uns scheinen, daß die Norddeutsche Allgemeine hier nur von jenem Pessimismus spricht, der noch zwei Tage vor der Wahlkampf im Kämpferpalais herrschte. In liberalen Kreisen ist der Pessimismus keineswegs verschwunden, denn man befürchtet dort mit gutem Grunde einen unreaktionären Reichstag.

Die ahnungsvoller Engel! Ein unreaktionärer Reichstag, in der Tat! Das ist der Erfolg der Hottentotgewahlen von 1907, wie ein unreaktionärer Reichstag der Erfolg der Karnevalswahlen von 1887 war. Der Reichstag ist auf die kolonialparole hin gewählt worden. Er wird und muß Herrn Völkner alles bewilligen, was er für die afrikanischen Wüstens verlangt. Eisenbahnen und Kolonialalarmen, Subventionen und Entschädigungen, neue Flottenvorlagen: alles, alles wird er fordern, und alles, alles wird er haben. Millionen und Milliarden werden verputzt werden im Auslande, während im Inlande alles wüst und leer bleibt. Für die Kosten aber wird man, wie gebräuchlich, die besitzlosen Massen heranziehen, das „arme Pack“, das dumum genug gewesen, einen derartigen Reichstag zu wählen. Die Teuerung wird mit jedem Jahre zunehmen. Die weltwirtschaftlichen Beziehungen, besonders die Einwanderungsverhältnisse in Amerika, garantieren uns stetig zunehmende Getreidepreise, und nach den Getreidepreisen richten sich die Lebensmittelpreise überhaupt. An eine Herabsetzung der wucherhaften Zolltarife wird in diesem Reichstage sicherlich keine bürgerliche Partei denken. Die allgemeine Teuerung zwingt die Gewerkschaften zu neuen Klassenkämpfen, wollen sie nicht alles preisgeben, was sie bisher erstritten. Und in diesem Augenblick, wo die Bourgeoisie Feuer und Flamme sorgt gegen die Gewerkschaften, wird ihr die Regierung eine neue Antigewerkschaftsvorlage hinschieben, die mit Hurra annehmen findet. Und den Rest wird der wirtschaftliche Zusammenbruch tun, der ebenso unvermeidlich ist wie der wirtschaft-

endet war, und während sich die verschiedenen Mitglieder der Familie, mit der Toilette beschäftigt, in ihren Schlafzimmern aufhielten, saud sich Haus ein. Er hatte vergessen zu fragen, zu welcher Stunde eingeladen war, und hatte nun das Unglück, eine Stunde zu früh zu kommen.

Er war schon im voraus sehr schlechter Laune. Bei seiner Heimkehr in der vergangenen Nacht hatte er eine große Papierrolle auf seinem Tisch vorgefund. Es waren die Zeichnungen und Ueberschlagsberechnungen, die Max Bernhardt seinerzeit von Iwan erhalten hatte, und die er jetzt zurückholte. Trotz seiner Müdigkeit, und obwohl es bereits spät in der Nacht war, hatte er — mit einer etwas schüuen Neugier — die Rolle geöffnet und sich darüber genächtigt, diese vielen, im Laufe der Jahre schon ein wenig vergilbten Blätter zu betrachten, die er nun so lange nicht in Händen gehabt hatte. Und er hatte noch nicht lange darüber gesessen, als sie auch schon sein ganzes Denken in Anspruch nahmen. Das ganze Werk, das ihn in den letzten Jahren, in seinen lustigen Unrisen, wesentlich als Idee beschäftigt hatte, erhielt jetzt plötzlich eine neue Beleuchtung durch alle diese halbvergessenen Detailspläne von sorgfältig ausgeführten Schleusenwerken, Brückenlöpfen und Faschinendämmen, durch alle diese mühevoll ausgearbeiteten, zahlreichen und labyrinthischen Diagramme, — die nüchternen Niederschläge der himmelstrebenden Träume seiner Jugend.

Die Bewegung, die ihn dabei ergriff, war hauptsächlich ein feierliches Staunen gegeben. Er war von sich selbst beeindruckt. Welch eine Fruchtbarkeit! Welche Kraftentfaltung! ... Mit jedem neuen Blatt, das er der Rolle entnahm, wuchs seine Selbstbewunderung, aber auch (hinten dieser verborgen) ein erdrückendes Gefühl des Mitleidschreitens.

Er blieb, die letzte Zeichnung vor sich, sitzen und verjau in trübem Sinn. Er erblickte im Geiste sein kleines Ryboder Hinterlübchen, die nüchternen Arbeitszelle seiner Jugendjahre, wo er fröhlich pfeifend über seinem Zeichen-

brett gestanden, obwohl er oft kaum Geld zu Brot gehabt hatte, — und es erwachte in ihm eine Art Heimweh nach jenen Jahren des Elends mit ihrem unabdingbaren Lebensmut, als die Gewissenskobelde nicht des Nachts umrissen, was er am Tage an seinem Glücksschloß aufgebaut hatte, als alle Widerrätsel nur ein Sporn mehr waren, weil sie das trostige Wohlbehagen, sich verkannt und benachteiligt zu wissen, nur noch erhöhten, — nach jener Zeit, als er trotz Hunger und Schulden und geflickter Hosen jeden Tag wie ein König entschlief, um wie ein Gott zu erwachen.

Zeit, am Morgen, hatte er sich wieder über die Zeichnungen hergemacht; aber die Bewunderung, die er anfänglich empfunden, verlor sich zum Teil bei erneuter Prüfung. Bei der vermehrten Einsicht, die er auf der Reise gewonnen hatte, war es ihm nicht schwer, angriffsweise Punkte, ja geradezu unmögliche Sachen darin zu finden, und diese Entdeckung machte ihn allmählich nervös. Sein Selbstvertrauen, das in der letzten Zeit so viele arge Stöße bekommen hatte, wurde hier allen Ernstes erschüttert. Er hatte den ganzen Tag zu Hause gesessen, immer sieberhafter in seinem Eifer, zu ändern und zu verbessern. Schließlich konnte nichts mehr seiner Kritik standhalten, und trotz aller Anstrengungen gelang es ihm nicht, auf eine einzige wirklich gute Idee zu kommen. Das Unausgewogene der Gedanken im Gehirn und in den Fingerüppen, das er früher stets empfunden hatte, wenn er über seinen Papieren saß, blieb ganz aus. Zum erstenmal überfiel ihn ein wirkliches Ohnmachtsgefühl und ließ ihn ein Grauen empfinden, das an das des Todes erinnert.

So ging er nun mit finsterer Miene ungeduldig auf der Terrasse vor dem Garten auf und nieder und wünschte sich weit fort von hier. Er sah im übrigen stattlich genug aus. Er trug einen modernen Gesellschaftsanzug mit weißer Atlaskrawatte und gesticktem Manschettenhemd, in dem ein paar Diamantknöpfe (ein Geschenk von Jakobe) funkelten. Das mit der Maschine geschnittene Haar, das den

Noch bevor die Ausschmückung der Zimmer ganz be-

101]

Seuilleton.

Hans im Glück.

Roman von Henrik Pontoppidan.

Und dem Dänischen übersetzt von Mathilde Matz.

Rathmund verboten.

XVII.

Es kam nicht häufig vor, daß Philipp Salomon zu einer wirklichen Gesellschaft einlud; geschah es aber einmal, so war es stets in grohem Stil. Iwan — der Famille betrauter Ceremonienmeister — stellte bei solchen Gelegenheiten schon lange vorher ein förmliches Festprogramm zusammen, das er den Eltern zur Aufheizung vorlegte, und er sorgte immer für irgendeine Überraschung, auf der er — wie er sich ausdrückte — „den Aufschwung“ sei nun eine besonders prachtvolle Blumenausschmückung der Zimmer oder ein origineller Einfall zum Nachttisch — oder zum Rotillon, falls es sich um einen Ball handele.

Er hatte es sich diesmal ganz besondere Anstrengungen kosten lassen. In der Hoffnung, daß das Fest — außer dem Umstande, daß es zu Ehren des heimgekehrten jungen Bautes veranstaltet war — auch eine Einweihungsfeierlichkeit für Hansens Klesenwerk werden sollte, hatte er vorgeschnitten, den Garten zu illuminieren und ein Feuerwerk abzubrennen, doch hatte sich Philipp Salomon dem auf das bestimmteste widergestellt. Er hatte allerdings Erlaubnis erhalten, einige bunte Laternen in den Bäumen nach dem Wasser hinaus aufzuhängen, was seiner Meinung nach von grandioser Wirkung sein würde. Außerdem hatte er noch eine große Überraschung in petto. Er nannte sie den „Clou“ des Festes.

Noch bevor die Ausschmückung der Zimmer ganz be-

liche Aufsichtung, den wir augenblicklich erleben. Er wird die Reihen der Arbeitslosen füllen, er wird Not und Elend in alle Gassen tragen und dann werden die Hollerottenträger von 1907 wohl so recht immer werden, was sie mit ihrer Tätigkeit geben. Die Zeit der Geprägten, die Enttäuschung der Betrogenen, denen dann die Schuppen von den Augen fallen, sie werden sich mit elementaren Kräften entladen und den nächsten Reichstagswahlkampf ihren unvermeidlichen Stempel aufdrücken. Dann wehe dem Liberalismus! Wehe vor allem der schmutzigen Schuttruppe der Reaktion, den Nationalliberalen, die mit glatten Befreiungssprüchen die Massen in die Rehe der Reaktion geführt.

Und dann noch eins: die russische Revolution! Der Vankrat des Zarismus steht vor der Tür, und er wird, wie auch immer er ins Werk gebracht werde, eine ungeheure Erziehung für das kapitalistische Europa bilden. Zu Deutschland sind für drei Milliarden russische Papiere untergebracht, in Frankreich gar für zehn. Die Zinsen für diese ungeheuren Kapitalien werden eines Tages ganz oder teilweise ausbleiben und dann wird auch der blödeste Philister und Kleinrentier, der jetzt so begeistert für Börsen und seine Marmidonen geflammt, eine leise Ahnung davon bekommen, daß die Dialektik der Weltgeschichte doch sein leerer Wahnsinn ist.

Die Wolken hängen schwer herab auf Zion. Noch freut sich das bürgerliche Völkerchen der letzten Scheidegrüße, die ihnen die sinkende Sonne der Wahlkunst am 25. Januar gespendet. Es freut sich ihrer und behauptet, die Sonne steände hoch am Himmel. Kindervölk'l bald wird das düstere Gewölk der nahenden Kritik die letzten Strahlen verschwendet haben, und mit fahlem Schein wird er herabfahren, der unvermeidliche rächende Blitz.

Revolution in Rußland.

In Odessa

wurde ein Kapitän der russischen Schiffsahrtsgesellschaft von zwei streitenden Matrosen erschossen. Von der Polizei verfolgt, verlebte einer der Matrosen einige Polizisten und wurde dann selbst verwundet und festgenommen. Der andere erschoss zwei Schuhleute, einen Gendarm und dann sich selbst.

Wahlresultate.

Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der Vertrauensmännerwahlen von Arbeitern und Kleingrundbesitzern sind 2927 Vertrauensmänner gewählt, von denen 1167 der Rechten, 790 den Gemäßigten angehören. Unter den übrigen Vertrauensmännern befinden sich 48 Rabellen. Unter der Gesamtheit der Gewählten sind 667 orthodoxe Priester. In der Provinz Orel wurden 394 Vertrauensmänner gewählt, darunter befinden sich 40 Mitglieder der Rechten und 296 Gemäßigten. In der Provinz Kiew sind 520 Vertrauensmänner gewählt, darunter 298 Mitglieder der Rechten und 222 Gemäßigten.

Internationaler Arbeitsmarkt.

Die Hochkonjunktur am Weltmarkt dauerte auch im Dezember 1906 fort. Die Lage des internationalen Arbeitsmarkts wies ein selten günstiges Gepräge auf; nicht nur weil die Arbeitslosigkeit im allgemeinen niedriger war als im Vorjahr, sondern weil in einigen der wichtigsten Industrieländer, in Deutschland, Frankreich und Amerika, der seltene Fall eintrat, daß die Beschäftigungsgelegenheit von November auf Dezember eine Zunahme erfuhr. Das einzige wichtige Land, in dem das Bild des Arbeitsmarkts die regelmäßige Verschlechterung gegenüber November zeigte, ist England. Hier ging die Arbeitslosigkeit von 4,5 Prozent im November auf 4,9 Prozent im Dezember hinauf. Im Vorjahr war die Verschlechterung etwas geringer gewesen, damals waren im November 4,7, im Dezember auch nur 4,9 Prozent arbeitslos. Diese Abschwächung am Arbeitsmarkt ist hauptsächlich auf die gänzliche Unterbrechung der Tätigkeit zurückzuführen, die, obgleich auch in der Hochsaison sehr unvermeidlich, dem Arbeitsmarkt doch immerhin einen großen Teil des Andangs entzogen hatte. Im Gegensatz zum Baumarkt war der Kohlenbergbau äußerst befriedigend beschäftigt; die zunehmende Nachfrage nach Haushaltsholz, verbunden mit dem stetig lebhaften Holzbedarf der Eisenindustrie, bewirkten eine Steigerung des Beschäftigungsgrads. Während im November durchschnittlich an 5,50 Tagen in der Woche gearbeitet wurde und im

Dezember 1905 gar nur an 5,5, betrug die Zahl der wöchentlichen Arbeitstage im Dezember 1906 5,80. In der Roheisenindustrie war die Beschäftigung nicht ganz so glänzend wie im Bergbau; die Abschwächung, die um Weihnachten herum auf dem internationalen Eisenmarkt zu bemerken war und die wohl in den Festtagen und den Inventurarbeiten ihren Grund hatte, trat in England ziemlich deutlich hervor. War die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen auch noch immer höher als im Vorjahr, so ergibt ein Vergleich mit November doch eine Abnahme. Von den weiterverarbeitenden Industrien war vornehmlich die Schiffsbauindustrie wieder flott beschäftigt. Im Textilgewerbe war die Arbeitsgelegenheit befriedigend.

Wie günstig die Gesamtlage des Arbeitsmarkts in England trotz der Abschwächung noch war, geht daraus hervor, daß die Arbeitslöhne eine steigende Richtung aufwiesen. Das Resultat aller gemeldeten Lohnveränderungen im Dezember war eine Steigerung um 887 Pfund Sterling pro Woche bei 129.373 Arbeitern, während der Dezember 1905 nur eine solche von 659 Pfund Sterling gebracht hatte. Ganz besonders gut war die Lage des Arbeitsmarkts in Frankreich: hatte im Dezember 1905 die Arbeitslosigkeit angenommen, so ging sie im Dezember 1906, obgleich schon im November sehr niedrig, weiter zurück. Es waren nur 7,8 Prozent arbeitslos gegen 7,9 im November und 10,7 Prozent im Dezember 1905. Fast ausschließlich wurde der Arbeitsmarkt durch die lebhafte Nachfrage im Bergbau, Eisen- und Textilgewerbe beeinflusst, die einen bisher kaum gesehnen Beschäftigungsgrad aufwiesen. Wie stark dieser Einfluß gewesen ist, erhellt daraus, daß trotz der Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft, im Bau- und Bekleidungsgewerbe die Gesamtlage eine Verbesserung erfuhr. Sowohl im Kohlebergbau als im Eisengewerbe war der Eingang von Aufträgen so reich, daß die Werke nur unter Aufwand größter Mühe die Abnehmer befriedigen konnten. Vom Textilgewerbe war ganz besonders die Seidenindustrie durchweg lebhaft beschäftigt; in allen Gegenden, vornehmlich in Saint-Etienne und den mechanischen Webereien des Bezirks Lyon, herrschte angepannte Tätigkeit. In Belgien ging die Arbeitslosigkeit von 1,9 Prozent im November auf 2,2 Prozent im Dezember hinauf und stand damit auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr. Es war ebenso wie in England, Deutschland und Frankreich die Montanindustrie, die dem Gepräge des Arbeitsmarkts den Stempel aufdrückte. Ein Beweis für die Gunst in der Eisenindustrie ist die Tatsache, daß in kurzem mit der Anlage neuer Hochöfen im Bezirk von Charleroi begonnen werden soll, um dem Mangel an Roheisen zu steuern. Für die Situation am Holzmarkt ist die voraussichtliche Produktionssteigerung von Roheisen nicht sehr erwünscht, da schon bisher trotz angestrengtester Tätigkeit der Bedarf an Holz nicht gedeckt werden konnte. Im Zenith stand die Konjunktur in den Vereinigten Staaten von Amerika. Der allgemeine Beschäftigungsgrad wies einen so hohen Stand auf, daß kaum noch eine weitere Steigerung zu erwarten ist. Die Wochenleistung der Hochöfen im Dezember mit 515.000 Tonnen zeigt die höchste bisher dagewesene Leistung. Dieser kräftige Anspannung der Roheisenherstellung genügte die Kohlenförderung und Rohstofflieferung nicht, obwohl die Bergarbeiter überaus stark in Anspruch genommen wurden. Gleichmäßig gut war die Beschäftigungsgelegenheit im Textilgewerbe. Bei der allgemeinen Unruhe, die der Arbeitsmarkt in Russland aufweist, ist jedes auch noch so geringe Anzeichen einer zunehmenden Beschäftigungsgelegenheit hervorzuheben. Vom Aufschwung am internationalen Eisenmarkt beginnend, beginnt auch in der russischen Eisenindustrie wieder ein etwas regeres Leben; wenn auch von einem vollen Betrieb vorläufig noch nicht gesprochen werden kann, so ist in letzter Zeit doch eine Abnahme der Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern im Eisengewerbe zu beobachten gewesen.

Die Ermordung Herzensteins im Cageslicht.

Kiwilni bei Terijoki (Finnland), 25. Dez./12. Jan.

Als im Juli v. J. in dem Sommerkurstort Terijoki unweit Petersburg auf finnischem Boden der Dumaabgeordnete Herzenstein durch einige Schüsse aus dem Hinterhalt ermordet wurde, zweifelte niemand, daß die Mörder in dem Hooliganverband der

"mühlhafte unruhige Zeite" des Ministeriums Stolypin zu suchen seien. Herzenstein ist als das Opfer seiner politischen Überzeugung gefallen, die er besonders bei der Behandlung der Agrarkrise in der Duma mit Schärfe, Witz und überlegtem Wissen verteidigte. Er war es, der den jetzt aus dem Pfeiferungsstand "rühmlich" bekannten Ministergehilfen Gurko abführte und die Demagogie der Reaktionäre unter lautem Beifall der ganzen Duma als verlogenes Gedächtnis fiktiv machte. Die Herren Gurko und Stolypin zischen vor Nut. Diese Freiheit des helligen Bureaukratentums mußte gerächt werden. Das war eine Heldentat für den "Vollverbands". Nach der Auflösung der Duma hatte sich Herzenstein nach Terijoki zurückgezogen. Hier lauerten ihm die Bubenfreunde der Hoffmannia auf. Ein Mörder gelang es zu entkommen. Wohl blieb es, daß die russischen Behörden eine Untersuchung eingeleitet hatten, doch wollte man wohl nur der ausgeregelten öffentlichen Meinung Sand in die Augen streuen. Um so unermüdlicher befaßten sich mit dem Mord die finnischen Behörden, und jetzt, nach sieben Monaten, sind die geheimen Räden der Mordtat sowie aufgedeckt, daß das finnische Gericht mit dem öffentlichen Zeugenverhör beginnen könnte. Dieses vorgestern und gestern in dem kleinen Kiwilni, 24 Kilometer von Terijoki, statt.

Die Hauptzeugen sind zwei frühere Mitglieder des "Vollverbands", Lawrow und Sorin. Lawrow und Sorin erklären: der Führer des "Vollverbands", der Gouvernementssekretär Justlewitsch-Krasowsky habe sie bereitgestellt, den Fabrik-Direktor Ivan Hippius in Petersburg zu ermorden, weil dieser die Streikenden unterstützte. Zusätzlich gab Ihnen 40 Rubel, falsche Bäume, Brillen und andere Maschinengegenstände. Sorin und Lawrow vertraten aber das Geld, verliehen einen Teil der Sachen und erklärt, daß sie auf den Vorschlag Justlewitsch nicht einzugehen zu können. Darauf wurden sie aus dem Verband ausgeschlossen. Im Mai 1906 erklärte Lawrow von einem gewissen Karitschkin, daß dieser einen Arbeiter Rudnik ermordet habe, weil Rudnik aus dem "Vollverbands" zu den Revolutionären übergetreten sei. Im August trifft er mit diesem Karitschkin wieder zusammen, und nun erklärt Lawrow, daß jener Herzenstein ermordet hat. Karitschkin erzählte Lawrow auch die näheren Umstände der Ausführung des Mordes und nannte ihm die Namen seiner Kumpane. Aufschauer haben Herzenstein bei dem genannten Karitschkin gefunden, aber gelebt, worauf Karitschkin seinen Revolver abloßt. Herzenstein stirzt hin. Die drei fliehen. Nur Lawrow und Sorin haben diese Schildderung Karitschkins noch einige andere aus dem "Vollverbands" gehört. Ein dritter Zeuge Romanow, ebenfalls ein früheres Mitglied des Vollverbands, sagte folgendes aus: Der Gouvernementssekretär Justlewitsch-Krasowsky habe ihn wiederholt gefragt, ob er nicht Geld verdienen wolle. Auf die Frage, wie denn — habe ihm Justlewitsch geantwortet, er müsse nach Terijoki gehen, dort werde man ihm schon Arbeit anweisen. Als der Zeuge von der Ermordung Herzensteins erfuhr und die anderen Karitschkins hörte, daß er gut verdient habe, wußte er, was Justlewitsch mit seinem Anerbieten gemeint hatte. Romanow schickte die Ausführung des Verbrechens ähnlich wie die beiden Zeugen Lawrow und Sorin. Nach der Mordtat haben Karitschkin und die anderen ein ganz andres Aussehen bekommen; sie haben neue Kleider gekauft und überhaupt habe man ihnen anmerken können, daß sie über größere Geldsummen verfügen. Die Zeugen aus dem Vollverbund erkennen in den vorgelesenen Photographien Karitschkin, Topolow und Alexandrow, die Zeugen aus Terijoki wiederum die verdächtigen drei Personen, die von den Zeugen um die Zeit der Ermordung Herzensteins in Terijoki geschlagen worden sind. Die drei Zeitungsvorleser Olchtschuk und Pirogov in Terijoki haben die drei Verdächtigen ebenfalls beobachtet, die ihnen gleich aufgefallen sind. Der Haushalter einer Villa hat sie an dem Hause, wo Herzenstein wohnte, mehrmals vorbeischleichen sehen.

Das sind in größeren Umrissen die Aussagen der Zeugen, die keinen Zweck mehr obhalten lassen, wer die Mörder sind. Das Gericht beschloß, die Karitschkin, Topolow und Alexandrow in Haft zu nehmen und die Anklage auch gegen Justlewitsch, Bolownew, einen gewissen Rudnik und Truchatschew zu erheben. Der Letzte hat dem Moskauer Blatt der schwarzen Hunderttausender die Nachricht von der Ermordung schon 6 Stunden vor dem Verbrechen gesandt, was vermuten läßt, daß auch dieser an dem Mord beteiligt ist oder wenigstens um die Vorbereitung wußte. Nun ist aber die Frage, ob die russische Regierung ihre Knappen den finnischen Behörden ausstellen wird. Wohl haben die finnischen Behörden schon vor einiger Zeit die Resultate der Voruntersuchung dem Justizminister mitgeteilt und gebeten, Sorge zu tragen, daß die Schuldigen nicht entschlüpfen. Gestern, nach Beendigung des öffentlichen Zeugenverhörs, wandte sich nun das Gericht telegraphisch nach Petersburg und verlangte unverzüglich die Verhaftung der drei Hauptbeteiligten. Die Fortsetzung der Gerichtsverhandlungen findet am 21. Februar statt. Doch selbst wenn die Regierung alles tun wird, um die weiteren Entwicklungen, die bei der Fortsetzung der Verhandlungen im Ausland stehen, unmöglich zu machen, so ist doch die Sache sowieso aufgeklärt, daß die öffentliche Meinung sich jetzt ein klares Urteil darüber bildet kann, mit welchen Leuten die Regierung Stolypins Hand in Hand geht, wenn sie Unterführung angelebt läßt, wessen Deputationen sie empfängt — an einer der letzten Audienzen des "Vollverbands" bei dem Premierminister war auch der genannte

Kleidfächerförmig nach der Seite zu aus und setzte sich in die eine Sofaecke.

"Können Sie verstehen," sagte er, nachdem er sich mit einer gewissen Zufriedenheit neben ihr niedergelassen hatte, "können Sie wohl wirklich begreifen, daß nicht mehr als acht Tage verflossen sind, seit wir uns in Rom trennten?"

"Ich ja, — und weshalb denn nicht?"

"Haben Sie nicht ein Gefühl, als sei eine kleine Ewigkeit vergangen, seit wir uns an jenem Vormittage Lebewohl sagten . . . Sie entsinnen sich wohl noch . . . auf dem Bahnhof dort unten?"

Manny starnte eine Weile, als sei ihr das ganz unverständlich, in die Luft, dann schüttelte sie sehr entschieden den Kopf. "Nein, — daran habe ich gar nicht gedacht."

"Wirklich nicht?"

"Nein, — Es war übrigens gräßlich in Rom. Nicht?"

"Finden Sie das? . . . Das konnte man Ihnen freilich nicht anmerken, als Sie da waren."

"Nicht? Das mag wohl sein."

"Sie sind mit andern Worten froh, wieder nach Hause gekommen zu sein?"

"Froh?" Manny wandte sich mit einem matten, sich selbst aufgebenden Schiefzucken ab. "Ich finde, es ist überall gräßlich. Und am schlimmsten hier zu Hause."

Hans mußte lachen. "Wissen Sie, Sie sind heute wirklich ganz unmöglich. Wer in aller Welt hat nur —?"

"Was ich sagen wollte," unterbrach sie ihn mit erstaunster Nervosität, "Ihnen hat Rom ja vorzüglich gefallen. Sie waren gewiß im Grunde ganz begeistert?"

"Gewissermaßen, ja. Aber wenn ich die Wahrheit sagen soll, so verlor die Stadt doch ungemein an Interesse, nachdem Sie — und Ihr Herr Gemahl natürlich — abgereist waren. Ich brach ja auch schon ein paar Tage nach Ihnen auf."

(Fortsetzung folgt.)

Nopf wie dunkler Samt bedeckte, war nach einer neuen, europäischen Mode nach hinten zu über dem Halse ganz weggeschoren, um die Muskeln des Nackens hervorzuheben. Der kleine Schnurrbart war auf Offiziersart aufwärts gedreht, und der Kinnbart, der auf seiner Reise im Ausland immer kleiner geworden war, bestand jetzt nur noch aus einem Bipsel unter der Unterlippe.

Plötzlich hörte er eine seidene Schleife im Gartenzaun rauschen. Als er sich umwandte, stand Nanny vornübergebeugt in der Türöffnung und sah sich suchend um.

Sie hatte sehr wohl gewußt, daß er gekommen war. Oben von ihrem Zimmer aus hatte sie ihn durch die Gartenpforte fahren sehen, und sie hatte sich absichtlich mit dem Ankleiden beeilt, um ein wenig vor den andern hier unten sein zu können. Schon eine ganze Weile hatte sie sich drinnen im Saal aufgehalten, wo sie hinter einem der Fenster gestanden und ihn betrachtet hatte, während sie Mut sah, vorsuttern; ihm gegenüber verließ ihre Dreistigkeit sie noch immer.

Jetzt erschien sie flüchtig in der Tür, nickte ihm scheinbar zerstreut zu und zog sich zurück, als suche sie nach etwas.

Hans blieb stehen und sah ihr nach. Auch er war beim Wiedersehen von einer gewissen Verzagtheit erfaßt. Nanny war an diesem Tage seinen Gedanken so unendlich fern gewesen.

Nach kurzem Zögern folgte er ihr. Jetzt wollte er eine Entscheidung herbeiführen. "Suchen Sie etwas? Kann ich Ihnen behilflich sein?"

"Ach, danke, es ist nichts," sagte sie, fuhr aber doch fort, sich den Anchein zu geben, als suchte sie. "Ich habe nur meinen Handschuhknöpfer verlegt. Aber es ist ganz einerlei. Ich war bei Jakobe und habe mir den ihren geliehen.

— Es scheint, als wenn wir sehr rechtzeitig gekommen sind," fügte sie nach einer Pause hinzu.

"Ja, ich bin fast eine ganze Stunde hier gewesen."

"Ach — Sie Hermelin!" sagte sie und sandte ihm einen mitfühlenden Blick über die nackte Schulter zu.

Einen Augenblick stand Hans wieder unentschlossen da. Dann trat er entschlossen auf sie zu, verneigte sich und sagte, indem er ihr mit schwarzem Höflichkeit den Arm bot. "Da ja also die Gesellschaft jetzt ihren Anfang genommen hat, darf ich mir vielleicht die Ehre ausbitten —"

Sie sah hastig und scheu zu ihm auf, indem sie sich den Anchein gab, als fürchte sie, daß eine verborgene Anspielung in seinen Worten liegen könne. Dann öffnete sie mit müder Miene ihren Koffer, als habe sie doch keine Lust, sich Gedanken zu machen, nahm seinen Arm und sagte mit abgewandtem Gesicht: "Sie haben recht! Tun wir so, als amüsieren wir uns."

"Ich finde, die gnädige Frau ist heute gar nicht recht in Stimmung," sagte er, als sie in das anstehende Zimmer, ein weißladiertes und vergoldetes Boudoir in Koloskost, eingetreten waren. "Ist Ihnen etwas Unangenehmes begegnet?"

"Nicht das geringste! Ich wollte nur, dieser abscheuliche Tag wäre erst zu Ende."

"Und warum denn?"

"Ich hasse Gesellschaften."

"So-o-o? Das überrascht mich eigentlich. Ist das nicht etwas ganz Neues?"

"Das kann wohl sein. Aber ich bin jetzt ja auch eine andre. Man ist Madame geworden. Ehe man sich es versieht, ist man Großmutter."

"Ja, wissen Sie, die legitime Würde erreicht man aber doch nicht ohne gewisse vorhergehende Formalitäten. — Wollen wir uns nicht setzen?"

Er war vor einem kleinen mit Seide bezogenen Sofas stehen geblieben und machte eine einladende Handbewegung. "Doch fürchten Sie, daß Ihr Kleid zerkratzt werden könnte, ehe die Gäste kommen?" fügte er hinzu, als sie noch zögerte, Platz zu nehmen.

Sie verzerrte ihr Gesicht, indem sie zu ihm aussah,

als ahne sie einen verborgenen und tückigen Sinn in seiner Bemerkung. Ohne zu antworten, breitete sie darauf ihr

Kleidfächerförmig nach der Seite zu aus und setzte sich in die eine Sofaecke.

"Können Sie verstehen," sagte er, nachdem er sich mit einer gewissen Zufriedenheit neben ihr niedergelassen hatte, "können Sie wohl wirklich begreifen, daß nicht mehr als acht Tage verflossen sind, seit wir uns in Rom trennten?"

"Ich ja, — und weshalb denn nicht?"

"Haben Sie nicht ein Gefühl, als sei eine kleine Ewigkeit vergangen, seit wir uns an jenem Vormittage Lebewohl sagten . . . Sie entsinnen sich wohl noch . . . auf dem Bahnhof dort unten?"

Manny starnte eine Weile, als sei ihr das ganz unverständlich, in die Luft, dann schüttelte sie sehr entschieden den Kopf. "Nein, — daran habe ich gar nicht gedacht."

"Wirklich nicht?"

"Nein, — Es war übrigens gräßlich in Rom. Nicht?"

"Finden Sie das? . . . Das konnte man Ihnen freilich nicht anmerken, als Sie da waren."

"Nicht? Das mag wohl sein."

...mentsekreter Justizminister und der Polowenow gewesen mit einem Wort, wer die fälschliche Herrschaft über Aufklärung ausübt. In der Sache des Verbandes stehen Puschtschewitsch und Dubrowin, die in dem Zeugenverhör nicht genannt wurden, doch die Presse macht Andeutungen, aus denen man schließen muß, daß auch die Generäle der schwarzen Hundertschaften, vor denen selbst Gouverneure und Generalgouverneure als vor den intimen Freunden der zentralen Regierung ihr Haupt neigen, nicht hell ausgehen werden. „Wir haben unsere Enthüllungen zu der Mordtat, schreibt die Presse, nicht übertrieben, über vieles und vielleicht das wichtigste haben wir geschwiegen, so z. B. über die Rolle Dubrowins und Puschtschewitsch in diesem Verbrechen.“ Dubrowin, Puschtschewitsch, Justizminister-Strassowksi, Polowenow, dieser Olympia der Hooliganen auf der Anklagebank des finnischen Gerichts, das kann hundert werden. Das sind aber nur die Werkzeuge der Stolpin, Bobrowozew, Gurko, der Großfürst und des übrigen Hofmobs. Das kann ein Mordprozeß der Überhooliganen, dieses ganzen verroteten, perverteten Banditentums des 20. Jahrhunderts werden.

Petersburg, 26. Januar.

Wie ich erfahre, ist gestern der eine Mörder Herzogenstein, Serget Alexandrow verhaftet worden. Die übrigen zwei, Jegor Puschtschewitsch und Leo Topolew, sind aus Petersburg verschwunden. Von diesen beiden, besonders von dem Topolew, hätte man noch viele Aufklärungen erhalten können. Topolew spielte in den letzten Wochen in dem Verband der „wahrhaft russischen Leute“ eine wichtige Rolle, er bereiste die Städte in Südrussland, konfilierte mit Gouverneuren, teilte die Wahlagitation und war über die Dinge in dem Verband und seinem ganzen Mechanismus gut unterrichtet. Puschtschewitsch war die rechte Hand des Gouvernementstreitkretzes. Justizminister-Strassowksi und wußte ebenfalls nicht wenig. Ihr Verschwinden ist darum erschöpfend. Das Justizministerium, dem die Akten der Voruntersuchung vorlagen, hätte rechtzeitig sie noch in Haft nehmen können. Man hatte aber allen Grund, sie entkommen zu lassen. Verschwunden sind auch Justizminister-Strassowksi, Polowenow und ihre nächsten Kumpaten Gurko, Belajew und Tranchatow. Die Polizei gibt vor, über den Aufenthaltsort der Verschwundenen nichts zu wissen.

Haus der Partei.

Proletarier aller Länder!

Dem Vorstand der deutschen Sozialdemokratie ging aus Wien folgendes Telegramm zu:

Die Reichskonferenz der deutschen Sozialdemokraten in Österreich, versammelt, um die ersten Wahlen des gleichen Rechtes vorzubereiten, begrüßt die stärkste und älteste Vorkämpferin des internationalen Proletariats, die deutsche Sozialdemokratie, am Tage nach dem schweren Kampfe und beglückwünscht das Proletariat Deutschlands, das, gegenüber einer unerhörten Koalition der reaktionären Parteien, die aufgetreten waren, von demagogischen Schlagwörtern, seine volle Kraft bewährt hat. Feierzeit brüderlich mit Euch verbunden, marschieren wir mit Euch trotz alledem und alledem mit fester Siegeszuversicht den Zielen der Sozialdemokratie entgegen.

Im Auftrag: Tomisch.

Soziale Rundschau.

Preissteigerung ohne Ende. Die deutschen Röhrenfabriken zwirnen-fabriken haben die Preise für ihre Erzeugnisse erneut um 5–6 Prozent erhöht. Es ist dies die dritte Erhöhung innerhalb Jahresfrist und trifft im wesentlichen gerade die am elendesten bezahlten Arbeiterschichten, die Konfessionsarbeiter und arbeitervollen der Kleinindustrie.

Proletariers Ende. In Nummer 12 der fränkischen Tagespost (unser Nürnberger Bruderorgan) vom 15. Januar erhielten die Mittelung, daß in der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Werk Augsburg, ein Schloß entlassen wurde, weil er alt und folgedessen zum Schaffen von Profit nicht mehr tauglich war und daß sich der Mann dann erhängt habe. Daran wurde die Frage gestellt: „Warum?“, er habe doch 70 Pf. – pro Tag Pension gehabt. — Daraufhin städte die Direktion der Fabrik eine Verbindung, es sei unmöglich was die Tagespost geschildert habe, der Mann sei nicht entlassen worden, er sei nur „arbeitsunfähig“ geworden. Er habe auch nicht wohl 70 Pf., sondern 78 Pf. pro Tag Pension gehabt. Außerdem vergaß die von „Wohltätigkeit“ zierende Direktion nicht, anzuführen, daß der Arme auch die Invalidenrente gehabt habe, im Betrage von 61 Pf. pro Tag. Abgesehen davon, daß die Invalidenrente nicht eine „Wohltat“ der Fabrik ist, glaubt die Direktion, man habe in der gegenwärtigen Zeit mit Mt. 1.80 täglich mit seiner Familie ein Schlemmerleben führen können und es sei wahrscheinlich eine Frivolidät, daß sich der Mann erhängt hat.

Über die Pflichten der Krankenassen. Hat jüngst das preußische Oberverwaltungsgericht eine interessante Entscheidung gefällt. Eine Polizeibehörde hatte sich veranlaßt gesesehen, zweierlei Ortskrankensäfse angeborene Personen in einem Krankenhaus unterzubringen. Die Kasse weigerte sich, die Kosten dieser Unterbringung zu übernehmen, indem sie erklärte, die Polizei sei gar nicht berechtigt gewesen, die Aufnahme der beiden Personen in einem Krankenhaus zu veranlassen; das sei vielmehr lediglich ihre — der Kasse — Sache gewesen. Das zuständige Landgericht hat diese Ansicht nicht aufgehoben. Nach den Ausführungen der befragten Kasse könnte es scheinen, als ob die Entscheidung darüber, ob eine Krankenhausbehandlung einzutreten habe, oder nicht, der Willkür der Kasse überlassen sei. Das sei aber durchaus nicht der Fall; vielmehr habe die Kasse nach pflichtgemäßen Ermessens darüber zu befinden, ob Krankenhausbehandlung zu gewähren sei oder nicht. Der Kassenvorstand dürfe sich nicht von finanziellen Rücksichten leiten lassen, er sei vielmehr der Allgemeinheit und der staatlichen Organisation gegenüber verpflichtet, in notwendigen Fällen — die Entscheidung der Ärzte ist maßgebend — Krankenhausbehandlung zu gewähren. Die befragte Kasse hat weiter eingewendet, sie habe den beiden Erkrankten gegenüber nur eine private Verpflichtung gehabt, diese hätte sie aber ebenso gut außerhalb des Krankenhauses erfüllen können. Das sei aber ebenfalls nicht richtig. Die Pflichten der Krankenkasse ihren Mitgliedern gegenüber wären nicht rein privatrechtlicher, sondern vorwiegend öffentlich-rechtlicher Natur. Das ergibt sich aus dem obligatorischen Charakter der Krankenversicherung. Aus dem Zwange zur Versicherung folge, daß die den Kassen obliegenden Leistungen einer sozialen Notwendigkeit entsprechen. Hat der Staat aber im öffentlichen Interesse die Krankenversicherung geschaffen, so liege es auch im öffentlichen Interesse, daß die Krankenkassen als Organe der Krankenversicherung ihren Verpflichtungen nachkommen. Die Polizei habe also mit der in Rede stehenden Maßnahme einen im öffentlichen Interesse der Kasse obliegenden Leistung erfüllt.

Eine interessante Illustration zur Fleischsteuerung geben die Mitteilungen der Pfälzischen Handels- und Gewerbeammer. Es ist z. B. in Ludwigshafen von Anfang 1901 bis einschließlich Oktober 1906 das Schweinefleisch von 70 auf 90 Pf. d. t. um 28 Proz. das Oxfleisch von 70 auf 86 Pf. d. t. um 23 Proz. das Kalbfleisch von 70 auf 95 Pf. d. t. um 26 Proz. das Hammelfleisch von 68 auf 90 Pf. d. t. ebenfalls um 26 Proz. und das Rindfleisch von 56 auf 70 Pf. d. t. um 25 Proz. gestiegen. Gleichzeitig ist der Fleischverbrauch laut Verwaltungsbericht des Bürgermeisteramtes von 51,79 Kilo pro Kopf im Jahre 1903 auf 47 Kilo im Jahre 1904 und auf 40 Kilo im Jahre 1905 gekommen. Das heißt um 11,79 Kilo in zwei Jahren. Da nun aber die Bevölkerung ihren Fleischgenuss nicht eindrännen, so trifft der vermindernde Fleischverbrauch allein die arbeitende Bevölkerung. Und da die Statistik den Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung festgestellt, also Schallage usw. mitzählt, so läßt sich ermessen, wie ungeheuer den einzelnen Arbeiter die Fleischsteuerung trifft. Für viele bedeutet sie überhaupt die Auschaltung des Fleischgenusses. Unsere Agrarier aber leugnen jegliche Fleischnot. Für sie existiert sie ja auch nicht.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Steinholszleger haben am Sonntag im Volksbau eine Tarifentwurf angemessen, der u. a. die neuenständige Arbeitszeit, 65 Uhr Mindestarbeitszeit für Steinholszleger, 65 Uhr für Hilfsarbeiter, 25 bis 50 Prozent Zuschlag für Überarbeitszeit, Nacht- und Sonntagsarbeit, Belebung der Astfordarbeit, die Anerkennung des Arbeitsnachwuchses der Organisation usw. fordert. Die Organisationsleitung hatte den Tarifentwurf den Unternehmern bereits unterbreitet, die sich denn auch zu Unterhandlungen bereit erklärt haben. Es wurde eine Tarifkommission gewählt.

Achtung, Formel! Sämtliche Formel der Aktionsgesellschaft Weser in Bremen haben wegen rigoroser Strafzölle die Arbeit niedergelegt. Die Gesellschaft wird versuchen, von auswärts Arbeitsswillige heranzuziehen. Zugang ist streng fernzuhalten.

Der Fleischerstreit in Eisenberg dauert fort. Die Gesellen haben das Gewerbeamt als Einigungsamt angerufen. Die Wurstfabrikanten verlangen jedoch bedingungslose Wiederabnahme der Arbeit. Die Einstellung der Gesellen soll außerdem nur dann erfolgen, wenn sich dieselben einzeln melden und aus der Organisation austreten. Außerdem soll unter den sich Meldenden eine Auslese stattfinden. Dieses Ansehen lehnen die Gesellen ab. Das Gewerkschaftskontor in Eisenberg hat über die in Betracht kommenden Wurstfabrikanten den Boykott verbangt.

A.C. Internationale Streikstatistik. Die internationale Streikbewegung im Dezember erhielt ihr eigenartiges Gepräge durch große Streiks im Verkehrsgewerbe. Waren auf der einen Seite Amerika, Australien und Schweden die Schauspieler größerer Eisenbahnenstreiks, so spießte sich auf der anderen Seite in Italien ein umfangreicher Schifferstreik ab. Der Generalstreik der Seeleute in Italien, der Mitte Dezember begann, war dadurch veranlaßt worden, daß die Reederei das in Betracht kommenden Gewerbeamt den Boykott verbangt.

A.C. Internationale Streikstatistik. Die internationale Streikbewegung im Dezember erhielt ihr eigenartiges Gepräge durch große Streiks im Verkehrsgewerbe. Waren auf der einen Seite Amerika, Australien und Schweden die Schauspieler größerer Eisenbahnenstreiks, so spießte sich auf der anderen Seite in Italien ein umfangreicher Schifferstreik ab. Der Generalstreik der Seeleute in Italien, der Mitte Dezember begann, war dadurch veranlaßt worden, daß die Reederei das in Betracht kommenden Gewerbeamt den Boykott verbangt.

Arbeitsmarkt. Gestern erhielt die Tagespost eine Mitteilung, daß in der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Werk Augsburg, ein Schloß entlassen wurde, weil er alt und folgedessen zum Schaffen von Profit nicht mehr tauglich war und daß sich der Mann dann erhängt habe. Daran wurde die Frage gestellt: „Warum?“, er habe doch 70 Pf. – pro Tag Pension gehabt. — Daraufhin städte die Direktion der Fabrik eine Verbindung, es sei unmöglich was die Tagespost geschildert habe, der Mann sei nicht entlassen worden, er sei nur „arbeitsunfähig“ geworden. Er habe auch nicht wohl 70 Pf., sondern 78 Pf. pro Tag Pension gehabt. Außerdem vergaß die von „Wohltätigkeit“ zierende Direktion nicht, anzuführen, daß der Arme auch die Invalidenrente gehabt habe, im Betrage von 61 Pf. pro Tag. Abgesehen davon, daß die Invalidenrente nicht eine „Wohltat“ der Fabrik ist, glaubt die Direktion, man habe in der gegenwärtigen Zeit mit Mt. 1.80 täglich mit seiner Familie ein Schlemmerleben führen können und es sei wahrscheinlich eine Frivolidät, daß sich der Mann erhängt hat.

Arbeitsmarkt. Gestern erhielt die Tagespost eine Mitteilung, daß in der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Werk Augsburg, ein Schloß entlassen wurde, weil er alt und folgedessen zum Schaffen von Profit nicht mehr tauglich war und daß sich der Mann dann erhängt habe. Daran wurde die Frage gestellt: „Warum?“, er habe doch 70 Pf. – pro Tag Pension gehabt. — Daraufhin städte die Direktion der Fabrik eine Verbindung, es sei unmöglich was die Tagespost geschildert habe, der Mann sei nicht entlassen worden, er sei nur „arbeitsunfähig“ geworden. Er habe auch nicht wohl 70 Pf., sondern 78 Pf. pro Tag Pension gehabt. Außerdem vergaß die von „Wohltätigkeit“ zierende Direktion nicht, anzuführen, daß der Arme auch die Invalidenrente gehabt habe, im Betrage von 61 Pf. pro Tag. Abgesehen davon, daß die Invalidenrente nicht eine „Wohltat“ der Fabrik ist, glaubt die Direktion, man habe in der gegenwärtigen Zeit mit Mt. 1.80 täglich mit seiner Familie ein Schlemmerleben führen können und es sei wahrscheinlich eine Frivolidät, daß sich der Mann erhängt hat.

Arbeitsmarkt. Gestern erhielt die Tagespost eine Mitteilung, daß in der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Werk Augsburg, ein Schloß entlassen wurde, weil er alt und folgedessen zum Schaffen von Profit nicht mehr tauglich war und daß sich der Mann dann erhängt habe. Daran wurde die Frage gestellt: „Warum?“, er habe doch 70 Pf. – pro Tag Pension gehabt. — Daraufhin städte die Direktion der Fabrik eine Verbindung, es sei unmöglich was die Tagespost geschildert habe, der Mann sei nicht entlassen worden, er sei nur „arbeitsunfähig“ geworden. Er habe auch nicht wohl 70 Pf., sondern 78 Pf. pro Tag Pension gehabt. Außerdem vergaß die von „Wohltätigkeit“ zierende Direktion nicht, anzuführen, daß der Arme auch die Invalidenrente gehabt habe, im Betrage von 61 Pf. pro Tag. Abgesehen davon, daß die Invalidenrente nicht eine „Wohltat“ der Fabrik ist, glaubt die Direktion, man habe in der gegenwärtigen Zeit mit Mt. 1.80 täglich mit seiner Familie ein Schlemmerleben führen können und es sei wahrscheinlich eine Frivolidät, daß sich der Mann erhängt hat.

Von Generalstreik in Argentinien. Einer Melbung der bürgerlichen Presse zufolge soll der geplante Generalauftand in Buenos-Aires und Rosario gescheitert sein.

Gerichtsaal.

Schwurgericht.

Leipzig, 28. Januar.

Wegen Zeugenmeinides hatte sich heute vor dem Schwurgericht der Bäckermeister Otto Friedrich Emil Lobisch aus Eppendorf zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 28. Oktober 1906 vor dem Amtsgericht Dresden in einem Zivilprozeß gegen seine Frau als Bäckerinhaberin wegen einer Forderung von 112,88 Mt. einen falschen Eid geleistet zu haben. Wie die Beweisaufnahme ergibt, war der Angeklagte Inhaber einer hiesigen Bäckerei. Er geriet allmählich in Schulden und wußte sich schließlich nur dadurch zu retten, daß er am 28. Februar 1906 sein Geschäft auf seine Chefin übertrug. Er selbst konnte nichts mehr zahlen. Da wendete sich eine Dresdner Firma, bei der der Angeklagte noch Waren im Betrage von 112,88 Mt. bestellt hatte und die später nach der Übernahme des Geschäfts durch die Chefin von dieser ihre Schuld nicht belast, mit einer Klage gegen die Frau. In dieser Klage gegen seine Chefin beschwört nun der Angeklagte, er sei bei Ankunft der Ware — am 8. März — noch zuhause

gewesen, obwohl er es schon am 26. Februar seiner Frau übergetragen hatte. Er sagte weiter aus, daß er bis zum 26. Februar bereits für 2–3 Mr. von den Waren verkauft und seine Frau sie überhaupt nicht übernommen habe. Er will später im Namen seiner Frau an die Firma in Dresden noch Briefe geschrieben haben, um ihr die Sachen zur Verfügung zu stellen; diese samten jedoch nicht an.

Der Angeklagte behauptet, er habe sich keines wissenschaftlichen Meinids schuldig gemacht und angenommen, er lege einen richtigen Eid ab, weil im Februar nach seiner Erinnerung ein Alzeppt jener Firma gekommen sei und er demzufolge geglaubt habe, die Ware sei schon vor der Lieferung angekommen. Die Zeugenaussage beweisst allerdings, daß das bewußte Alzeppt erst im April eingetroffen ist. Der Angeklagte will nur in einem Falle befangen gewesen sein. Die Zeugenaussage ergeben nichts wesentlich Neues. Zur Entlastung des Angeklagten wurde hergeholt, daß im Bäckergewerbe die Buchführung allgemein außerordentlich mangelfhaft und daher ein Fehlstand wohl möglich sei. Der Angeklagte, der bisher unbekraft ist, soll etwas leichtfertig in seinem Geschäftsgeschehen gewesen sein; ein wissenschaftlicher Meinid sei ihm nicht zuguttrauen. Der Staatsanwalt hält in seinem Plaidoyer den Angeklagten unbedingt des wissenschaftlichen Meinids für überführt. Gegen Lobisch spricht, daß er durch die Geschäftsführung an seine Frau etwas begangen habe, was an betrügerischen Bankrott grenzt. Demgegenüber hebt der Verteidiger hervor, daß es sich bei dem Angeklagten um eine Existenzfrage gehandelt habe. Für einen wissenschaftlichen Meinid lägen zu wenig Anhaltspunkte vor; Lobisch habe nur unüberlegt und leichtfertig gehandelt. Nach der Schlage siegt nicht einmal fahrlässiger Fehlstand im eigentlichen Sinne vor. Nach einem längeren Widerstreit zwischen Staatsanwalt und Verteidiger zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Sie vereinten die Frage des wissenschaftlichen Meinids, so daß der Angeklagte wegen dieses Delikts freigesprochen wurde. Er erhielt wegen fahrlässigen Fehlstandes eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Bei Hilfe zum betrügerischen Bankrott führte den ehemaligen Glasermeister Heinrich Oppy aus Arnstadt in Böhmen auf die Anklagebank. Der Angeklagte soll seiner Frau bei einem Konturverbrechen Beihilfe geleistet haben. Der Angeklagte hat sein Geschäft im Jahre 1900 der Frau überlassen, als ihm die Schulden über den Kopf wuchsen. Die Frau hat, als sie mit ihrem Glasergeschäft in Böhmen schwanger geriet, Möbel- und Einrichtungsstücke verkauft und ihren Schwager vor den übrigen Gläubigern befriedigt. Mit dem ihr verbliebenen Erlös wanderte sie dann am 26. September 1906 nach Amerika aus. Der Angeklagte hat ihr geholfen, die Aufhänger einzubringen und die Möbel zu verkaufen. Die Gesamtsumme der Frau betrugen über 2000 Mark. Der Angeklagte wollte seiner Frau im Frühjahr nachfolgen. Er behauptet, er habe vorher alle Gläubiger noch befriedigen wollen. Die Mutter des Angeklagten sagt aus, daß der Sohn immer viel zu gutherzig gewesen sei. Ihre Schwiegertochter, die leidlich und verlogen gewesen sei, habe ihn ins Unglück gestürzt; die Frau sei bei ihrem Sohn seitdem im Hause gewesen und habe auf ihn großen Einfluß ausgeübt. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten nach seinem Geständnis für überführt. Der Verteidiger erklärt, daß es noch nicht gänzlich erwiesen sei, daß die Frau Oppy die Zahlungen an die Gläubiger unbedingt habe hinnehmen wollen, da sie sich noch auf ihren Schwiegervater hätte stützen können. Keineswegs seien dem Angeklagten milde Umstände zu verüben. Die Geschworenen bezahlen die Schuldfeige, billigen aber dem Angeklagten milde Umstände zu. Oppy wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, unter Einschaltung eines Monats der erlittenen Untersuchungshaft. Er schwor während seiner Verteidigung in Betracht, daß er geholfen hat, den Gläubigern seiner Chefan alles zu entziehen, zu seinen Gunsten sein schwacher Charakter.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Leipzig, 29. Januar. Amtliches Wahlresultat für Leipzig-Land. Es wurden abgegeben: für Werner (Soz.) 56 712, Höhner 39 689, Bär 789, Erzberger 356, Erzberger 356 Stimmen. Ungültig waren 556, zerstört 16 Stimmen. Im ganzen wurden abgegeben 97 592 Stimmen.

Saarbrücken, 29. Januar. Von Herne sind hier Rettungsmannschaften eingetroffen, die mit den Rettungsapparaten ausgerüstet sind, die sich in Courrières sehr gut bewährt haben. Die Rettungskolonnen könnten seit gestern nachmittag 8 Uhr nicht weiter vordringen und schwieben in Lebensgefahr.

Chicago, 29. Januar. In einem der hiesigen Schlachthäuser explodierte ein Petroleumbehälter. Infolge der Explosion starb das Haus ein, wodurch 9 Arbeiter getötet und zahlreiche verletzt wurden.

Buffalo, 29. Januar. Eine Feuerbrunst zerstörte in Coloma ein achtstöckiges Gebäude. Eine Anzahl Feuerwehrleute wurden unter den Trümmern begraben. Der Schaden beziffert sich auf über 1 Million Dollar.

Quittung.

Für die Reichstagswahl gingen folgende Beiträge bei uns ein:	
Vereits quittiert	10405,42
Fröhliche Tafelrunde, Stadt Leipzig, Schönefeld	1,25
Niege Krei Hell, Turnverein Vorrwärts, L-Süd	5,80
Billardspieler, Mönchhof, Görlitz	1,55
Steinbrüderk. B. Gross, 7. Rate	2,15
Entlaufen, aber unveragt	7,—
Doppelküche und Vorlage bei der Leichenfeier von P. u. Co.	8,85
Stomithüs, Weitlinn Hof, Lindenau	4,—
Eine Wette gezahlt vom Gewinner	.50
Transportarbeitervergnügen in Liebertwolkwitz	11,75
Die leichten Sumpfhühner, Kohlräb-Insell	.80
Poule, Kohlräb-Insell	.60
Kindtaufe, Röderisch	.70
Reiter-Kavallerist, Görlitz	1,—
Summa: 10446,17	

Sozialdemokratischer Verein

für den XIII. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung

in den Räumlichkeiten, Windmühlenstraße.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Kassierers. 3. Anträge der Mitglieder. (Die Anträge sind bis Sonntag, den 3. Februar, an **A. Hagen**, Konnewitz, Meusdorfer Straße 64, einzusenden.) 4. Die vergangenen Reichstagswahlen. 5. Vereinsangelegenheiten.

* Eintritt zur Generalversammlung nur gegen Legitimationskarte.

Der Hauptvorstand.

Günthers Restaurant.

35 Gerberstraße 35.
Empfehlenswerte Städtebekannte
Mitgliedschaft von 40 Pf. an.
* Hochzeitstag Hilmar Günther.

Oberpollinger.

Aut. Palmité, Wallstr. 11. *
13 Tegernseer Nachtmücken.
Täglich v. 5-12 Uhr Freikonzert.

Freiligratss fähnliche Werts
3 Bände Statt 15 Pf. 4 Pf.
Volkbuchhdlg. Leipzig u. Filialen.

Der Vorstand. *

Orts-Verein L.-Ost

des Sozialdemokratischen Vereins für den 13. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 29. Januar, abends 7,0 Uhr

Halbjährliche Generalversammlung

im Saale des Bergschlößchens, Neuschönefeld, Eisenbahnstr.

Tagesordnung: 1. Was lehren uns die Reichstagswahlen. Referent: Dr. Lensch. 2. Bericht des Vorstandes und des Kassierers. 3. Erstwahl der aussehenden Vorstandsmitglieder. 4. Anträge des Vorstandes und der Mitglieder. 5. Vereinsangelegenheiten.

Zahlreicher Besuch erwartet.

Der Vorstand. *

Sozialdemokratischer Verein für den 13. sächs. Reichstagswahlkreis

Veranstaltungen der Ortsvereine:

Gohlis. Freitag, den 1. Februar, abends 7,0 Uhr
Halbjahrs-Versammlung im Restaurant
Mönchshof, Gohlis, Georgstr. Tagesordnung: 1. Bericht
des Vorstandes. 2. Bericht des Kassierers. 3. Vereinsangelegenheiten. — Zahlreicher Besuch erwartet. Der Vorstand.

Buchbinder

Freitag, den 1. Februar, abends 7 Uhr

Öffentliche Versammlung im großen Saale der Drei Mohren.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Abrechnung. 2. Bekanntgabe des Resultates
der Urabstimmung und Wahl einer Kommission zur Vorbereitung
der Deputenwahl. 3. Vorschläge zum Bevölkerungsamt, Wahl
der Tarifkommission und des Tarifamtes, sowie der Delegierten
zum Gewerkschaftskartell. 4. Gewerkschaftliches.

Zahlreicher Besuch dieser überaus wichtigen Versammlung
erwartet. Die Organisationsleitung.

NB. Die Generalversammlung des Fachvereins
findet am 8. Februar statt.

An alle organisierten Druckerei-Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Leipzigs.

Unsere Verbandsmitglieder resp. Vertrauenspersonen aller
Druckereien werden hiermit aufgefordert, sofort ihrerlichen Bericht
nach dem Verbandsbüro, Dresdner Str. 20, zu senden über:
1. Die Zahl der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. 2. Zahl
der Organisierten und der Nichtorganisierten. 3. Ist der
Tarif vom 1. Januar 1907 eingeführt oder nicht?

Die Ortsverwaltung. J. A. Schulze.

Es ist heute schon stadtbekannt,

dass man bei uns gut und preiswert kauft:

Röstkaffee Tee Kakao. Schmidt & Co., G. m. b. H.

Import und Versand

Königsplatz 8 — Gegenüber
der Markthalle.

Turnverein Eiche, Leipzig

Mitgl. des Arb. Turnerbundes.

Freitag, den 1. Februar, abends 8 Uhr

Christbeschirung im Volkshaus (Gartensaal).

2246] Der Turnrat.

Turn-Abende:

Dienstag u. Freitag, abends 8 Uhr, Männerabteilung.
Mittwochs, abends 8 Uhr, Damenabteilung.
Montags u. Freitags, abends 8 Uhr, Zöglingeabteilung.

Alter Gasthof, Mockau

Morgen Mittwoch, den 30. Januar

Grosser Maskenball.

Ergebnist Julius Munkelt.

Kakao das Pfund zu
(eigentl. Preis 140 Pf.)
in vorzügl. Qualität
liefer. die Schokoladen - Grossdag.
von J. Schäfer, Leipzig - Neustadt, Kirchstraße 95.
Q-Sellerhausen, Eisenbahnstr. 145.

Jul. Schümichen

altrenommierte Kaffeebldg.
Kolonialwaren [1242*
Leipzig, Schlitzerstraße 5
gegr. 1875 —

empfohl. geröstete
Kaffees

Pfund 90, 100, 120 & mehr
auf Schmedding, 140, 160, 180,
200 & fein bez. hoch i. Gesam.
Spezialität geröstet Pf. 160 &

Wringmaschinen

in pr. Qualität
zu bill. Preisen.
Max L. Hofmann
Haus u. Küche-Magazin

Täubchenweg 70.
Schlittschuhle

Ewalds ausgewählte Märchen
gebund. 1,50, broschiert 1.— Mr.
Volkbuchhdlg. Leipzig u. Filialen.

Mathäikirchhof 28.

„Pletät“ Fernsprecher 532.

älteste Beerdigungs-Anstalt Leipzigs
Sitz: Volkmarisdorf, Konradstraße 41
Vertreter: Hermann Häring [0806

do. Lindenau, Odemannstraße 10
Vertreter: Gustav Scholz
anerkannt prompt u. würdige Ausführung von Beerdigungen

jeder Art.

Unser alten braven Parteigenossen
Robert Blei nebst seiner Ehefrau
zur Silbernen Hochzeit

und die herzlichsten Glückwünsche

Ortsverein Bösdorf

2300] Sozialdemokr. Verein f. d. 13. sächs. Reichst.-Wahlkr.

Für die herzliche Teilnahme beim Begegnis unseres
teuren Enkelkindes, des Formers

Hermann Kleine

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten,
welche seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten,
unseren herzlichen Dank. Dank allen werten Kollegen für
die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Lindenau, den 28. Januar.

Marie verw. Kleine [2250]

zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Schwieger-
und Großvaters, des Steinmetz

Hermann Bielert

fühlen wir uns gebunden, allen denen, welche ihn durch
Blumenspenden und Begleitung zu der letzten Ruhestätte ge-
ehrt haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Möckern, den 28. Januar 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen

2273] Familie Dietrich.

Sonntag früh verschied nach kurzem, schwerem Leiden
unser Kollege, der Gastwirt [2227]

August Gustav Haustein.

Dies zeigt tiefschwarz hierdurch an
Verein des Arbeiterspersonals der Leipziger Spoditeure.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 5/2 Uhr,
auf dem Südfriedhof statt.

Allen Verwandten und Bekannten, seinen Parteigenossen
und Kollegen zur traurigen Nachricht, daß am Montag, 28. Jan.
mittags 5/12 Uhr, mein lieber Mann, der Maurer [2278]

Friedrich August Dämmrich
im Alter von 40 Jahren 2 Monaten nach längerem Leiden
sanft entschlafen ist. Dies zeigt tiefschwarz an
Leipzig, Schletterstraße 9.

Die trauernde Gattin Elisabeth Dämmrich.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 8 Uhr
von der Halle des Südfriedhofs aus statt.

Ortsverein Plagwitz - Lindenau - Schleußig
des sozialdem. Vereins f. d. 13. sächs. Reichstagswahlkr.

Am Sonnabend nachts verstarb nach langem Krank-
sein unsre langjährige Genossin [2278]

Frau Emilie verw. Kiessling.

Ein ehrendes Andenken wird ihr bewahrt bleiben.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Januar,
mittags 5/12 Uhr, vom Trauerhaus Gustav-Wolff-Str. 14,
2. Kleinschöner aus statt.

Der Vorstand.

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft und ruhig meine
liebe Frau, unsre gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
und Urgroßmutter

Frau Philippine Haase geb. Hartung
an Alterschwäche im 81. Lebensjahr.

Leutzsch, Artern, den 28. Januar.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr,
vom Trauerhaus, Grenzstraße 6, aus statt.

Am Sonntag früh verschied nach langem schwerem Leiden
unsre herzengute Tochter und Schwester

Pauline Anna Wilde

im Alter von 21 Jahren.

Um stilles Beileid bittend zeigt dies tiefschwarz an

Leutzsch, Grenzstraße 6 Famili Ludwig Wilde.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Januar, nachm-

2 Uhr von der Leichenhalle in Leutzsch aus statt.

A. Beier, Lindenau

Utzar und Marus. Str. 6a.

Uhren jeder Art.

Reparaturen prompt und billig.

oooooooooooooo

Die Beerdigung der Frau

Marie Opitz

findet Mittwoch, nachmittags

5/3 Uhr von

der Halle des Nordfriedhofs aus statt.

Teilnehmenden Freunden
und Bekannten hierdurch zur
Nachricht, daß meine liebe
Frau

Hedwig geb. Keller

am 27. Januar nach längerem
Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet

Mittwoch 5/3 Uhr statt.

Um stilles Beileid bittet

Theilla, 28. Jan.

Artur Röder.

Verlangt ausdrücklich:

Emmerlings Kinder-Nährzwieback!

Zu haben in allen

Nahrungsmittel-Geschäften

À Paket (10 Stück enthalt.) 10 Pfg. und (30 Stück enthalt.) 30 Pfg.

Königl. Preuss. Staatsmedaille! Ehrenpreis! Goldene Medaillen!

Vertreter: **Gerhard Böttcher, Leipzig**

Nordstrasse 82. Telephon 2676.

[2177]*

1. Beilage zu Nr. 24 der Leipziger Volkszeitung, Dienstag, 29. Januar 1907.

Politische Uebersicht.

Die verbündeten Regierungen und die Vereinigten Staaten.

Ueber die Verhandlungen der deutschen und der amerikanischen Konsulnisse wird halböffentlichs berichtet:

Die Sitzungen der Kommission sind von Beginn an in voller Harmonie verlaufen, und nichts hat sich ereignet, was die von vornherein bestehenden herzlichen und freundschafflichen Beziehungen hätte beeinträchtigen können. In den Sitzungen hat der Hauptfachmann ein Austausch von Informationen über das handelspolitische System beider Länder und über dessen Ursachen und Gründe stattgefunden. Ein Handelsvertrag ist nicht vereinbart worden, weil die amerikanischen Unterhändler keine Vollmacht zum Abschluss eines solchen Vertrages besaßen. Dennoch hat man sich im Laufe der Verhandlungen über eine Grundlage verständigt, auf der „eventuell mit Zustimmung des Reichstags und des Kongresses“ ein Handelsvertrag abgeschlossen werden könnte. Keine der beiden Regierungen hat sich gebunden; jedoch haben die Kommissare die Arbeiten so weit gefördert, dass „wenn die beiden Regierungen zu dem Entschluss gelangen sollten, einen Handelsvertrag abzuschließen, die nötigen Vorarbeiten dazu vorhanden sind.“ Die Mitglieder sowohl der amerikanischen, als auch der deutschen Kommission sind überzeugt, dass, selbst wenn schließlich kein Handelsvertrag die Folge der Verhandlungen sein sollte, doch der Austausch der Ansichten und die gegenseitigen Mitteilungen von größtem Werke gewesen sind, um eine Fortdauer freundlicher Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nationen herbeizuführen zu helfen.

Überschreiten ist dieser Artikel: Die Aussichten auf einen Handelsvertrag mit Amerika. Die Aussichten auf einen Handelsvertrag, die aus dieser Nachricht hervorleuchten, sind aber nicht größer als die Aussichten auf koloniale Erträge aus den verlorenen Dottelkästen Dernburgs. Nur einen Austausch von Informationen haben die Sitzungen gebracht und eine Grundlage, auf der eventuell ein Handelsvertrag abgeschlossen werden könnte. Könnte! Denn es gibt nur eine Grundlage, auf der ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vereinbart werden kann: Das ist die Herauslösung der unverschämten deutschen Zollzölle. Die Agrariersuppe aber freilich lässt auf, sobald nur an diese Möglichkeit getrachtet wird. Von dem neuen reaktionären Reichstag ist noch weniger als von dem alten zu verlangen, dass er die Frage der Zollherabsetzung den Vereinigten Staaten gegenüber auch nur ernsthaft erörtert. Dass das deutsche Wirtschaftsleben in kurzer Frist alle Schäden eines Zollkrieges mit den Vereinigten Staaten zu tragen haben wird, darüber kann alle offiziöse und halboffiziöse Schönenerei nicht wegklären.

Die Folgen der von agrarischen Interessen dictierten deutschen Schutzgollpolitik zeigen sich aber nicht nur auf agrarischem, sondern auch auf industrialem Felde. Für den Yankee-Kapitalismus bedeutete sie die Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. Eine Verbilligung der Getreideproduktion und des Getreidetransports, also eine riesenhafte Entwicklung der Verkehrsmittel war für die Vereinigten Staaten die Folge der deutschen Abperrungspolitik. Die erweiterten und vermehrten Verkehrsmittel beschleunigten die Entwicklung der amerikanischen Industrie, der gefährlichen Konkurrenz deutscher, französischer und englischer Industrie auf dem Weltmarkt. In welchem Tempo die Vereinigten Staaten Deutschland in der wirtschaftlichen Entwicklung vorstießen, zeigen ein paar Zahlen. Die deutsche Kohlenproduktion betrug 1885 73½, die amerikanische 100 Millionen Tonnen, 1905 aber die deutsche 173, die amerikanische 388 Millionen Tonnen. Ganz ähnlich liegt der Fall mit der Eisenproduktion. Und Kohle und Eisen sind die Kernstücke für die kapitalistische Industrie und deshalb ein Gradmesser für den Gesamtstand der Industrie eines Landes.

Wenn die deutsche Industrie von der amerikanischen immer heftigere Rückschläge bekommt, so mag sie sich damit trösten, dass ihre Vertreter im Reichstag, die Gelehrten des Edouard Hergt v. Heinenheim, mit ihrem Eintreten für die agrarische Schutzgollpolitik das ihre dazu getan haben. Die Abwehr der agrarischen Konkurrenz der Vereinigten Staaten hat die industrielle Konkurrenz der Vereinigten Staaten nicht gerade großgezogen, aber ein Wachstum beschleunigt.

Deutsches Reich.

Berufungsbruch in Sicht?

Der Kölnischen Volkszeitung geht aus Berlin eine seltsame Kunde zu. Der Korrespondent des Kölner Zentrumsblattes will von einer Persönlichkeit, „die Berliner Regierungskreisen wiederholt politische Dienste geleistet hat“, folgendes erfahren haben: Es bestehe der Plan, eine gefügige Regierungsmehrheit dadurch zu schaffen, dass man die wegen der Zunahme der Bevölkerung eigentlich mehr zu wählenden Reichstagsabgeordneten durch die Einzelstaatstage wählen lasse. Man suche nach Mitteln und Wegen, wie dies ohne Aenderung des bestehenden Reichstagswahlrechts geschehen könne.

Soweit der Gewährsmann der Kölnischen Volkszeitung! Ob die Nachricht eine feste Grundlage hat, lässt sich natürlich im Augenblick schwer beurteilen. Eins aber ist sicher: so töricht ist die Regierung nicht, um zu glauben, noch ein zweites Mal werde der Landsturm der politischen Trottel auf ihren Appell in Millionen zur Urne strömen. Bei der nächsten Wahl ist das Volk recht fassenjämmerlich, das heute noch so schön besoffen. Ein solcher Reichstag kommt nie wieder. Und ein ähnlicher Reichstag, der der Kartellmehrheit von 1887, wurde dazu missbraucht, das Wahlrecht zu verkümmern, indem er die Dauer der Legislaturperiode von drei auf fünf Jahre verlängerte. Leicht möglich, dass man sich deshalb mit dem Gedanken trägt, die Regierungsmehrheit von heute für alle Zeiten einzupökeln — sei es auch durch einen Berufungsbruch. Denn auf einem Berufungsbruch, auf eine Berüümmerung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts läuft der Plan heraus, eine Anzahl von Abgeordneten durch die Einzelstaatstage von des Geldsack Gnaden wählen zu lassen. Aber leicht würde den deutschen Bonapartes ihr 18. Brumaire nicht werden. Die Arbeiterklasse wacht!

Herr Ballin, der einflussreiche Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie und Freund Wilhelms II., hat bei einer Kaisergeburtstagsfeier über die ungünstige Vertretung von Handel, Industrie und Schiffahrt im Reichstage Klage geführt und betont, die verstärkte Ver-

tretung des Großhandels usw. müsse man „durch eine Ergänzung des bestehenden Wahlrechts in der Form berufständischer Angliederung der Vertreter der großen Erwerbsgebiete“ herbeizuführen suchen. Es ist zum mindesten merkwürdig, dass aus zwei verschiedenen Köpfen ein und dieselbe Ton pfeift.

Berlin, 20. Januar. Die Einberufung des Reichstages soll definitiv für den 14. Februar in Aussicht genommen sein.

Singende, johsende und pfifsende Patrioten. Das Berliner Polizeivokalidium veröffentlicht eine Erklärung über die Venehmen der Kurralanalle in der Wahlnacht. Es heißt darin:

Gegen 12½ Uhr hatte sich in der Wilhelmstraße nahe der Zimmerstraße eine singende, johsende und pfifsende Menge von etwa 1000 Köpfen gesammelt, die die Wilhelmstraße hinauf in nördlicher Richtung ziehen wollte. Da dies eine erhebliche Störung der Ruhe zu später Nachtstunde war, versuchte der anwesende Polizeioffizier die Menge zum Aussteigen zu bewegen, ein Teil kam jedoch bis zum Palais des Reichskanzlers und nahm vor ihm Aufstellung, wurde aber dort zum Weitermarsch aufgerufen, da die Absicht des Herrn Reichskanzlers zu sprechen, nicht vermutet wurde. Als dies doch nach etwa zehn Minuten geschehen, zog die Menge weiter und verließ sich.

Die Arbeiterbataillone, die im Dezember 1905 während des Wahlrechtskampfes durch die Straßen Dresdens zogen, haben weder gesungen, noch gespielt, noch gespielt und auch die Nachtruhe nicht gestört. Tropfend war dieselbe bürgerliche Presse, die sich über die ablehnende Behandlung dieser Radikale durch die Polizei entrüstet, damals ein Herz und eine Seele in der Bildung der Polizei, die unter diesen ruhigen Arbeitern bataillonen ein Blutbad anrichtete.

Die Ausführung der Wosschafft Wilhelms II. Justizminister Dr. Böseker hat heute eine Verfügung erlassen, in der angeordnet wird, dass in Zukunft in allen Fällen, in denen Verurteilungen wegen Majestätsbeleidigungen ausgesprochen werden, die ersten Staatsanwälte an den Minister besonders zu berichten haben.

Scharfmacherblätter gelten über den ganz heilsamen Erlass Wilhelm II. und warnen dringend vor einem Geschäft, das Strafverfolgung bei Majestätsbeleidigung nur auf Antrag des Kanzlers einzutreten lassen will.

Der Preisinn auf Bülow und Bülow auf dem Freitagn Der bülowistische Berliner Sozialangehörige brachte am Freitag folgendes sinnige Momentbildchen:

Vom 12 Uhr fuhr Fürst v. Bülow an dem Wahllokal vor; der Leibjäger sprang vom Pock und öffnete den Schlag. Einen Augenblick später befand sich der Kanzler im Machtkreis dreier Bettelverteiler, die für Koempf, Erzberger und Damaskus als Fürsprecher tätig waren. Der Kanzler hat einen Schrift auf den Mann zu, der ein riesiges Plakat: „Wählt Koempf!“ um den Hals trug, und erbat einen Stimmzettel. Dann stieg er die Treppe zu dem Jagdzimmer der bekannten Weinhandlung empor . . .

Die Kreuzzeitung besitzt so viel Erfahrung, sich entrüstet gegen diese Weildung als gegen eine Halluzination zu wenden. Der Kreislinn aber besitzt natürlich so wenige Erfahrung, dass er die Notte wohlgefällig kolportiert. In der Tat! Im Verlauf der Hottentottenwahl ist der Kreislinn bis auf die Kranzvereine und den Reichsverband gekommen. Da muss er es als eine Art von moralischem Aufstieg betrachten, wenn er auf Bülow kommt.

Die Stichwahlen. Stichwahlen sind 180 erforderlich. Sie werden nicht alle am gleichen Tage stattfinden. In der Mehrzahl der Kreise ist die engere Wahl auf den 6. Februar anberaumt, dagegen wird in Bremen schon am 1., in Mecklenburg am 2., in Bielefeld am 4. Februar gewählt.

Die Stichwahlparole des Kreislinns. In der Sitzung des Vorstandes des Wahlvereins der Liberalen am Sonntag ist eine stimmgültige Resolution für die Stichwahlen gefasst worden: Die Hauptwahlen haben eine sichere Mehrheit für die Bevollmächtigung nationaler Forderungen ergeben. Dagegen erscheint jetzt die Gefahr der Bedrohung bedeutsamer liberaler Errungenschaften (Reichstagswahlrecht, Koalitionsrecht, Gleichberechtigung aller Staatsbürger) wesentlich näher gerückt. Wir fordern daher unsere Parteifreunde im Lande auf, nur solchen Kandidaten in der Stichwahl ihre Stimme zu geben, die durch Programm und Persönlichkeit eine sichere Garantie bieten, dass sie nicht der politischen und geistigen Reaktion hilfsweise dienen.

Wunderbar und ekt freisinnig! Erst verlaufen sie sich mit Hau und Haar der Reaktion und empfehlen nachträglich zu retten, was zu retten ist!

Breisgau aus Hessen. Der Wahl des Genossen Meister zum Vizepräsidenten der Gemeinde Hechtsheim (Hessen) hat das Kreisamt in Mainz die Bestätigung verlängert. Als nächste Instanz hat nun der Kreisausschuss und eventuell das Ministerium über die Gültigkeit der Wahl zu entscheiden.

Zur Polenpolitik. Die zweite Posener Stroßammer verurteilte den Redakteur des Brünzelkubus wegen Vergehens gegen § 110 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen, ferner den Redakteur der Prosa wegen Bekleidung der Armee zu zweimonatigem Gefängnis.

Trotz allem und allem wird die glorreiche preußische Regierung nicht einmal mit den Schulkindern fertig, von denen jetzt noch 84 000 streiken.

Das Reich verachtet. In sehr schönem Deutsch berichtet Herr Stöcker es als eine Notwendigkeit, „dass evang.-lutherische Männer und Frauen in der Höhe von 80 000 M. für das Reich eintreten, damit das Blättlein weiter erscheinen kann.“ Stöcker erzählt, dass die Aufforderung zu einem Fonds von 60 000 M., die er vor vier Monaten erlassen habe, die schlechte finanzielle Lage des Reichs habe bestimmt. Der Aufruf habe nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Auch dieser zweite Aufruf wird ins Wasser fallen, wie er es verdient.

In der Provinz Hannover hat die Sozialdemokratie bald einige blöde von ihr innegehabte Mandat (Hannover-Linden) siegreich verteilt und in der Mehrzahl der Wahlkreise Stimmenzuwachs erzielt. Nur in einem Kreis, in Hildesheim, ist es dem Aufgebot der politischen Krüppelgarde und der amtlichen Wahlmaus gelungen, die Partei aus der Stichwahl zu verdrängen. In Sichtlinn steht wir in sechs Wahlkreisen, in Hameln-Springe, Einbeck-Nörtheim, Stade-Bremervörde mit den Nationalliberalen, in Harburg-Beven mit dem Liberal-konservativen Missmarck, in Otterndorf-Neuhäusel und Goslar-Zellerfeld mit dem Bund der Landwirte. In Hameln-Springe, Harburg und Otterndorf hoffen unsere Genossen auf den Sieg. In Hameln-Springe geben die Weißen und Blünder den Aufschlag zwischen unserem Genossen Schmidt und dem blöderen nationalliberalen Vertreterhaussmann, in Harburg hängt der Ausgang der Stichwahl ab von den Weißen und Freisinnigen. Wenig befriedigend sind die Resultate von Celle-Gifhorn und Goslar-Zellerfeld. In Celle-Gifhorn rechneten die Genossen darauf, in die Stichwahl zu gelangen, nachdem ihnen 1903 dazu nur noch 117 Stimmen gesetzt hatten. Die skrupellose Agitation der Gegner und die schamlose Wahlbeeinflussung machten die Hoffnung zunichte, doch

es krohd ein Stimmenzuwachs von 10 Prozent zu verzeichnen. Die Weißen beabsichtigen Protest gegen die Gültigkeit der Wahl des Nationalliberalen einzulegen. In Goslar-Zellerfeld, diesem Wahlkreis mit der elendesten sozialen Vergarbeiterbevölkerung Deutschlands, haben wir bedauerlicherweise keinen Fortschritt gesehen; unter Genossen Lehner kämpft in der Stichwahl mit dem Untersuchungsrat Stolle, der sich aus eigener Machtlosigkeit als Kandidat aufgestellt, dann aber von den Bündern adoptiert worden war und den bisherigen nationalliberalen Mandatshaber Horn geschlagen hat. Koelle hat leider gerade in den Bergarbeiterbezirken die meisten Dummen gefunden, dank seiner wütenden Demagogie. Der amtliche, wie kapitalistische und agrarische Wahlterrorist und Wahlstuhlwelte steht überhaupt in der Provinz Hannover in schönster Blöße und wird stellenweise mit einer imposanten Schamlosigkeit gebliebt. Die Gehässigkeit und Illusionität der amtlichen Wahlbehörden wird trotz Bülow weiter gehandhabt, nur manchmal mit albernen juristischen Schezen verhüllt. Die Kreisvereine arbeiteten überall mit Hochdruck, sie überwältigten die Dörfer mit ihren Flugblättern, hielten regelmäßige Wahlversammlungen ab, ja es soll vorgekommen sein, dass sie den „Herren Kameraden“ die unterschiedliche Erklärung abnahmen, für den „nationalen“ Kandidaten zu stimmen. Es sei noch erwähnt, dass es in der Provinz als allgemeiner Brauch ist, dass sämtliche Staats- und Gemeindewürdenträger bis zum Nachtwächter die staatsverherrlichen Wahlaufrufe in ihren amtlichen Eigenschaften unterschriften. Trotz alledem war der 25. Januar ein Ehrentag der hannoverschen Sozialdemokratie. Einen Stichstand oder einen ganz geringfügigen Rückgang unserer Stimmenzahlen haben wir nur für Hoya-Verden, Welle-Diepholz, Hildesheim-Goslar, Uelzen und Lüneburg festgestellt. In zehn Wahlkreisen dagegen haben unsre Stimmen zugewonnen, nämlich in Linden-Norden, Aurich, Wittmund, Osnabrück, Hameln-Springe, Einbeck-Osterode, Göttingen, Celle-Gifhorn, Harburg-Beven, Stade-Bremervörde und Otterndorf-Neuhäusel. Am brausen aber hat sich die Arbeiterklasse Hannover-Linden geschlagen, die in Zeit von einem halben Jahre (seit der Erstwahl im Juni) rund 4000 neue Wahlstimmen gewonnen hat. Mit 36013 gegen 34746 schlug sie den Ansturm der Sozialverbände geführten reaktionären Maße zu rück. Die Sozialdemokratie der Stadt und des Landes Hannovers steht noch aufrecht und erwartet mit kompakter Ungeißblatt den zweiten Waffengang.

Die gelbwischen Satrapen der schwarzen Reaktion dagegen, die Weißen, liegen am Boden. Von ihnen fünf Mandate haben sie in der Hauptwahl kaum behauptet, drei indessen schon verloren. Die alten welfischen Städte Hannover und Celle werden im nächsten Reichstag durch Nationalliberale, Uelzen wird durch einen Kreisfreiheitsverteiler vertreten sein. In Welle, Göttingen und Lüneburg haben sie den Rest ihrer parlamentarischen Existenz in der Stichwahl gegen die Nationalliberalen zu verteidigen.

Die Stichwahlen in Baden. Die Konservativen in Baden gaben für die Stichwahlen die Parole aus, überall gegen den Sozialdemokraten und für den bürgerlichen Kandidaten zu stimmen. Das war nicht anders zu erwarten.

Die Parole der Schwarzen. In Esslingen lagten am Montag die Zentrumsführer jener Wahlkreise, in denen das Zentrum bei der Stichwahl den Ausschlag geben wird. Es wurde beschlossen, auf keinen Fall für den Sozialdemokraten zu stimmen.

G. Die liberale Dase im badischen Lande, in der früher mit Hilfe großer Gesetzesverleihungen die einstimmigen Wahlkreislisten erzielt worden sind, das unter dem Namen Hannoverland bekannte Bezirkamt Kehl (bei Straßburg) hat sich wieder hervorgetan. Unsre Kehler Genossen veranstalteten am Wahltag eine Inspektionsreise mit Wagen durch wenige Orte. Was sie entdeckten, erinnert an die Wahlsitten im jungerlichen Ostpreußen. Unfreundlicher Empfang in den Wahlstellen, einige Vorstände telefonierten ans Amt, um anzufragen, ob man die freien Kerle nicht hinausbefordern soll. In der Polizeiwache zu Kehl gab der Ortsdienner die offiziellen Umschläge mit den überwundenen Wahlketteln aus; etliche Wähler ließen sie gleich in den Umschlag stecken, um ihren Patriotismus polizeilich zu bestimmen. In dem sogenannten Wahlraum befinden sich gleichzeitig mehrere Wähler. Die Wählerräume waren hier und da durch Aufhängen eines Stückes Sachleinwand hergestellt. In dem Ort Ulln entdeckten unsre Vorstände, dass mehrere Wähler in dem Sonnerraum waren, darunter besaß sich als Kontrollleur der Herr Polizeidienner. Auf den erhobenen Protest unserer Genossen blätterte der Wahlkettener in einem Buch und meinte dann: „Der Ortsdienner soll wieder herauskommen; er gehört nicht in den Wahlraum.“ Aber die Hochwohlgeborenen blieben drinnen mit den protestierenden Worten: „Heute früh ist mir's befohlen worden, jetzt bleibe ich auch.“ So geschah es denn! Liberale Wähler fanden die Genossen mit Beschwörungen über das rüpelhafte Verhalten dieser Hottentottenpatronen. Die Tatsache, dass schon ein Bürgermeister dieses Hanauerlandes mit zwei Monaten Gefängnis wegen Wahlfälschung bestraft worden ist, schreckt nicht ab. Die Leute überstreichen die Gesetze, wie sie sagen, als gute Patrioten „für Kaiser und Reich“.

G. In Baden ist die Signatur des 25. Januar eine Niederlage des Blochs, der nicht einen einzigen Erfolg aufzuweisen vermag; von dem nationalliberalen Trio Beck-Blankenhorn-Müller blieb der leiste gegen die konservativ-ultramontane Liga sofort auf der Wahlstätte und die beiden andern Teilhaber der alten Firma wurden in eine so fatale Stichwahlstellung geprägt, dass eine Nettung nur mit sozialdemokratischer Hilfestellung oder Neutralität möglich wäre. Unsre Genossen denken aber garnicht daran, umsonstiger, als der liberale Bloch den sozialdemokratischen Befrei in Pforzheim und Kurlbrücke in der Stichwahl erobert will, wenn ihm dabei das Zentrum die nötige Hilfe oder offene Beihilfe leistet. Das Zentrum muss aber seine Ehre darin suchen, ungeschwächt aus der Wahlstätte hervorzugehen. Dazu fehlen ihm die beiden, bisher von Marbe und Duffner ausgetragenen Mandate in Freiburg bewiesen. Donaueschingen; es könnte im allergrößtesten Falle sogar mit zwei Verstärkungen, also 10 Mann hoch in Berlin einzischen. An diesem Erfolge kann das Zentrum durch sozialdemokratische Gegner gehindert werden. Unsre Partei wird jedenfalls die bürgerlichen Gegner in der Verleistung ihrer Stichwahlinteressen nicht fördern und bei den Nachwahlen in Pforzheim und Kurlbrücke sich auf die Kraft der Arbeiterschaft verlassen. Das Wahlresultat in Baden ist sehr erfreulich; der Sieg in Mainzheim glänzend und die Fortschritte in Freiburg, Lörrach, Konstanz usw. erheblich. Die Stimmenzunahme beträgt etwa 21000; so dass wir an die 100000 sozialdemokratische Stimmen in Baden herankommen.

gt. In dem Würzburger Landtagswahlkreis bejahten die Geldworenen die Frage auf Landfriedensbruch, verlief unter milderen Umständen. Das Gericht verurteilte Johann Sauer zu 1 Jahr, Henkelmann und Röder zu je einem, Frank, Müller und Gries zu je 5, Karl und Joseph Sauer und Schmidt zu je 3 Monaten Gefängnis. Wallrapp wurde freigesprochen. Sebastian Sauer wurde als „Niedelschäfer“ bestraft, obwohl er nachwies, dass er erst dann nach einem Streitbrecher schlug, als er annehmen musste, dass dieser mit dem Messer auf ihn einbringen werde. Die Streitbrecher haben sich außerordentlich provokatorisch gegen die ihnen gütlich irredenden Streitenden benommen, sie verhöhnt und bedroht und auch schlägt zugeschlagen. Tu alles nichts! Streitbrecher wandeln auf der Menschheit höhen und haben dasselbe Privileg wie Schuzleute. Wer sich nicht geduldig von ihnen verhören lassen will, ist ein Landfriedensbrecher.

L. Wie die nationalen Parteien zu ihrem „Siege“ gekommen sind. Bei unserem schlesischen Parteisekretariat sind bisher allein aus dem Wahlkreis Breslau-Land-Neumarkt mehr als

sechzig Protestgründe gegen die Wahl vom 25. Januar eingelaufen, die zunächst in Form einer Beschwerde zur Kenntnis des Landrats gebracht worden sind, der als Wahlkommissar fungierte. Vorläufig wird erwartet, daß bei der Stichwahl, die in diesem Kreise zwischen unserem Genossen Schöp und dem konservativen Kandidaten ausgetragen ist, die betreffenden Verstöße sich nicht wiederholen. Auf alle Fälle aber reichen die Protestgründe aus, um eine mögliche Wahl des konservativen Kandidaten für ungültig erklären zu lassen. In einer großen Anzahl von Orten war während der Wahlabstimmung die Deffensilität für längere oderkürzere Zeit ausgeschlossen. Die Urnen waren nicht vorführtsmäßig, und ermöglichen in zahlreichen Fällen eine Kontrolle der Wähler. Die Isolierräume waren in mehreren Fällen gar nicht vorhanden, oder sie wurden nicht benutzt. Konservative Stimmenzettel lagen nicht nur in den Wahllokalen aus, um einem Ort zu zeigen, wie sogar gleichzeitig mit den amtlichen Wahlzetteln ausgegeben. Ein Wahlvorsteher ging mit einem Wähler aus dem Wahllokal hinaus, um ihm einen konservativen Stimmenzettel geben zu lassen. Unsere Genossen, die als Wahlhelfer fungierten, wurden fortgewiesen, indem Wahlvorsteher ihre Legitimationen „für ungültig erklärt“ und eine von der Polizei aufgestellte und abgestempelte Legitimation verlangten usw. Nachdem die erwähnte Beschwerde bereits abgegangen, laufen fortgelebt noch neue Nachrichten über Wahlunregelmäßigkeiten ein. Wenn es schon vor den Toren der Großstadt so zugegangen ist, kann man sich einen Begriff machen, wie es weiter draußen in der Provinz ausgesehen hat.

Der Wahlausfall im Großherzogtum Hessen. Die Wahlen haben in keinem Wahlkreis eine endgültige Entscheidung gebracht. In allen 9 Wahlkreisen finden Stichwahlen statt. Die Sozialdemokratie hat in ganz Hessen beinahe 7000 Stimmen mehr erhalten wie 1903, und zwar 75 772 gegen 68 834. Die Nationalliberalen haben 6000 Stimmen gewonnen. 1903 fielen ihnen 68 805 Stimmen zu, jetzt 74 821. Das Zentrum brachte 3008 Stimmen weniger aus dem Wahllokal als 1903. Es kann diesmal nur 30 160 Stimmen vorweisen gegen 33 163 bei der vorigen Wahl. Es wäre aber verfehlt, wenn man daraus auf eine Abnahme des Zentrums-Einflusses schließen wollte. Der Stimmentausch röhrt nur daher, daß das Zentrum diesmal in mehreren Wahlkreisen, im Gegenzug zu 1903, keine Kandidaten aufgestellt hatte. In allen Wahlkreisen, wo überhaupt Zentrumstimmen abgegeben wurden, ist die Stimmenzahl dieser Partei gestiegen. Besonders stark ist die Zunahme der Freisinnigen und der Stimmen, die auf die verschiedenen antisemitischen Gruppen gefallen sind. Die Freisinnigen haben nahezu 100 Prozent Stimmen gewonnen, die Antisemiten sogar mehr als 100 Prozent. Die Zahl der freisinnigen Stimmen ist von 9748 auf 19 350, die der antisemitischen von 13 124 auf 29 878 gestiegen. Diese Zunahme, besonders die der Antisemiten, erklärt sich zum Teil dadurch, daß sie in einer Anzahl von Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt hatten, wo sie 1903 keine hatten.

Vorher war Hessen im Reichstag durch 6 Nationalliberale, 1 Freisinnige und 2 Sozialdemokraten vertreten. Diesmal kommt die Sozialdemokratie in 4 Wahlkreisen in die Stichwahl: In Darmstadt-Großgerau, Offenbach-Dieburg und Friedberg-Büdingen mit den Nationalliberalen, in Mainz-Oppenheim mit dem Zentrum. In Darmstadt-Großgerau haben die Freisinnigen seit der Nachwahl im vorigen Jahre 2839 Stimmen gewonnen, während wir nur 1180 Stimmen mehr aufgebracht haben. Vergleicht man das jetzige Ergebnis mit dem des Jahres 1903, so findet man sogar eine Zunahme der freisinnigen Stimmen von 1897 auf 8447. Einen großen Teil ihres Erfolges dürften die Freisinnigen der Person ihres Kandidaten, Pfarrer Körber, zu verdanken haben, der ein imponierender Redner ist. Auch die schlechte Behandlung, die diesem Manne seitens des Konstituums widerfahren ist, mag manchen veranlaßt haben, für ihn zu stimmen. Da wir einen Vorschlag von etwa 5000 Stimmen vor dem Nationalliberalen haben, können wir darauf hoffen, daß Mandat unserer Partei zu erhalten. Ebenso im Wahlkreis Mainz-Oppenheim, denn wir haben in diesem Kreise 5000 Stimmen mehr erhalten wie das Zentrum. Die Nationalliberalen, die von den Freisinnigen unterstützt wurden, haben in Mainz-Oppenheim sehr viel Stimmen gewonnen. Es ist ihnen aber nicht gelungen, das Zentrum aus der Nachwahl zu verdrängen. In Offenbach-Dieburg schlagen den Genossen Ulrich knapp 200 Stimmen zur absoluten Majorität. Wir dürfen uns daher der Hoffnung hingeben, diesen alten Rechtsstand unserer Partei, der im Jahre 1903 verloren gegangen ist, wieder zu erobern. Hingegen wird im Wahlkreis Friedberg-Büdingen unser Genossen Busold kaum gelingen, den nationalliberalen Grafen Orla aus dem Sattel zu heben. In den Wahlkreisen Wiesbaden-Grünberg-Nidda und Erbach-Bensheim sind wir aus der Stichwahl verdrängt worden. Jehr. v. Hehl, der Reiderkönig, wird seinen Wahlkreis Worms-Bessingen am 5. Februar gegen den Zentrumskandidaten zu verteidigen haben, während in Bingen-Malch der Freisinnige Schmidt und in Alsfeld-Lauterbach-Schotten der Nationalliberaler Dr. Wallau antisemitischen Mandatsbewerbern gegenüberstehen.

Ein Soldatenständer. Der Unteroffizier Martin vom 2. Bayer. Jägerbataillon in Alschaffenburg wurde verhaftet, weil er 11 Rekruten seiner Korporalschaft bestohlen, abends um neun Uhr in feldmarschallähnlicher Ausrüstung anzutreten, und, als die Leute dem Befehl nicht nachkamen, sie im Abamskloster antreten ließ. Ein andermal ließ er sie im Hause antreten und Anteile machen, bis sie dem Umstehen nahe waren. Auch beschimpfte er sie in der ordinaristen Weise.

kleine politische Nachrichten. Der nationalliberale Abgeordnete Schäffer, der Alterspräsident des preußischen Dreiklassenparlaments, ist gestorben. — Die Session des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde geschlossen.

Serben.

Das Kronprinzen-

lädt wieder was von sich hören. In seinen Gemächern explodierte eine Bombe. Neben die Ursachen dieses Zwischenfalls airkulieren die verschiedenen Gerüchte. Unter andern heißt es, der Kronprinz habe eine Bombe fabriziert und sie selbst zur Explosion gebracht, um sich von der Wirkung zu überzeugen. Nach einer andern Mitteilung sollen während des Feigelages plötzlich Revolverkugeln gefallen sein. Tatsächlich erzählt ein Reichsdeutscher, der im Augenblick der Explosion an dem Palais vorüberging, er habe aus demselben ungefähr 10 Offiziere flüchten gesehen. Ferner spricht man von einem Anschlag der mithandelnden Uralaien.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Kriminalität in Sachsen.

In dem leichten Heft der Zeitschrift des königlich sächsischen statistischen Landesamtes hat der Direktor des statistischen Landesamtes, Dr. Würzberger, aus den bisher erschienenen 22 Bänden der Reichskriminalstatistik (1882—1903) eine Reihe vergleichende Bahnenübersichten über die Kriminalität in Sachsen zusammengestellt, die von dem Verfasser und Dr. Freiherr v. Freien ausführliche Erläuterungen erfahren haben. Aus den letzteren geben wir in folgendem das Hauptähnlichste wieder.

Gerade das Königreich Sachsen erscheint besonders geeignet zu einer statistischen Untersuchung seiner Kriminalität, da es einerseits genügend große statistisch brauchbare Zahlen liefert, und anderseits sowohl als Wirtschaftsgebiet wie in Legung auf den Volkscharakter einen höheren Grad von Einheit-

lichkeit besitzt als das Deutsche Reich. Sodann lassen sich hier kriminelle Ergebnisse von hohem psychologischen und sozial-politischen Interesse erwarten, da ein Land wie das Königreich Sachsen, mit so dichter Bevölkerung und hoher Kultur, in dem alle Gebiete menschlicher Erwerbstätigkeit in fast gleich großer Bedeutung und Ausbildung nebeneinander bestehen, zwar eine hohe Intelligenz einer Bevölkerung zeittigt, aber auch an den Fleisch, die Arbeitskraft und den sittlichen Halt der leichteren Ansprüche stellt, denen geistig und körperlich minderwertig veranlagte Menschen nicht genügen können. Ein großer Teil von diesen muß von Verbrechen anheimfallen. Eine verhältnismäßig hohe Kriminalität wäre hiernach für das Königreich Sachsen zu erwarten; um so erfreulicher ist es, daß in der vorliegenden Arbeit festgestellt wird, daß das Königreich Sachsen nicht nur im Vergleich zum gesamten Deutschen Reich sowohl, sondern auch zu anderen deutschen Landesgebieten mit ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht nur eine recht günstige Stellung einnimmt, sondern auch seit 1882 im allgemeinen eine fortlaufende Verminderung seiner Kriminalität aufzuweisen hat. Im einzelnen ergibt sich, daß die Zahl der vor sächsischen Gerichten zur Aburteilung gelangten strafbaren Handlungen gegen die Reichsgesetze seit dem Jahre 1882 bis zum Jahre 1903 auf 46 514, das ist um rund 17 Proz. gestiegen, und um rund ebensoviel die Verurteilungen. Diese Vermehrung bedeutet jedoch verhältnismäßig einen Rückgang, denn in denselben 22 Jahren nahm die Gesamtbewölfung Sachsen um rund 44 Proz. zu. Im ganzen Deutschen Reich dagegen vermehrten sich die abgeurteilten strafbaren Handlungen von 1882 bis 1903 um fast 60 Proz. Da von einer Person mehrere strafbare Handlungen begangen werden können, dekt sich die Zahl der leichteren nicht mit der Zahl der Angeklagten oder Verurteilten. Letztere erfuhrn vielmehr in den 22 Jahren eine Zunahme um 34 Proz. Dagegen ist mit der Zahl der Abgeurteilten keineswegs die Schwere der Strafen gewachsen. Die Zahl der verhängten Haftstrafen hat verhältnismäßig stark abgenommen, während sich die Gefängnisstrafen nur um 9,2 Prozent vermehrt; anderseits erfuhren die Geldstrafen eine Steigerung von 113 Proz., die Verweise gar eine solche von 221 Proz. 1882 wurden 25 Proz. aller Verurteilten mit einer Geldstrafe oder einem Verweis bestraft, 1903 dagegen 40 Proz., und der Prozentsatz der mit Justizhaus oder Gefängnis bestraft fiel von 75 auf 60. In der Haupthälfte freilich ist diese bedeutsame Verschiebung in dem Verhältnis der erkannten Strafen auf die starke Vermehrung neinerer und oft kriminell belangloser Straftaten zurückzuführen.

Die eigentliche Kriminalität des Königreichs Sachsen spiegelt sich in den Verurteilungen wegen in Sachsen begangener Handlungen. Im Jahre 1882 wurden in Sachsen wegen Straftaten gegen die Reichsgesetze 22 504 Personen verurteilt, im Jahre 1903 aber 30 076 Personen. Die Zunahme betrug also 34 Proz.; die für eine Verurteilung überhaupt nur in Betracht kommende strafmündige Bevölkerung in dessen, das ist die Bevölkerung im Alter von 12 und mehr Jahren, vermehrte sich in derselben Zeit um 46 Proz. Auf 10 000 strafmündige Bürgervölker entfielen im Jahre 1882 107,4 Verurteilte, im Jahre 1903 jedoch nur noch 98,5 Verurteilte. In demselben Jahre betrug die entsprechende Ziffer der Verurteilten im ganzen Deutschen Reich 120,3. Im Durchschnitt der sechs Jahre 1888 bis 1903 hatte Sachsen auf 10 000 strafmündige Bürgervölker jährlich 97,2 Verurteilte zu verzeichnen, das Deutsche Reich dagegen 120,1, und die bairische Pfalz sogar 176,0, also fast das Doppelte des Königreichs Sachsen. Alle dem Königreich Sachsen benachbarten deutschen Gebiete, die teilweise ähnlichen wirtschaftlichen und sozialen Zuständen unterworfen sind, weisen für diese Zeit ganz erheblich höhere Kriminalitätsziffern als Sachsen auf. Unter 21 größeren, das ganze Deutsche Reich umfassenden Gebieten, steht Sachsen mit seiner Kriminalitätsziffer an der fünften Stelle, nur Hannover mit Braunschweig, Oldenburg, Bremen und Lübeck, Hessen-Nassau mit Waldenburg, Essa-Lothringen und beide Mecklenburg sind günstiger gestellt.

Von großer Bedeutung für die Kriminalität ist der Anteil der Vorbestraften und Mützfälligen unter den Verurteilten. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß dieser in Deutschland im allgemeinen ständig und geradezu beängstigend zunimmt. Dies ist unzweifelhaft teilweise auf die fortgeschrittenen Verzeichnungen der Vorstrafen zurückzuführen, teilweise auch auf eine vermehrte Verhängung von leichten Strafen, die oft nur Ordnungsstrafen sind und daher leicht Mützfällige aufzuweisen. Zum größeren Teil aber muß das Anwachsen der Vorstrafen auf einem steigenden Vorhandensein von Gewohnheitsverbrechern und gewerblichem Häkeln in Verbrechern beruhen, denn gerade bei den schweren Delikten der gefährlichen Körperverletzung, des Dichtichts, des Vertrags usw. finden sich die meisten Vorstrafen. Es ist naturgemäß, daß sich die strafbare Verübung des Kriminellen schon delostesten Teiles der Bevölkerung steigern muß, sobald einerseits die Möglichkeit, wieder in ehbarer Rahmen einzutreten, sich aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen schwieriger gestaltet, und anderseits, sobald die Gelegenheit zu vorstüchter Ausübung günstig ist. Dies ist der Fall in einem Lande wie Sachsen, in dem die hohe Entwicklungsfähigkeit des Erwerbslebens ziemliche Ansprüche an die Leistungsfähigkeit des einzelnen stellt und ein starker Weltbewerb den Verdienst erfordert, während die Ansprüche an das Leben, besonders in den Industriegegenden und in Städten, verhältnismäßig groß sind, das dichtere Getriebe von Handel und Gewerbe zahlreichere „Lebensflächen“ bietet und besonders Eigentumsverbrechen erleichtert. Der Anteil der Vorstrafen in der Kriminalität ist daher in Sachsen stets ein verhältnismäßig hoher gewesen und hat sich seit 1882 ständig weiter erhöht. Unter 100 Verurteilten waren im Jahre 1903 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze vorbestraft 44,7, im Deutschen Reich 44,6 Personen. Fast die Hälfte aller Verurteilten war demnach schon strafrechtlich bestraft. Da nun, wie oben schon ausgesprochen wurde, die Gesamtzahl der Verurteilten mit der Vermeidung der Bevölkerung nicht Schritt gehalten hat, so ergibt sich, daß die Anzahl der erstmals Verurteilten im Verhältnis zur Bevölkerung zurückgegangen sein muß. Dies ist auch tatsächlich der Fall; die Auflistung der Rechtsverbrecher aus dem strafrechtlich noch unbelasteten Teil der Bevölkerung hat nachgelassen, was geradezu als ein Rückgang der Kriminalität überhaupt angesehen werden kann. Im gesamten Deutschen Reich hat derselbe Vorgang stattgefunden, so daß das Verhältnis der Vorstrafen zu den erstmalig Bestraften fast dasselbe ist wie in Sachsen, wobei jedoch die relativen Kriminalitätsziffern in Sachsen überhaupt niedriger sind.

Die Stichwahlen in Sachsen finden, wie im Reihe am 5. Februar statt. Die Sozialdemokratie ist an ihnen in acht Kreisen beteiligt. Wie vor den Wahlen, so lautet auch jetzt die Parole der bürgerlichen Parteien: Gegen die Sozialdemokratie! So kommt es, daß im 1. und 23. Wahlkreise die Freisinnigen nur siegen können, wenn sie die Stimmen der extremsten Parteien erhalten. Wird der „freisinnige“ Buddeberg im 1. Wahlkreis gewählt, so hat er das nur dem Bunde der Landwirte zu danken. In anderen Wahlkreisen haben die Kandidaten der Freisinnigen bereits die Parole für die agrar-konservativen Kandidaten ausgegeben. Im Wahlkreis Großenhain müssen die Freisinnigen für den Agrarier Gabel, also für den Bro-

wucherer, stimmen, wenn der Sozialdemokrat verdrängt werden soll. Ebenso im 11. Wahlkreise. Hier hatten die Agrarier ihren Kandidaten Hauffe bekanntlich zurückgewiesen, nachdem der konservative Kandidat Giese den Agrarier genügende Garantien im hochschulzöllnerischen Sinne gegeben. Herr Giese hat auch sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß er 1889 im Reichstag für den deutsch-russischen Handelsvertrag gestimmt habe. Obendrein hat sich Herr Giese verpflichten müssen, bei der nächsten Wahl die Kandidatur an die Bündler abzutreten. Herr Giese unterscheidet sich also in nichts von einem Agrarier. Als Politiker ist er aber der unverlässlichs Konservatist, den man sich denken kann. Er ist alle dem veröffentlicht der Kandidat der Freisinnigen und Linksliberalen, das sattsam bekannte politische Chamäleon, in der neuesten Nummer des freisinnigen Oschatzer Tageblatts einen Aufruf an seine Wähler, in der Stichwahl für Dr. Giese gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Lipinski zu stimmen. Noch vor der Hauptwahl schrieb Langhammer:

Herr Dr. Giese erklärte in der liberalen Versammlung in Oschatz, daß ihm zwei Fragen vom Bunde vorgelegt sind: 1. Sind Sie konservativ? 2. Treten Sie für einen Schutz der Landwirtschaft ein? Herr Oberjustizrat Dr. Giese hat aber nichts davon gesagt, daß man sich, wie Herr Mittlerstaatlicher Raummann-Wulff, in dem im Interessenver öffentlichten Briefe versteht, auch verpflichtet hat, daß nächstens der Wahlkreis einem Bündler in die Hände zu spielen! Hat man das vor dem Herrn Oberjustizrat Dr. Giese geheim gehalten, oder hat Herr Oberjustizrat Dr. Giese das vor den Wählern geheim? Sollte der konservative Kandidat oder sollten die Wähler büßtzt werden. Wir glauben das leichter. Kein ersonnen war es von den Bündlern wahrlich. Diesmal haben Sie einem Kandidaten zugestimmt, der für die Linkspolitischen Handelsverträge gestimmt hat. Mit diesem Kandidaten würde man harmlose zu fördern. Es hat ja jetzt augenscheinlich keine Gefahr, daß auf 11 Jahre noch die Handelsverträge festgelegt sind! Aber dann im darauffolgenden Reichstag, der nach fünf Jahren gewählt wird, dann kommt es darauf an; dann wird der 7.50 Mark-Zoll durchgesetzt werden, wenn das Volk es nicht hindert. Für den kommenden Reichstag versprechen die Konservativen und mit Ihnen auch Dr. Giese, wenn er von dieser Bedingung gewußt hat, für eine Bündlerkandidatur einzutreten. Hier können Arbeiter, Gewerbetreibende und Kaufleute, hier kann der Mittelstand die Mittelstandsfeindschaft eines Konservativen lernen lernen.

Heute fordert aber Herr Langhammer dieselben Arbeiter, Gewerbetreibenden und Kaufleute, die er erst vor dem konservativen Kandidaten gewählt hat, auf, für diesen Kandidaten, der zu allen Schändtaten der Reaktion bereit ist, zu stimmen. Ob denn die Wähler Langhammers wirklich diese bodenlose Charakterlosigkeit ihres Kandidaten mitmachen werden?? Wenn nur ein Teil der liberalen Wähler in Sachsen den Liberalismus für mehr als eine Phrase hält, dann müssen in mehreren Wahlkreisen gegen die Parole der liberalen Parteileitungen und Kandidaten die sozialdemokratischen Kandidaten über die extremsten Reaktionäre triumphieren.

Amtliches Wahlresultat. 11. Wahlkreis: Wahlberechtigt 26 914, abgegeben 24 825, ungültig 74, zerstreut 2. Lipinski erhält 9587, Giese 9008, Langhammer 5514 Stimmen. Stichwahl zwischen Lipinski und Giese.

Dresden. Das Dresdner Journal schreibt: Die Kreishauptmannschaft hat die Schaffung einer öffentlichen gewerblichen Rechtsaufstiftsstelle angezeigt und hierzu die Gründung eines Vereins für öffentliche Rechtsaufstiftung in Dresden in Aussicht genommen. Der Verein begreift die Errichtung und Unterhaltung einer öffentlichen unentgeltlichen Rechtsaufstiftsstelle in Dresden für jedermann aus dem Volle ohne Unterschied des Geschlechts, des Glaubensbekenntnisses oder der Parteizugehörigkeit. Dasselbe dem Verein ein Beitrag aus Stadtmitteln gewährt wird, soll der Rat zu Dresden das Recht haben, einen Vertreter zu den Vereinsangelegenheiten mit beratender Stimme zu entsenden. Der Rat hat beschlossen, dem Verein eine jährliche Beihilfe von 500 Mark für das Jahr 1907 zu bewilligen, steht dabei voraus, daß die Sabungen des Vereins nach dem Vorbilde der Auskunftsstelle in Lübeck, namentlich infolge einer Aenderung erfahren, als die Tätigkeit der Auskunftsstelle in erster Linie nur Minderbemittelten zugute kommen soll. — Man will gegenüber den von den Arbeitern gegründeten Rechtsaufstiftstellen auch einmal etwas tun.

Die zweite Strafammer verurteilte eine Frau vertr. Landgerichtsrat Böhme aus Chemnitz wegen Betrugs in 15 Fällen zu 6 Monaten Gefängnis; die 19-jährige Tochter Maria Böhme wegen Beihilfe zum Betrug zu 1 Monat Gefängnis. Unter Beihilfe des Titels verstanden es die beiden Schwindlerinnen, sich ein angenehmes Dasein zu verschaffen. Die Mutter bewohnte mit einem adeligen Herrn eine elegante Wohnung an der Nordstraße. Nebenbei wurden Einkäufe auf Kredit gemacht, wobei neben dem Titel der Schwindlerin auch der Baron, ihr ständiger Begleiter, den Geschäftleuten stark imponierte. Eine Folge der unfinstigen Titelsucht!

Zwickau. Hier ist aus Anlaß des günstigen Ergebnisses der Reichstagswahlen im Reihe und im Lande angeregt worden, einen Reichsverein zu gründen, der alle nationalen Parteien umfaßt und die künftigen Wahlen im nationalen Sinne vorbereitet soll. Zu Hottentottenwahlen ist der Ordnungsbüro wohl zusammenzubringen, ihn aber zu organisieren, wird immer Sisyphussarbeit sein.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Soldat Haustein von der 4. Kompanie des 188. Infanterieregiments, der seit Mitte Januar vermisst wurde, ist im Weißenbörner Wald erhangt aufgefunden worden. Die Leiche war bereits von Raubvögeln angefressen. — Die ziemlich angeschwollene Schopau führt seit einigen Tagen große Massen sogenanntes Schleiers mit sich. Dieses hatte sich am Kreuzfelsen in Waldheim festgesetzt. Die Kämmen stauten das Wasser, so daß die Bewohner der Niedersiedlung in Gefahr kamen und gegen 8 Uhr abends die Feuerwehr zur Hilfeleistung alarmiert wurden. Auch haben einige Betriebe wegen Hochwasser die Arbeit einstellen müssen. — Aufgrund des Aufzuges der Mulde ist unterhalb des Wehrs auf Zwickauer und Schleizer Flur die Mulde ausgetreten und hat die angrenzenden Grundstücke überschwemmt. Viele Arbeiter sind mit Herstellung einer Stromrinne beschäftigt. — Auf dem Brückenberg-Schacht Nr. 2 in Zwickau verunglüpfte zwei Bergleute durch niedergehendes Gestein. Während der eine schwer verletzt wurde, konnte der andre nur als Leiche geborgen werden. — Der vormittags 8 Uhr von Wilischthal nach Seifersdorf verkehrende Personenzug blieb im Einschluß zwischen Ehrenfriedersdorf und Seifersdorf stehen. Um die Schneewehen zu durchbrechen, wurde die Maschine vom Buge Lodge gekoppelt und allein vorgeschnitten. Während dieser Zeit entließ aber, von dem starken Schneem in Bewegung gesetzt, der sich gehobene Zug ein Stück rückwärts nach Ehrenfriedersdorf zu, wobei einige Reisende verletzt wurden.

2. Beilage zu Nr. 24 der Leipziger Volkszeitung, Dienstag, 29. Januar 1907.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 20. Januar.

Geschichtsalender. 29. Januar 1887: Debate über die Verlängerung des Sozialistengesetzes im Reichstage. 1895: Untergang der Elbe, bei dem 874 Menschen ums Leben kamen.

Leipziger Grundstücksgeellschaften.

Das Grundstücksarchiv, Zentralorgan für Realkredit und Grundstücksrecht, lädt sich in einer seiner letzten Nummern über die Bewegung auf dem Leipziger Grundstücksmarkt wie folgt aus:

Während in München und vor allem in Berlin das Grundstücksgeschäft sich in den Händen einer Reihe zumeist mit bedeutendem Kapital ausgestalteten Gesellschaften konzentriert, befinden sich die Terrains in und um Leipzig zum größten Teile in Privatbesitz, sowie im Besitz der Stadtgemeinde. Als führende Grundstücksgeellschaften kommen nur in Betracht:

die Bank für Grundbesitz . . . mit 5 000 000 Stammkapital
die Leipziger Grundstücksgeellschaft . . . mit 8 000 000 "
die Leipziger Immobiliengeellschaft . . . mit 3 000 000 "
die Leipziger Westendbaugesellschaft . . . mit 1 650 000 "
und die Leipziger Terraingefellschaft . . . mit 600 000 "

Erstere vier sind Aktiengesellschaften, die letzte ist als Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht organisiert. Daneben existieren noch einige kleinere Aktiengesellschaften, wie die Gemeinnützige Baugesellschaft mit 500 000 M. Stammkapital, die gemeinnützige Zwecke verfolgt, die Leipziger Baubank mit 375 000 M., die nur noch ein einziges Hausgrundstück (Plauenscher Hof, Prunkt 35) besitzt, die Leipziger-Borsdorfer Baugesellschaft mit 205 500 M., Aktienkapital, die in Borsdorf bei Leipzig ihr Geschäftsbereich hat, die Nöthig'sche Terraingefellschaft m. b. H., eine Familiengründung und einige unbedeutende Gesellschaften m. b. H.

Charakteristisch für die fünf größeren Gesellschaften ist, dass sie nicht, wie sonst vielfach Terraingefellschaften, von vornherein als Liquidationsgesellschaften gegründet sind, sondern von Anfang an die Verteilung von Dividenden ins Auge gehabt haben. In ihren Geschäftsberichten stimmen sie darin überein, dass die Marktlage des Jahres 1905 nicht als günstig bezeichnet werden konnte, dass aber zwei Momente für die Zukunft eine gedeckte Entwicklung der Grundstücksverhältnisse in Leipzig erhoffen lassen: Die Bevölkerungszunahme der Stadt sowie der Vororte und die vermehrte Kauffähigkeit, womit ein Zurückgehen der Besserer der leerstehenden Wohnungen Hand in Hand geht. Der Fortschritt zum Besseren in dieser Beziehung ist zwar nur ein schwacher, aber immerhin ein Fortschritt. Die Umgestaltung der Altstadt Leipzig schreitet in rascherem Tempo fort und bietet ein ähnliches Bild wie Berlin und Frankfurt: eine ganze Anzahl alter Häuser ist abgebrochen und durch neue ersetzt worden.

Trotz dieser, von der Gesellschaft als ungünstig bezeichneten Marktlage, war das geschäftliche Resultat bei allen fünf Gesellschaften mehr oder weniger günstig. Die Bank für Grundbesitz konnte, wie seit einer Reihe von Jahren, wieder 8%, p. Gt., die Terraingefellschaft, wie seit ihrem Bestehen, 12 p. Gt. Dividende verteilen. Die Immobiliengeellschaft erzielte 9 p. Gt. Dividende, gegen 8% im Vorjahr. Die Westendbaugesellschaft verteilte, wie seit mehreren Jahren hintereinander, wieder 15 p. Gt. Nur die Grundstücksgeellschaft war nicht in der Lage, eine nennenswerte Quote zu gewähren und verwendete daher ihren Gewinn von 35 000 M. in der Haupthand zu Investitionen.

Der Reingewinn betrug bei der Bank für Grundbesitz 577 462 M., bei der Leipziger Grundstücksgeellschaft 85 288 M., bei der Leipziger Immobiliengeellschaft 303 226 M., bei der Leipziger Westendbaugesellschaft 429 294 M. und bei der Leipziger Terraingefellschaft 124 828 M.

Den Altären sind also für ihre aufopfernde und aufreibende Tätigkeit ganz unannehbare Entlohnungslöhne zugeslossen, die auf der anderen Seite eine indirekt die Gesamtbevölkerung schädigende Wirkung haben; denn die dadurch bedingte Steigerung des Realwertes trifft nicht nur diejenigen Grundstücke, die sich in den Händen der Gesellschaften befinden. Auch der private Besitz wird dadurch im Wert gesteigert, was wiederum eine Belastung der Mieter zur Folge hat, die in letzter Linie den Profit aus ihrer Tasche zahlen und zwar nicht nur als Mieter, sondern auch noch als Steuerzahler, denn die Gemeinde ist bei der steigenden Entwicklung darauf angewiesen, das früher verschwundene nachzuholen und den eigenen Grundbesitz zu vergrößern.

Armenwesen und Armenpflege in Leipzig.

Stadtrat Dr. Weber, der Delegierter des städtischen Armenwesens, hält gegenwärtig in der Städtischen Schule für Frauenberufe einen Vortrag über Vorträgen über Armenwesen und Armenpflege in Leipzig. In seinem ersten Vortrage behandelte er den Begriff und die Ursachen der Armut und erläuterte dann die Maßregeln wider die Armut. Er leitete die lehrende in Massen- und Einzelarmut und gab als Ursachen beider schädigende Naturereignisse oder aber Fehler in wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Einrichtungen an. Die Ursachen richtig zu erkennen, hält ungemein schwer. Die Armutszustände aus Naturereignissen und bedeutenden Unglücksfällen tragen schon den Keim des Abhängen in sich. Solche Fälle erwecken das grösste Mitleid und Haben aller Art strömen von allen Seiten zu. Hier trifft tatsächlich an, dass neues Leben aus den Ruinen blüht. Anders steht es mit der Armut, die in den wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Einrichtungen ihre Wurzeln findet. Sie wird besonders durch die moderne Industrie vergrößert. Besonders gilt dies für die sogen. Saisonindustrie. Die Arbeiter, die in ihr arbeiten, müssen oft monatelang feiern, sind infolge ihrer einseitigen Ausbildung nicht in stande, sich andern Verhältnissen anzupassen und verfallen in Armut. Massenstreiks und Massenaufrüttungen führen ganz unsagbares Elend herbei (?). Die Auflösungen auf die notwendigsten Lebensbedürfnisse stellern die Armut ganz wesentlich. Den wirtschaftlichen Aufschwung Englands führt man mit Recht auf die Abschaffung der Armut und andern Fälle zurück. Es muss festgestellt werden: die Erhöhung der Löhne auf Lebensmittel wirkt vereitelnd. Die Ursachen der Einzelarmut sind auf andern Gebieten zu suchen. Zwei Gesichtspunkte kommen hier in Betracht: die geringe Gütererzeugung oder zu große Güterverzehrung. Die zu geringe Gütererzeugung ist in der Hauptsache auf Arbeitsunfähigkeit zurückzuführen. Dann ist auch in der heutigen Zeit der Familiensinn schwächer geworden. Die heutige Generation überlässt Angehörige der Armenpflege, die in früherer Zeit nie aus der Familie gegeben wurden. Die Zahl der Männer, die Frauen und Kinder verlassen, ist in bedenklicher zunahme begriffen. Unter 100 unterstützungsbefürchtigen Frauen wurden zehn von ihren Männern verlassen. Tod, Krankheit, Gebrechen und Alterschwäche des Ernährers bedingten 52 von 100 Fällen,

sel tener als im Mittelalter kommt es heutzutage vor, dass einer nicht arbeiten will. In Deutschland findet sich eine große Zahl derer, die arbeiten wollen, lohnende Arbeit aber nicht finden können. Solche Fälle sind nicht etwa vereinzelt. Sie zu großer Güterverzehrung ist bei Armen besonders zu beobachten. Sie können infolge ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage und ihrer geringen Umsicht nicht so günstig einkaufen, wie der Vermittler. Das Trinken beansprucht ebenfalls einen zu großen Teil des Einkommens. Bei 100 Armutsfällen sind 50 auf das Trinken zurückzuführen. Die zu grobe Kinderzahl hat in 7 Fällen von 100 zur Folge, dass der Lohn nicht ausreicht. Die Maßregeln wider die Armut müssen natürlich den Ursachen angepasst werden. Gegenüber den Naturereignissen und allgemeinen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen bestehen sie in Maßnahmen der Volkswohlfahrt und Volksversicherung, einer zweiten und weitreichenden Handels- und Gewerbepolitik und des Arbeiterschutzes, während gegenüber der Einzelarmut als Vorbereitung die Unfalls, Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung, die Arbeitslosen-, Witwen- und Waisenversicherung eingetreten haben. Das offizielle Armenwesen hat es nur mit der Einzelarmut auf einigen Gebieten auch mit der Verhinderung, Vorbereitung der Einzelarmut durch Armenpflege zu tun. Ein wichtiges Mittel zur Erkennung und Bewertung der Verarmungsursachen bietet die Armenstatistik. Als Individualstatistik schildert sie die persönlichen Verhältnisse der Armen, als Armenfinanzstatistik stellt sie den zur Befriedigung des Unterhalbungsbedürfnisses erforderlichen Aufwand, die Armentlast, fest und gibt in ihrer Armenstatistik an, wie viel Arme sich unter 100 Einwohnern eines bestimmten Bezirks befinden.

Das amtliche Wahlergebnis.

Leipzig-Stadt.	
Wahlberechtigte	42 085
Abgegebene Stimmen	38 786
Gültige Stimmen	38 687
Ungültige Stimmen	140
Von den gültigen Stimmen erhielten:	
Lange (Soz.)	14 866
Dr. Junc (Wismar)	24 044
Erzberger (Centrum)	215
Berliner	12

Studentische Wahlhilfe. Das Leipziger Tageblatt macht in seiner gestrigen Abendnummer die Leipziger Studenten zur Wahlhilfe für die Studenten in den südlichen Wahlkreisen Borna-Pegau, Oschatz-Grimma, Wurzen, Töbeln-Rosswald und Meissen-Niefa-Großenhain mobil. Die Ordnungskräfte scheinen also die Absicht zu haben, ihre Altpolitik auch auf Land zu verpflanzen.

Erhöhung der Barbierpreise. Die Barbier- und Friseurs-Zwangskürzung für Leipzig und Umgegend macht bekannt, dass sie sich veranlaßt sehe, wegen der bedeutenden Preistiegerungen für alle Lebensmittel, der Lokalmiete und der Gebühren, sowie der erhöhten Kosten bei Durchführung der hygienischen Vorkehrten und der zeitgemäßen Einrichtung der Geschäfte eine Erhöhung der Preise einzutreten zu lassen. Dazu wird uns von der Ortsverwaltung des Verbands der Friseurgehilfen Deutschlands gefordert:

Wenn die Innung in der Lage wäre, eine Preiserhöhung durchzuführen, würden wir dazu Stellung nehmen, da diese Voraussetzung aber fehlt, können wir darauf verzichten. Erfahren müssen wir aber, davon, dass die Gebühren erhöht an der Preissteigerung schuld seien, garnicht die Rente sein kann, denn die Rente der Gebliebenen sind schon seit Jahren dieselben geblieben. Nur in einigen wenigen Geschäften werden höhere Rente bezahlt. Wir werden die betreffenden Geschäfte in nächster Zeit bekannt geben, soweit dort organisierte Gehilfen beschäftigt werden. Wenn die Herren ferner erklären, durch die Preissteigerung der Lebensmittel zur Erhöhung der Preise gezwungen zu sein, so ist zu bemerken, dass sie doch selbst viel Schuld daran tragen. Erfurterlich beschlossen die Herren in einer Versammlung in Leipzig-West, ihre Stimmen am Wahlgange Herrn Höhner zu geben, einem Manne, der zu einer Partei gehört, die den Lebensmittelwucher stets unterstützt hat.

"Pod" erregt Vergernis. Eine "findige" Firma wollte das Wort "Pod" als Warenzeichen für Fleischwaren anmelden. Das Patentamt hatte diese Bezeichnung aber ablehnt mit der Begründung, die Bezeichnung sei ein Spottname für den Minister Podbielski. Die Firma wendete sich darauf an die höhere Instanz, die folgendes Erkenntnis erließ: "Es muss ein Wort, sobald es als Spottname erkennbar ist, aus der amtlichen Zeichensprache fernbleiben, und es muss der Anschein vermieden werden, als ob dem Gebrauche eines solchen Wortes amtliche Billigung oder Förderung von einer Reichsbehörde zuteil würde. In diesem Sinne würde die Eintragung des Wortes "Pod" Vergernis im Sinne des § 43 des Warenbezeichnungsgesetzes erregen, und deshalb hat sie die Abteilung für Warenzeichen mit Recht veragt."

Gegen die Politik Pöds, die beim Volke doch auch Vergernis erregte, war natürlich nichts einzuwenden. Lebriegen wäre es gar kein so lässer Witz gewesen, wenn der Name des Fleischverwertungsministers in Zukunft auf jedem Fleischpaket für die Nachwelt erhalten worden wäre.

Hauptpflicht des Hauseigentümers für Unfälle des durch ungenügende Beleuchtung entstehen. Der Hauseigentümer ist von seiner Hauptpflicht für Unfälle, die durch ungenügende Beleuchtung des Treppenflures entstehen, nach einer Entscheidung des 5. Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts, selbst dann nicht befreit, wenn er mit seinen Mietherrn die Vereinbarung getroffen hat, dass diese für Beleuchtung des Treppen- und Haussflures zu sorgen haben. Ein Schneider zu Köln ist am 11. November 1904 im Flure eines einem Bauunternehmer gehörigen Mietshauses zu Köln zu Fall gekommen. Er führt diesen Unfall darauf zurück, dass eine Stufe in diesem Flur wegen ungenügender Beleuchtung nicht erkennbar gewesen sei. Seine auf Gewährung von Schmerzensgeld und Schadensersatz gegen den Hauseigentümer gerichtete Klage wurde von dem Kölner Landgericht dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Dieses Urteil wurde vom Oberlandesgericht mit folgender Begründung bestätigt: Die Verurteilung des Verlogten rechtfertigt sich auch dann, wenn er, wie er behauptet, mit seinen Mietherrn hinsichtlich der einzelnen Stockwerke eine Vereinbarung getroffen hätte, wonach die Mieter die einzelnen Stockwerke beleuchten müssten, und wonach insbesondere auch die Unfallstelle hätte beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtungspflicht in einem dem Verlehr eröffneten Mietschause beruht bei

demjenigen, dem die Verfügung über die zu beleuchtenden Teile des Hauses und den in ihm stattfindenden Verkehr zusteht. Diese Verfügung bleibt dann, wenn das Haus nicht im ganzen, sondern in Teilen an mehrere Personen vermietet ist, für die den gemeinsamen Gebrauch der Mieter und der bei ihnen verkehrenden Personen dienen. Die Räume, insbesondere für Flur und Treppen bei dem Vermieter. Dieser hat daher, auch wenn er anderwohl wohnt, die persönliche Pflicht, für die Sicherung des Verkehrs die erforderliche Sorgfalt zu beobachten und demgemäß für die Bedeutung zu sorgen. Er kann diese Pflicht nicht auf die Mieter übertragen, sondern sich ihrer nur zur Verrichtung der ihm obliegenden Tätigkeit bedienen. Bei Auswahl der zu dieser Verrichtung bestellten Personen hat er nicht nur die im Verkehr erforderliche Sorgfalt zu beobachten, sondern er hat mit derselben Sorgfalt die Ausübung dieser Verrichtung zu überwachen. Hieran hat es aber Verlager fehlen lassen.

Ha. Krebs und Alina. Zur Frage über den Zusammenhang von Krebs und Alina bietet eine Zusammenstellung der verbreiteten städtischen Statistik von Amsterdam vom Jahre 1905 sehr reiche Anhaltspunkte. Besonders wenige Sterbefälle an Karzinom und anderen tödlichen Geschwülsten hatten u. a. Alja und Turin, wo 72 und 74 Personen auf 100 000 Bewohner daran starben. Merkwürdigweise hat das auch sonst in gleichzeitiger Beziehung so bevorzugte Schöneberg bei Berlin dieselbe Krebssterblichkeit wie Alja. Schöneberg und Alja werden aber noch von zahlreichen Städten in allen Zonen übertroffen, so z. B. von Mannheim mit 60,1, Essen mit 64,4, Chicago mit 59,0, Tokio 57,0 und Neapel mit 54,6. Am gesündesten ist in dieser Beziehung Rio de Janeiro mit 26,2. Besonders ungünstig sind dagegen Städte gestellt wie Stuttgart 136, Zürich 130, Florenz 146, Copenhagen 154, Lyon 171 und am ungünstigsten Krakau mit 209. Eine mittlere Altersdifferenz der Krebssterblichkeit hatten im Jahre 1905 gerade die größten Städte, so Berlin 115, Paris 114, London 100, Dresden 105. Dies deutet darauf, dass das Klima ohne wesentlichen Einfluss auf die Krebssterblichkeit ist. In den ganz großen Städten gleichen sich Zuflüsse aus, die in kleineren Beobachtungsbereichen von Einfluss sein mögen.

Selbstmord beginn gestern ein in der Wendlerstraße in L.-Kleinmachnow wohnender 26 Jahre alter Zimmermann von hier, indem er sich mit einem Messer einen Schnitt in den Hals beibrachte und sich dann aufhängte. Der Verwiegend zu dem Selbstmord ist unbekannt.

Infolge der herrschenden Glätte kam gestern eine 60-jährige Witwe aus der Eisenbahnhalle auf dem Fußwege der Bergstraße zu Halle und brach den linken Unterarm. Die verunglückte Frau wurde zu einem Arzte und dann nach Hause gebracht.

Bernhardt wird seit dem 27. Januar die 35 Jahre alte Arbeitersfrau Anna Bertha Martha Wawrzyniak geb. Kuhn aus der Hellsbachstraße in L.-Lindenau. Die Frau hat sich nach einem ehemaligen Sohn mit ihrem zweijährigen Töchterchen entfernt. Es wird befürchtet, dass sie sich mit ihrem Kind ein Leid angeliebt hat. Die Frau ist untermittelbar, hat schwarzbrownes Haar, breites, blaßes Gesicht und braune Augen. Sie trug ein schwarzes Kleid, schwarzes Jacke und schwarzen Kopfschädel.

Wegen Körperverletzung wurde ein 36 Jahre alter Kaufmann in Halle genommen. Er hat gelegentlich eines Streites, der sich in einem Lokale der Seeburgstraße entzweyten, seinen Gegner mit einem Bierglas so heftig auf den Kopf geschlagen, dass dieser eine erhebliche Verletzung davongetragen hat und sich in ärztliche Behandlung begeben musste.

Altes Polizeinachrichten. Ein 31 Jahre alter Bahnarbeiter aus Glauchau wurde wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.

Zur Nachtzeit traf ein Schuhmann einen jungen Menschen, der einen gefüllten Sack forttrug. Diesen warf der Bursche weg, als der Schuhmann näher kam und ergriff die Flucht. Der Sack enthielt eine größere Menge Gold, das jedenfalls irgendwo gestohlen ist. Die entwendeten aus Lokalen in der inneren Stadt und am Röhrplatz viel Winterübergießer, der eine von schwarzem, plattiertem andre von schwarzem, mit weißen Fäden durchzogenem Stoff; von einem Wagen in der Hospitalstraße eine Violin; aus einem Keller in der Bornaischen Straße Fleisch- und Wurstwaren und andre Lebensmittel, und aus einem Geschäftsladen im Wurfbüchsen einen halblangen schwarzen Damenmantel mit schwarzem Satinsfutter.

Haus der Umgebung.

Schönefeld. Die Anmeldung der schulflüchtigen Kinder hat in der Zeit vom 4. bis zum 6. Februar zu erfolgen. Es sind zu melden: Montag, den 4. Februar, vormittags von 8 bis 12 und nochmittags von 2 bis 4 Uhr; alle in Schönefeld geborenen Kinder, Dienstag, den 5. Februar, vormittags von 8 bis 12 Uhr; die auswärtig geborenen Knaben und Mädel, den 6. Februar, vormittags von 8 bis 12 Uhr; die auswärtig geborenen Mädchen. Vorzulegen sind für auswärtig Geborene: der standesamtliche Geburtschein, der pfarramtliche Taufchein und der Impfschein; für die am Ort geborenen Kinder genügt der Impfschein.

Leipzig. Fleischbeschau und Nahrungsmitteluntersuchung. Im letzten Fleischbeschaueramt wurden im vorjährigen Jahr 10 Ochsen, 8 Bullen, 51 Kühe und Kalben, 167 Rinder, 49 Schafe, 83 Ziegen, 1015 Schweine und 2 Hunde untersucht. Von den 1827 untersuchten Schlachtieren wurden insgesamt 143 wegen Erkrankungen beauftragt und zum Teil vernichtet. Wegen Tierquälerei muhten drei und wegen Hinterziehung der staatlichen Schlachtabeversicherung zwei Personen zur Anzeige gebracht werden. Milchrevisionen wurden 206 vorgenommen, wobei von den entnommenen Proben sechs mit Wasser gefälscht waren. Weitere erfolgten vier Revisionen von Nahrungsmitteln und Fleischwaren durch das hygienische Institut in Leipzig. Hierbei wurden 221 Proben untersucht, wovon vier beauftragt wurden. Bei 25 Proben muhten die Verkäufer auf die Beobachtung der bestehenden besonderen Beschriften über die Beschaffenheit der Waren und die Aufbewahrungshinweise hingewiesen werden. In einem Falle machte sich die Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens notwendig. In zwei Fällen wurden Polizeiurteile aus dem höchsten Wasserwerk.

Der Wasserverbrauch aus dem höchsten Wasserwerk ist im vergangenen Jahr um annähernd 10 000 cbm gestiegen. Er betrug 110 908 cbm, ausgleichsweise ca. 10 000 cbm für Straßen- und Kanalensprengungen, gegen 99 287 cbm im Vorjahr. Die Zahl der Haushalte stieg von 360 auf 374 gestiegen. Auch das Polizeibad erfreut sich einer steigenden Frequenz. Es wurden verkauft 18 872 Badkarten zu 10 Pf. (gegen 11 207 im Vorjahr, 5610 (1700) zu 80 Pf. und 2700 (2704) zu 5 Pf. —

Großschochendorf-Windorf. Verwaltungsbericht. In der letzten Gemeinderatssitzung gab der Gemeindevorstand den Jahresbericht über die Verwaltung im Jahre 1906 bekannt. Danach bedurfte die Schulfasse 59 100 M., gebaut wurden 22000 M., so dass ein Fehlbetrag von 37 400 M. zu verzeichnen ist. Bei den Armentassen machte sich ein Bedarf von 7 100 M. notwendig,

3. Beilage zu Nr. 24 der Leipziger Volkszeitung, Dienstag, 29. Januar 1907.

Die Hottentottenwahlen.

Adenreicht Preußen.

Provinz Westpreußen.

Regierungsbezirk Königsberg.

Königsberg 1. Memel, Heydekrug (bisher: Krause, son.), Stichwahl zwischen Krause (son.) und Schnebach (nat.-lib.).

Königsberg 2. Labian, Wehlau (bisher: v. Klassow, son.). Arendt (son.) gewählt gegen Linde (Soz.).

Königsberg 3. Königsberg Stadt (bisher: Haase, Soz.). Oehringen (freis. Vp.) gewählt.

Königsberg 4. Königsberg Landkreis, Gitschhausen (bisher: Fürst Dohna-Schlobitten, son.). Fürst Dohna (son.) wieder gewählt gegen Aendant Braun (Soz.).

Königsberg 5. Heiligenbeil, Pr. Eylau (bisher: v. Eltern, son.). v. Eltern (son.) wieder gewählt.

Königsberg 6. Braunsberg, Heilsberg (bisher: Krebs, Zentr.). Krebs (Zentr.) wieder gewählt gegen Braun (Soz.).

Königsberg 7. Pr. Holland, Mohrungen (bisher: Glüer, son.). Glüer (son.) wieder gewählt gegen Aendant Braun (Soz.).

Königsberg 8. Rastenburg, Verdenau, Friedland (bisher: v. Rauter, son.). v. Rauter (son.) wieder gewählt gegen Haase (Soz.).

Regierungsbezirk Gumbinnen.

Gumbinnen 1. Tilsit-Niederung (bisher: Schneider, son.). Schäfer (son.) wieder gewählt gegen Bräuer (freis. Vp.).

Gumbinnen 2. Naggnit, Pötschen (bisher: Graf v. Kanitz, son.). Graf v. Kanitz (son.) wieder gewählt gegen Hofer (Soz.).

Gumbinnen 3. Gumbinnen, Insterburg (bisher: Menh, son.). Menh (son.) wieder gewählt gegen Linde (Soz.).

Gumbinnen 4. Stallupönen, Goldau, Darkehmen (bisher: Kreth, son.). Kreth (son.) wieder gewählt gegen Haase (Soz.).

Gumbinnen 5. Angerburg, Löben (bisher: v. Stauby, son.). v. Stauby (son.) wieder gewählt gegen Haase (Soz.).

Regierungsbezirk Allenstein.

Allenstein 1. Osterode, Neidenburg (bisher: Guenter, nat.-lib.). Aehbel (son.) gewählt.

Allenstein 2. Allenstein, Mössel (bisher: Hirschberg, Zentr.). Hirschberg (Zentr.) wieder gewählt.

Allenstein 3. Lhd.-Marggrabowa, Johannisburg (bisher: Graf Stolberg-L., son.). Graf Stolberg (son.) wieder gewählt gegen Haase (Soz.).

Allenstein 4. Sensburg, Ortelsburg (bisher: Rogalla v. Bieberstein, son.). v. Bieberstein (son.) wieder gewählt gegen Haase (Soz.).

Provinz Westpreußen.

Regierungsbezirk Danzig.

Danzig 1. Marienburg, Elbing (bisher: v. Oldenburg, son.). Stichwahl zwischen v. Oldenburg (son.) und Trispie (Soz.).

Danzig 2. Landkreis Danzig (bisher: Dörschen, Reichsp.). Stichwahl zwischen Dörschen (Reichsp.) und Mey (Zentr.).

Danzig 3. Stadtkreis Danzig (bisher: Blommen, freis. Vp.). Stichwahl zwischen Blommen (freis. Vp.) und Trisse (Soz.).

Danzig 4. Neustadt, Garthaus (bisher: v. Janta-Polezynski, Pole). v. Janta-Polezynski (Pole) wieder gewählt.

Danzig 5. Berent, Pr. Stargard (bisher: v. Wosslegier, Pole). Breykli (Pole) gewählt.

Regierungsbezirk Marienwerder.

Marienwerder 1. Stuhm, Marienwerder (bisher: Witt, Reichsp.). Witt (Reichsp.) wieder gewählt.

Marienwerder 2. Nauenberg, Löbau (bisher: Walzer, Reichsp.). Graf Fink v. Lindenfels (son.) gewählt gegen Trifke (Soz.).

Marienwerder 3. Graudenz, Strasburg (bisher: Sieg, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Sieg (nat.-lib.) mit 18 843 und v. Gelberschweidt-Pozdyski (Pole) mit 12 820 Stimmen.

Marienwerder 4. Thorn, Raum (bisher: Orel, nat.-lib.). Orel (nat.-lib.) wieder gewählt.

Marienwerder 5. Schwedt (bisher: Holz, Reichsp.). Stichwahl zwischen Holz (Reichsp.) und v. Sah-Jeworowski (Pole).

Marienwerder 6. Ronit, Tuchel (bisher: Kusinski, Pole). Weißermel (son.) gewählt.

Marienwerder 7. Schlochau, Matzow (bisher: Bödler, Zentr.). Bödler (son.) gewählt.

Marienwerder 8. Deutsch-Krone (bisher: Kamp, Reichsp.). Stichwahl zwischen Kamp (Reichsp.) und Spahn (Zentr.).

Provinz Brandenburg.

Stadt Berlin.

Berlin 1. Mitte (bisher: Raempf, freis. Vp.). Es erhielten: Raempf (frei. Vp.) 6067, Arons (Soz.) 5040, Stoffmann (son.) 972, Damatzky (Wodenref.) 771, Erzberger (Zentr.) 202, v. Czarlinski (Pole) 99 Stimmen. Stichwahl zwischen Raempf (frei. Vp.) und Arons (Soz.).

Berlin 2. Neuherrn Stadt, Süß und Südwest (bisher: Zischka, Soz.). Zischka (Soz.) gewählt mit 35 291 Stimmen gegen Reide (frei. Vp.) mit 25 617 und Reinhardt (son.) 4417, v. Czarlinski (Pole) 263, Erzberger 1266, Graf Büdler-Meinhirne 8 Stimmen.

Berlin 3. Innere Stadt, Süß (bisher: Heine, Soz.). Heine (Soz.) wieder gewählt mit 14 777 Stimmen gegen Rojnow (frei. Vp.) mit 9626 Stimmen, Bredebeck (son.) mit 4417 Stimmen, Erzberger mit 458 Stimmen und v. Czarlinski (Pole) mit 188 Stimmen.

Berlin 4. Neuherrn Stadt, Ost (bisher: Singer (Soz.). Singer (Soz.) wieder gewählt mit 81 942 Stimmen gegen Wege (son.) 6517, Kaphun (frei. Vp.) 15 658, Erzberger 2680, v. Czarlinski (Pole) 1295. Versplittet 723 Stimmen.

Berlin 5. Innere Stadt, Nord (bisher: Schmidt, Soz.). Schmidt (Soz.) wieder gewählt mit 14 901 Stimmen gegen Hassel (frei. Vp.) mit 9851 Stimmen, Baranau (son.) mit 1876 Stimmen, Erzberger mit 278 Stimmen, v. Czarlinski (Pole) mit 9 Stimmen und Graf Büdler-Meinhirne mit 213 Stimmen.

Berlin 6. Neuherrn Stadt, Nord und Nordwest (bisher: Ledebour, Soz.). Ledebour (Soz.) gewählt mit 99 558 Stimmen gegen Müller (frei. Vp.) mit 21 102, Ulrich (son.) 13 038, Erzberger (Zentr.) 4206, v. Czarlinski (Pole) 402 Stimmen.

Regierungsbezirk Potsdam.

Potsdam 1. West-Brunn (bisher: Stuhendorf, Reichsp.). Stuhendorf (Reichsp.) wieder gewählt gegen Böse (Soz.).

Potsdam 2. Ost-Brunn (bisher: v. Dallwig, fraktionlos). Stichwahl zwischen v. Dallwig (b. f. Partei) mit 5417 Stimmen und Böse (son.) mit 5849 Stimmen. Außerdem erhalten Mack (Soz.) 1528, Holz (Mittelst.) 1017, Bolzenthal (frei. Vp.) 807 Stimmen.

Potsdam 3. Ruppin, Templin (bisher: Dietrich, son.). Dietrich (son.) wieder gewählt.

Potsdam 4. Prenzlau, Uckermark (bisher: v. Winterfeldt-Martin, son.). v. Winterfeldt (son.) wieder gewählt.

Potsdam 5. Ober-Barnim (bisher: Pauli, Reichsp.). Stichwahl zwischen Pauli (Reichsp.) und Bruns (Soz.).

Potsdam 6. Nieder-Barnim (bisher: Stadthagen, Soz.). Stadthagen (Soz.) gewählt mit 50 000 Stimmen gegen Biehnen (son.) mit 32 500 Stimmen.

Potsdam 7. Potsdam, Osthavelnland (bisher: Pauli, son.). Stichwahl zwischen Pauli (son.) und Dr. Liebnecht (Soz.).

Potsdam 8. West-Havelnland, Stadt Brandenburg (bisher: Rens, Soz.). Stichwahl zwischen Dr. Görde (nat.-lib.) und Rens (Soz.).

Potsdam 9. Baal-Belzin, Lüterbog, Lüthenwalde (bisher: v. Dethen, Reichsp.-Hosp.). Stichwahl zwischen v. Dethen (Soz.) und Wald (Soz.).

Potsdam 10. Teltow, Beeskow-Storkow, Stadt Charlottenburg (bisher: Zubel, Soz.). Zubel (Soz.) mit 103 873 Stimmen gewählt gegen Boddin (son.) 52 434 und Neufert (frei. Vp.) 39 055 Stimmen.

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Frankfurt a. O. 1. Arnswalde, Griebeberg (bisher: Bruhn, Reform.). Bruhn (D. Reform.) wieder gewählt gegen Brücker (Soz.).

Frankfurt a. O. 2. Landsberg, Solzin (bisher: Wöhning, son.). Wöhning (son.) wieder gewählt gegen Pöbel (Soz.).

Frankfurt a. O. 3. Königsberg i. d. Neumark (bisher: v. Salder, son.). v. Salder (son.) wieder gewählt gegen Borgmann (Soz.).

Frankfurt a. O. 4. Frankfurt, Lebus (bisher: Bassemann, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Detto (nat.-lib.) und Dr. Braun (Soz.).

Frankfurt a. O. 5. Ost- und West-Sternburg (bisher: Grochla, D. Reform.). v. Rappengrit (son.) gewählt gegen Freudenthal (Soz.).

Frankfurt a. O. 6. Bützow, Großwolfsdorf (bisher: Schäfer, Reichsp.). Schäfer (Reichsp.) wieder gewählt.

Frankfurt a. O. 7. Guben, Lubben (bisher: Prinz Schönaih-Carolath, nat.-lib.). Prinz Schönaih-Carolath (nat.-lib.) wieder gewählt gegen Koske (Soz.).

Frankfurt a. O. 8. Sorau, Forst (bisher: Bahn, nat.-lib.). Dr. Maurenbrecher (Soz.) unterlegen gegen Kommerzienrat Bahn (nat.-lib.).

Frankfurt a. O. 9. Soltbus, Spremberg (bisher: v. Diefenbach, Reichsp.). Stichwahl zwischen v. Diefenbach (Reichsp.) mit 10 801 und Dr. Bernstein (Soz.) mit 8153 Stimmen. Hammer-schmidt (wild-lib.) erhält 5678 Stimmen.

Frankfurt a. O. 10. Calau, Luckau (bisher: Henning, son.). Henning (son.) wieder gewählt.

Provinz Pommern.

Regierungsbezirk Stettin.

Stettin 1. Demmin, Auklam (bisher: Graf Schwerin-Löwitz, son.). Graf Schwerin-Löwitz (son.) wieder gewählt.

Stettin 2. Nederlinde, Nebra-Wolin (bisher: Böhlsendorff-Kötlin, son.). Stichwahl zwischen v. Böhlsendorff (son.) und Dr. Delbrück (frei. Vp.).

Stettin 3. Nauen, Greifenhagen (bisher: Körsten, Soz.). Stichwahl zwischen v. Steinäcker (son.) und Körsten (Soz.).

Stettin 4. Stettin Stadt (bisher: Herbert, Soz.). Stichwahl zwischen Dr. Dohrn (frei. Vp.) und Herbert (Soz.).

Stettin 5. Pyritz, Saatzig (bisher: Kröschel, wirtsch. Vp.). Baron Butlik (son.) gewählt gegen Krößel (Antif.).

Stettin 6. Naugard, Neuenwalde (bisher: v. Dewitz, son.). Siebenbürgen (son.) gewählt.

Stettin 7. Greifenhagen, Kammin (bisher: v. Normann, son.). v. Normann (son.) wieder gewählt.

Regierungsbezirk Köslin.

Köslin 1. Stolp, Lauenburg (bisher: Will, son.). Will (son.) wieder gewählt gegen Flotow (Soz.).

Köslin 2. Nederlinde, Nebra-Wolin (bisher: Böhlsendorff-Kötlin, son.). Stichwahl zwischen Endemann (frei. Vp.) und Schlegel (Soz.).

Köslin 3. Olgau (bisher: Hoffmeister, frei. Vp.). Stichwahl zwischen Ouel (son.) und Hoffmeister (frei. Vp.).

Köslin 4. Lubin, Banzkau (bisher: Kern, son.). Stichwahl zwischen Fregen (Reichsp.) und Doermann (frei. Vp.).

Köslin 5. Löwenberg (bisher: Kopsch, frei. Vp.). Stichwahl zwischen Schaffner (son.) und Kopsch (frei. Vp.).

Köslin 6. Liegnitz, Goldberg, Dahman (bisher: Vohl, frei. Vp.). Visschers (frei. Vp.) gewählt gegen Dietrich (Soz.).

Köslin 7. Landeshut (bisher: Strzoda, Zentr.). Strzoda (Zentr.) wieder gewählt gegen Schüh (Soz.).

Köslin 8. Grottkau, Grottkau (bisher: Hubrich, Zentr.). Hubrich (Zentr.) wieder gewählt.

Köslin 9. Reichenbach (bisher: Horn, Zentr.). Horn (Zentr.) wieder gewählt gegen Schüh (Soz.).

Breslau 2. Müllisch, Teplitz (bisher: v. Heydebrand u. D. Lasa, son.). Dr. v. Heydebrand u. D. Lasa (son.) wieder gewählt.

Breslau 3. Wartenberg, Oels (bisher: v. Hardorf, Reichsp.). Euen (son.) gewählt gegen Neustich (Soz.).

Breslau 4. Namslau, Brieg (bisher: v. Spiegel, son.). Pernot (son.) gewählt.

Breslau 5. Ohlau, Niemisch, Streitken (bisher: Nother, son.). Nother (son.) wieder gewählt.

Breslau 6. Stadt Breslau, Ost (bisher: Tuhauer, Soz.). Fürst Hatzfeld (Reichsp.) gewählt gegen Tuhauer (Soz.).

Breslau 7. Stadt Breslau, West (bisher: Bernstein, Soz.). Pfundiner (frei. Vp.) mit 21 180 Stimmen gewählt gegen Bernstein (Soz.) mit 19 656 Stimmen.

Breslau 8. Landkreis Breslau, Neumarkt (bisher: Graf Limburg-Stirum son.). Stichwahl zwischen Graf Carmier (son.) und Schüh (Soz.).

Breslau 9. Striegau, Schweidnitz (bisher: Freiherr von Richthofen, son.). Stichwahl zwischen Ehren, v. Richthofen (son.) und Feldmann (Soz.).

Breslau 10. Waldenburg (bisher: Sachse, Soz.). Sachse (Soz.) wieder gewählt.

Breslau 11. Reichenbach, Neurode (bisher: Kühn, Soz.). Stichwahl zwischen Dr. Fleischer (Zentr.) und Kühn (Soz.).

Breslau 12. Glatz, Gabelschwerdt (bisher: Hartmann, Zentr.). Graf Oppersdorff (Zentr.) gewählt gegen Kühn (Soz.).

Breslau 13. Frankenstein, Münsterberg (bisher: Graf Praschma, Zentr.). v. Czarlinski (Pole) gewählt gegen Ruminski (Soz.).

Regierungsbezirk Oppeln.

Oppeln 1. Kreuzburg, Rosenberg (bisher: Fürst Hohenlohe-Öhringen, son.). Fürst Hohenlohe-Öhringen (son.) wieder gewählt.

Oppeln 2. Oppeln

Meserburg 8. Naumburg, Wernersfeld, Reis (bisher: Thiele, Soz.). Sommer (freis. Vp.) gewählt gegen Thiele (Soz.).

Megierungsbereich Erfurt.

Erfurt 1. Northeim (bisher: Wiemer, freis. Vp.). Stichwahl zwischen Dr. Wiemer (freis. Vp.) und Gloeck (Soz.).

Erfurt 2. Heiligenstadt, Worbis (bisher: v. Strombeck, Zentr.). v. Strombeck (Zentr.) wiedergewählt gegen Zimmermann (fons.).

Erfurt 3. Mühlhausen, Langensalza, Weikensee (bisher: Eichhoff, freis. Vp.). Stichwahl zwischen Frhr. v. Redlich (Reichsp.) mit 10544 und Eichhoff (freis. Vp.) mit 6117 Stimmen. Der Soz. Grunewald hat 6010 Stimmen.

Erfurt 4. Erfurt, Schleusingen, Siegenfeld (bisher: Hagemann, nat.-lib.) Stichwahl zwischen Hagemann (nat.-lib.) und Schulz (Soz.).

Provinz Schleswig-Holstein.

Megierungsbereich Schleswig-Holstein.

Schleswig-Holstein 1. Habersleben, Sonnenburg (bisher: Lohsen, b. f. f.). Hanßen (Dane) gewählt mit 10401 Stimmen gegen Hahn (nat.-lib.) 5164 und Riedendorff (Soz.) 773 Stimmen.

Schleswig-Holstein 2. Apenrade, Flensburg (bisher: Mahle, Soz.). Stichwahl zwischen Wommelsdorf (nat.-lib.) und Michelsohn (Soz.).

Schleswig-Holstein 3. Schlewig, Eckernförde (bisher: Matisen, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Matisen (nat.-lib.) und Spelmann (freis. Vp.).

Schleswig-Holstein 4. Tondern, Husum, Eiderstedt (bisher: Dr. Leonhardt, freis. Vp.). Stichwahl zwischen Feddersen (nat.-lib.) und Dr. Leonhardt (freis. Vp.).

Schleswig-Holstein 5. Dithmarschen, Steinburg (bisher: Hoed, freis. Vp.). Stichwahl zwischen Hörr (nat.-lib.) und Müller (Soz.).

Schleswig-Holstein 6. Pinneberg, Ottensen (bisher: v. Elm, Soz.). Stichwahl zwischen Carlens (freis. Vp.) und v. Elm (Soz.).

Schleswig-Holstein 7. Niel, Nienburg (bisher: Legien, Soz.). Legien (Soz.) wiedergewählt gegen Stellter (freis. Vp.).

Schleswig-Holstein 8. Altona, Stormarn (bisher: Frohme, Soz.). Frohme (Soz.) mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Schleswig-Holstein 9. Oldenburg, Völk (bisher: Voelkemann, Reichsp.). Stichwahl zwischen Voelkemann (Reichsp.) und Strube (freis. Vp.).

Schleswig-Holstein 10. Herzogtum Lauenburg (bisher: Lefche (Soz.). Stichwahl zwischen Dr. Heschler (wld.-lib.) und Lefche (Soz.).

Provinz Hannover.

Megierungsbereich Aurich.

Hannover 1. Emden, Nordern (bisher: Fürst zu Inn- und Achthausen, fons.). Stichwahl zwischen Fürst zu Inn- und Achthausen (fons.) und Garrels (freis. Vp.).

Hannover 2. Aurich, Wittmund (bisher: Semler, nat.-lib.). Dr. Semler (nat.-lib.) wiedergewählt gegen Hug (Soz.).

Megierungsbereich Osnabrück.

Hannover 3. Meppen, Lingen, Bentheim (bisher: Engelen, Zentr.). Engelen (Zentr.) gewählt mit 20137 Stimmen gegen Denburg (Bähnstandort) 6452 Stimmen.

Hannover 4. Osnabrück (bisher: Wanhoff, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Wanhoff (nat.-lib.) und Lüttke (Zentr.).

Megierungsbereich Hannover.

Hannover 5. Melle, Diepholz (bisher: Colshorn, Zentr.-Hosp.). Stichwahl zwischen Wachhorst (nat.-lib.) und Colshorn (Welse).

Hannover 6. Verden, Oyten, Syke (bisher: Held, nat.-lib.). Held (nat.-lib.) wiedergewählt gegen v. Lenke (Welse).

Hannover 7. Neustadt a. R., Nienburg (bisher: Frhr. v. Scheele, b. f. f.). Dr. Arning (nat.-lib.) gewählt gegen Frhr. v. Scheele (Welse.).

Hannover 8. Stadt Hannover (bisher: Brey, Soz.). Senator Fink (nat.-lib.) 12028 Stimmen, Obermeister Plate (Mittelstandsp.) 856, Luf (Welse.) 10133 und Brey (Soz.) 36269 Stimmen. Nur 2 kleinere Dörfer geringer Stimmenzahl schließen noch Brey (Soz.) gewählt.

Hannover 9. Hameln, Linden (bisher: Hausmann, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Hausmann (nat.-lib.) und Schmidt (Soz.).

Megierungsbereich Hildesheim.

Hannover 10. Hildesheim (bisher: Bauermeister, Zentr.). Stichwahl zwischen Feldmann (Wd. d. Landw.) und v. Campe (nat.-lib.).

Hannover 11. Einbeck, Northeim (bisher: Jorns, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Wolter (Reichsp.) und Kinkel (nat.-lib.).

Hannover 12. Göttingen, Münden, Duderstadt (bisher: v. Olenhusen, Holz, d. Zentr.). Stichwahl zwischen Levin (nat.-lib.) und Höh v. Olenhusen (Welse.).

Hannover 13. Goslar, Bellerfeld (bisher: Horn, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Möle (wirtsh. Vg.) 7076 Stimmen und Leinert (Soz.) 7711 Stimmen.

Megierungsbereich Lüneburg.

Hannover 14. Gifhorn, Peine (bisher: v. Hodenberg, Zentr.-Hosp.). Wehl (nat.-lib.) gewählt gegen v. Hodenberg (Welse.).

Hannover 15. Uelzen, Lüchow (bisher: Graf Bernstorff, Welse.). v. d. Wense (Reichsp.) gewählt gegen Bauer (Soz.) und Graf Bernstorff (Welse.).

Hannover 16. Lüneburg, Winsen (bisher: Frhr. v. Wangenheim, Zentr.-Hosp.). Stichwahl zwischen Sievers (nat.-lib.) und Fehr. v. Wangenheim (Welse.).

Megierungsbereich Stade.

Hannover 17. Harburg, Rotenburg (bisher: Depken, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Depken (nat.-lib.) und Baerer (Soz.).

Hannover 18. Stade, Bremervörde (bisher: Neese, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Neese (nat.-lib.) mit 8020 und Rhein (Soz.) mit 6250 Stimmen.

Hannover 19. Otternhöft, Neuhaus (bisher: Böttger, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Dr. Böttger (nat.-lib.) und Haferkamp (Soz.).

Provinz Westfalen.

Megierungsbereich Münster.

Münster 1. Tecklenburg, Steinfurt, Ahns (bisher: Herold, Zentr.). Herold (Zentr.) wiedergewählt gegen Zeld (Soz.).

Münster 2. Münster, Coesfeld (bisher: Frhr. v. Herling, Zentr.). Frhr. v. Herling (Zentr.) wiedergewählt gegen Gronewold (Soz.).

Münster 3. Werten, Recklinghausen (bisher: Euler, Zentr.). Schiffer (Zentr.) gewählt.

Münster 4. Lüdinghausen, Detmold, Warendorf (bisher: Warendorf, Zentr.). Warendorf (Zentr.) wiedergewählt.

Münster 5. Minden, Büddecke (bisher: Dr. Hamm (nat.-lib.), Gähn (Zentr.) gewählt gegen Schäfermeier (Soz.).

Megierungsbereich Minden.

Minden 1. Minden, Büddecke (bisher: Giesermann, fons.). Giesermann (fons.) wiedergewählt gegen Lüninger (Soz.).

Minden 2. Herford, Oalle (bisher: Meyer, fons.). Stichwahl zwischen Meyer (fons.) und Dr. Conde (nat.-lib.).

Minden 3. Bielefeld, Wiedenbrück (bisher: Humann, Zentr.). Stichwahl zwischen v. Möller (nat.-lib.) und Seevering (Soz.).

Minden 4. Paderborn, Büren (bisher: v. Savigny, Zentr.). Dr. v. Savigny (Zentr.) wiedergewählt gegen Nentzsch (Soz.).

Minden 5. Warburg, Höxter (bisher: Schmidt, Zentr.). Schmidt (Zentr.) wiedergewählt gegen Schäfermeier (Soz.).

Megierungsbereich Arnsberg.

Arnsberg 1. Siegen, Wittgenstein (bisher: Stöder, wirtsch. Vg.). Hosprediger a. D. Stöder (christl.-soz.) wiedergewählt gegen Blögauksi (Soz.).

Arnsberg 2. Olpe, Meschede, Arnsberg (bisher: Zusangel, Zentr.). Becker (Reut. Zentr.) gewählt gegen Zusangel (Zentr.).

Arnsberg 3. Altena, Herford (bisher: Haberland, Soz.). Stichwahl zwischen Müller (freis. Vp.) und Haberland (Soz.).

Arnsberg 4. Hagen (bisher: Cuno, freis. Vp.). Stichwahl zwischen Cuno (freis. Vp.) und König (Soz.).

Arnsberg 5. Bochum, Wittenkirchen, Hattingen (bisher: Hüne, Soz.). Stichwahl zwischen Hoermann (nat.-lib.) und Hüne (Soz.).

Arnsberg 6. Dortmund (bisher: Wörmelburg, Soz.). Wörmelburg (Soz.) 38741, Prof. (nat.-lib.) 25754, Effert (Zentr.) 22240, Christenholz (Vole) 5073, Wolfenbüttel (freis. Vp.) 488 Stimmen. Stichwahl zwischen Wörmelburg (Soz.) und Prof. (nat.-lib.).

Arnsberg 7. Hamm, Soest (bisher: Westermann, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Westermann (nat.-lib.) und Wiedberg (Zentr.).

Arnsberg 8. Lippstadt, Brilon (bisher: Schwarze, Zentr.). Schwarze (Zentr.) wiedergewählt gegen Siggelkow (Soz.).

Provinz Hessen-Nassau.

Megierungsbereich Wiesbaden.

Wiesbaden 1. Höchst, Homburg v. d. O. (bisher: Alschert, Zentr.). Stichwahl zwischen Alschert (Zentr.) mit 10308 und Brühne (Soz.) mit 16978 Stimmen.

Wiesbaden 2. Wiesbaden (bisher: Bartling, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Dr. Bartling (nat.-lib.) und Lehmann (Soz.).

Provinz Sachsen.

Megierungsbereich Dresden.

Dresden 1. Freiberg, Annaberg (bisher: Brügel, Zentr.). Brügel (Zentr.) gewählt gegen Körner (Soz.).

Dresden 2. Chemnitz, Zwickau (bisher: Ritter, Zentr.). Ritter (Zentr.) gewählt gegen Körner (Soz.).

Dresden 3. Döbeln, Grimma (bisher: Graeb, Zentr.). Graeb (Zentr.) gewählt gegen Körner (Soz.).

Dresden 4. Meißen, Pirna (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 5. Görlitz, Bautzen (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 6. Dippoldiswalde, Hoyerswerda (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 7. Borsigwalde, Senftenberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 8. Riesa, Freiberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 9. Döbeln, Colditz (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 10. Döbeln, Leisnig (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 11. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 12. Döbeln, Marienberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 13. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 14. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 15. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 16. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 17. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 18. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 19. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 20. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 21. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 22. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 23. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 24. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 25. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 26. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 27. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 28. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 29. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 30. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 31. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 32. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 33. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

Dresden 34. Döbeln, Stollberg (bisher: Körner, Zentr.). Körner (Zentr.) gewählt gegen Graeb (Zentr.).

D

Mittelfranken 5. Dinkelsbühl (bisher: Röbler, lons.). Röbler (lons.) wiedergewählt.
Mittelfranken 6. Rothenburg o. T. (bisher: Hilpert, b. f. Fr.). Hilpert (Bauernb.) wiedergewählt.

Unterfranken und Aschaffenburg.

Unterfranken und Aschaffenburg 1. Aschaffenburg (bisher: Gerschenberger, Zentr.). Gerschenberger (Zentr.) wiedergewählt.
Unterfranken und Aschaffenburg 2. Kitzingen (bisher: Baumann, Zentr.). Stichwahl zwischen Baumann (Zentr.) und Kern (Soz.). Unterfranken und Aschaffenburg 3. Lohr (bisher: Stamm, Zentr.). Stamm (Zentr.) wiedergewählt.
Unterfranken und Aschaffenburg 4. Neustadt a. S. (bisher: Moritz (Zentr.), Häusler (Zentr.) gewählt.
Unterfranken und Aschaffenburg 5. Schweinfurt (bisher: Holzapfel, Zentr.). Stichwahl zwischen Werner (nat.-lib.) und Holzapfel (Zentr.). Unterfranken und Aschaffenburg 6. Würzburg (bisher: Dr. Thaler, Zentr.). Stichwahl zwischen Thaler (Zentr.) 9822 Stimmen und Reisner (wldib.) 5050 Stimmen. Ferner Schmitt (Soz.) 5818 Stimmen.

Schwaben und Neuburg.

Schwaben und Neuburg 1. Augsburg (bisher: Ralhoff, Zentr.). Ralhoff (Zentr.) wiedergewählt.
Schwaben und Neuburg 2. Donauwörth (bisher: Bühl, Zentr.). Bühl (Zentr.) wiedergewählt gegen Hollwagen (Soz.). Schwaben und Neuburg 3. Dillingen (bisher: Dr. Jaeger, Zentr.). Dr. Jaeger (Zentr.) wiedergewählt.
Schwaben und Neuburg 4. Illertissen (bisher: Hebel, Zentr.). Hebel (Zentr.) wiedergewählt.
Schwaben und Neuburg 5. Ransbeuren (bisher: Geiger, Zentr.). Geiger (Zentr.) gewählt.
Schwaben und Neuburg 6. Immenstadt (bisher: Schmidt, Zentr.). Stichwahl zwischen Schmidt (Zentr.) und Vater (nat.-lib.).

Königreich Württemberg.

Württemberg 1. Stuttgart (bisher: Hildenbrand, Soz.). Hildenbrand (Soz.) mit geringer Mehrheit wiedergewählt gegen Hauner (nat.-lib.).
Württemberg 2. Cannstatt (bisher: Dr. Sieber, nat.-lib.). Dr. Sieber (nat.-lib.) wiedergewählt gegen Neil (Soz.).
Württemberg 3. Besigheim, Hellbronn (bisher: Wolff, wirtschaftl. Vg.). Stichwahl zwischen Dr. Wolff (wirtschaftl. Vg.) und Dr. Raumann (freis. Vg.).
Württemberg 4. Böblingen-Leonberg (bisher: Sperla, Soz.). Stichwahl zwischen Roth (Bund d. Landw.) und Leo (Deutsche Bauernb.).
Württemberg 5. Ehingen, Kirchheim (bisher: Schlegel, Soz.). Weibel (nat.-lib.) gewählt gegen Schlegel (Soz.).
Württemberg 6. Reutlingen, Tübingen (bisher: v. Payer, D. Vp.). Payer (D. Vp.) wiedergewählt gegen Schleife (Soz.).
Württemberg 7. Calw, Nagold (bisher: Schweichardt, D. Vp.). Stichwahl zwischen Schweichardt (D. Vp.) und Adlung (Bauernbund).
Württemberg 8. Freudenstadt, Überndorf (bisher: Wagner, D. Vp.). Stichwahl zwischen André (Zentr.) und Wagner (D. Vp.).
Württemberg 9. Balingen, Rottweil (bisher: Hauffmann, D. Vp.). Stichwahl zwischen Schellhorn (Zentr.) und Hauffmann (D. Vp.).

Württemberg 10. Gmünd, Möppingen (bisher: Lindemann (Soz.). Wieland (D. Vp.) gewählt gegen Dr. Lindemann (Soz.).
Württemberg 11. Bad Cannstatt, Hall (bisher: Vogt-Hall, wirtschaftl. Vg.). Landwirt Vogt (Würtb.) gewählt mit 10450 Stimmen gegen Beh (D. Vp.) mit 4528 Stimmen, Krüger (Soz.) mit 2047 Stimmen und Grüter (Zentr.) mit 380 Stimmen.
Württemberg 12. Crailsheim (bisher: Vogt-Crailsheim, wirtschaftl. Vg.). Stichwahl zwischen Vogt (Bund d. Landw.) 8332 Stimmen und Auge (D. Vp.) 5851 Stimmen. Ferner Gröber (Zentr.) 4473 und Wirth (Soz.) 1239 Stimmen.
Württemberg 13. Aalen, Ellwangen (bisher: Hofmann, Zentr.). Professor Schneider (Zentr.) gewählt mit 11457 Stimmen gegen Dernburg (Bähnlandschaft) 2203, Fischer (Soz.) 2228 Stimmen.
Württemberg 14. Geislingen, Ulm (bisher: Storz, D. Vp.). Stichwahl zwischen Storz (D. Vp.) mit 10932 und Dietrich (Soz.) mit 7288 Stimmen.
Württemberg 15. Blaubeuren (bisher: Gröber, Zentr.). Gröber (Zentr.) wiedergewählt.
Württemberg 16. Überbach (bisher: Erzberger, Zentr.). Erzberger (Zentr.) wiedergewählt mit 20083 Stimmen gegen Günther (nat.-lib.) 1711, Hildenbrand (Soz.) 402 Stimmen.
Württemberg 17. Ravensburg (bisher: Leiser, Zentr.). Leiser (Zentr.) wiedergewählt.

Großherzogtum Baden.

Baden 1. Konstanz, Überlingen (bisher: Hug, Zentr.). Stichwahl zwischen Hug (Zentr.) und Lohr (nat.-lib.).
Baden 2. Donaueschingen, Tübingen (bisher: Duffner, Zentr.). Stichwahl zwischen Duffner (Zentr.) und Weißhaar (nat.-lib.).
Baden 3. Schopfheim, Waldbüttel (bisher: Schuler, Zentr.). Virsenmeier (Zentr.) gewählt gegen Müller (Soz.).
Baden 4. Lörrach, Müllheim (bisher: Blanckenhorn, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Blanckenhorn (nat.-lib.) mit 7140 und Kopp (Zentr.) mit 6252 Stimmen.
Baden 5. Freiburg, Waldbüttel (bisher: Marbe, Zentr.). Stichwahl zwischen Hauser (Zentr.) und Oberkirch (nat.-lib.).
Baden 6. Lahr, Wolfach (bisher: Jähnichen, Zentr.). Jähnichen (Zentr.) wiedergewählt gegen Heimburger (Deutsche Bauernb.).
Baden 7. Kehl, Offenburg (bisher: Schüler, Zentr.). Schüler (Zentr.) wiedergewählt gegen Faber (Soz.).
Baden 8. Baden, Rastatt (bisher: Dr. Lender, Zentr.). Dr. Lender (Zentr.) wiedergewählt gegen Luh (Soz.).
Baden 9. Durach, Pforzheim (bisher: Eichhorn, Soz.). Stichwahl zwischen Wittum (nat.-lib.) und Eichhorn (Soz.).
Baden 10. Karlsruhe (bisher: Ged, Soz.). Stichwahl zwischen Dr. Weiß (freis. Vp.) und Ged (Soz.).
Baden 11. Mannheim, Schwaningen (bisher: Dreesbach, Soz.). Dr. Frank (Soz.) gewählt.
Baden 12. Heidelberg (bisher: Ged, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Winter (lons.) und Beck (nat.-lib.).
Baden 13. Breiten, Sinsheim (bisher: Müller, nat.-lib.). Kopp (lons.) gewählt gegen Horster (Soz.).
Baden 14. Tauberbischofsheim, Wertheim (bisher: Behnert, Zentr.). Behnert (Zentr.) wiedergewählt gegen Leiser (nat.-lib.).

Großherzogtum Hessen.

Hessen 1. Gleichen, Urkheim (bisher: Heiligenstadt, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Köhler (wirtschaftl. Vg.) und Heiligenstadt (nat.-lib.).
Hessen 2. Friedberg, Bühingen (bisher: Graf Oriola, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Graf Oriola (nat.-lib.) und Busold (Soz.).
Hessen 3. Lauterbach, Alsfeld (bisher: Wallau, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Windelwald (Reformp.) und Dr. Wallau (nat.-lib.).
Hessen 4. Darmstadt, Großherren (bisher: Berthold, Soz.). Stichwahl zwischen Berthold (Soz.) mit 15000 Stimmen und Omann (nat.-lib.) mit 10000 Stimmen. Ferner erhält Korell (freis. Vp.) 8500 Stimmen.
Hessen 5. Offenbach, Dieburg (bisher: Dr. Veder, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Dern (nat.-lib.) und Ulrich (Soz.).

Hessen 6. Erbach, Bensheim (bisher: Haas, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Rippel (wirtschaftl. Vg.) und Haas (nat.-lib.).
Hessen 7. Worms (bisher: Freiherr Hehl zu Herrnsheim, nat.-lib.). Stichwahl zwischen v. Hehl (nat.-lib.) mit 13358 und Hebel (Zentr.) mit 7371 Stimmen.
Hessen 8. Bingen, Alzen (bisher: Schmidt, freis. Vp.). Stichwahl zwischen Keller (nat.-lib.) und Schmidt (freis. Vp.).
Hessen 9. Mainz (bisher: Dr. David, Soz.). Stichwahl zwischen Dr. David (Soz.) und Molthan (Zentr.). David hat 14654, Molthan 9250, Dr. Pagenstecher (nat.-lib.) 8666 St.

Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.

Mecklenburg-Schwerin 1. Hagenow, Grevesmühlen (bisher: Reitich, lons.). Stichwahl zwischen Reitich (lons.) und Graf Bothmer (wldib.).
Mecklenburg-Schwerin 2. Schwerin, Wismar (bisher: Büsing, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Büsing (nat.-lib.) und Starow (Soz.).
Mecklenburg-Schwerin 3. Parchim, Ludwigslust (bisher: Dr. Bachnde, freis. Vg.). Stichwahl zwischen Dr. Bachnde (freis. Vg.) und Grothe (Soz.).
Mecklenburg-Schwerin 4. Malchin, Waren (bisher: Freiherr v. Malchin, lons.). Stichwahl zwischen v. Malchin (lons.) 7058 Stimmen und Lorenz (Soz.) 4087 Stimmen. Ferner Dr. Müßelmann (wldib.) 4488 Stimmen.
Mecklenburg-Schwerin 5. Rostock (bisher: Dr. Herzfeld, Soz.). Stichwahl zwischen Jäger (freis. Vp.) und Herzfeld (Soz.).
Mecklenburg-Schwerin 6. Güstrow (bisher: v. Treuenfels, lons.). Stichwahl zwischen v. Treuenfels (lons.) und Knappe (Soz.).

Großherzogtum Sachsen-Weimar.

Sachsen-Weimar 1. Weimar-Wolfsburg (bisher: Baudert, Soz.). Stichwahl zwischen Baudert (Soz.) mit 12002 Stimmen und Graf (deutschsozial) mit 7641 Stimmen. Außerdem erhält Weiz (freis. Vp.) 7681 Stimmen.
Sachsen-Weimar 2. Eisenach, Dermbach (bisher: Schad, wirtschaftl. Vg.). Stichwahl zwischen Schad (wirtschaftl. Vg.) 6941 Stimmen, und Leber (Soz.) 7805 Stimmen. Ferner Winter (nat.-lib.) 6084 Stimmen.
Sachsen-Weimar 3. Jena, Neustadt (bisher: Lehmann, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Lehmann (nat.-lib.) mit 8280 Stimmen gegen Leukert (Soz.) mit 7851 Stimmen. Ferner erhielt Tischendorfer (freis. Vg.) 4846 Stimmen.

Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz.

Mecklenburg-Strelitz (bisher: Raud, Hosp. d. Ap.). Stichwahl zwischen Raud (Ap.) mit 8350 und Lüth (Soz.) mit 6050 Stimmen.

Großherzogtum Oldenburg.

Oldenburg 1. Oldenburg, Lübeck, Birkensfeld (bisher: Borgmann, freis. Vp.). Stichwahl zwischen Ahlhorn (freis. Vp.) und Medaileur Stolling (Soz.).

Oldenburg 2. Barel, Jever (bisher: Traeger, freis. Vp.). Stichwahl zwischen Traeger (freis. Vp.) mit 10545 Stimmen und Hug (Soz.) mit 10221 Stimmen, Detken (nat.-lib.) 6014 Stimmen.

Oldenburg 3. Delmenhorst (bisher: Burlage, Zentr.). Burlage (Zentr.) wiedergewählt gegen Schulz (Soz.).

Herzogtum Braunschweig.

Braunschweig 1. Braunschweig, Blankenburg (bisher: Blos, Soz.). Dangerveldt (wirtschaftl. Vg.) gewählt mit 21102 Stimmen gegen Erzberger (Zentr.) mit 510 und Blos (Soz.) mit 19576 Stimmen.

Braunschweig 2. Helmstedt, Wolfenbüttel (bisher: v. Kaufmann, nat.-lib., b. Kaufmann (nat.-lib.) wiedergewählt.

Braunschweig 3. Holsminnen, Hanover (bisher: von Damm, Welse), Stichwahl zwischen v. Damm (Welse) mit 9174 Stimmen und Calwer (Soz.) mit 9004 Stimmen. Ferner erhielt Beck (freis. Vg.) 3180 Stimmen.

Herzogtum Sachsen-Meiningen.

Sachsen-Meiningen 1. Meiningen, Hilbershausen (bisher: Müller, freis. Vp.). Dr. Müller-Meiningen (freis. Vp.) wieder gewählt gegen Wehder (Soz.).

Sachsen-Meiningen 2. Sonneberg, Saalfeld (bisher: Reichshaus, Soz.). Enders (wldib.) gewählt gegen Reichshaus (Soz.).

Herzogtum Sachsen-Altenburg.

Sachsen-Altenburg (bisher: Pötzsch, lons.). Geh. Kommerzienrat Schmidt (Ap.) erhält 15704, Rechtsanwalt Dr. Höfer (freis. Vp.) 7228, Buchbinder Buchwald (Soz.) 10107, Erzberger (Zentr.) 60 Stimmen. Stichwahl zwischen Schmidt und Buchwald.

Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha.

Sachsen-Coburg-Gotha 1. Coburg (bisher: Pötzsch, nat.-lib.). Stichwahl zwischen Sandner (freis. Vp.) und Bischöf (Soz.).

Sachsen-Coburg-Gotha 2. Gotha (bisher: Böck, Soz.). Geb. Prinz zu Hohenlohe-Langenburg (fraktionslos) mit 18001 Stimmen gewählt gegen Böck (Soz.), 16007 Stimmen.

Herzogtum Anhalt.

Anhalt 1. Dessau, Herbst (bisher: Schräder, freis. Vg.). Schräder (freis. Vg.) wiedergewählt.

Anhalt 2. Bernburg, Ballenstedt (bisher: Wessel, nat.-lib.). Trautmann (nat.-lib.) mit 2000 Stimmen Majorität gewählt.

Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt.

Schwarzburg-Rudolstadt (bisher: Hofmann, Soz.). Müller (nat.-lib.) gewählt mit 10139 Stimmen gegen Hofmann (Soz.) mit 8287 Stimmen.

Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen.

Schwarzburg-Sondershausen (bisher: Bärwinkel, nat.-lib.). Bärwinkel (nat.-lib.) wiedergewählt.

Fürstentum Waldeck.

Waldeck (bisher: Pottkoff, freis. Vg.). Stichwahl zwischen Pottkoff (freis. Vg.) mit 4500 und v. Richthofen (deutschsozial) mit 2820 Stimmen.

Fürstentum Neuß Ältere Linie.

Neuß Ä. L. (bisher: Förster, Soz.). Arnold (nat.-lib.) gewählt.

Fürstentum Neuß jüngere Linie.

Neuß j. L. (bisher: Burm, Soz.). Horn (nat.-lib.) ist mit großer Mehrheit gewählt gegen Burm (Soz.).

Fürstentum Schaumburg-Lippe.

Schaumburg-Lippe (bisher: Brunsdorff, Ap.). Stichwahl zwischen Brunsdorff (Ap.) und Mellinghausen (Soz.).

Fürstentum Lippe.

Lippe (bisher: Meier-Jobst, freis. Vp.). Stichwahl zwischen Kieselhof (lons.) und Neumann (freis. Vg.).

Freie Stadt Lübeck.

Lübeck (bisher: Schwarzkopf, Soz.). Schwarzkopf (Soz.) wieder gewählt gegen Klein (freis. Vg.).

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg 1. Hamburg-Ost (bisher: Bebel, Soz.). Bebel (Soz.) wiedergewählt.

Hamburg 2. Hamburg-West (bisher: Dieck, Soz.). Dieck (Soz.) wiedergewählt.

Hamburg 3. Hamburg-Land (bisher: Mehger, Soz.). Mehger (Soz.) wiedergewählt.

Elsaß-Lothringen.

Elsaß-Lothringen 1. Altkirch, Thann (bisher: Dr. Midlin, bei seiner Faktion). Dr. Midlin (Elsäss. Zentr.) wiedergewählt. Elsaß-Lothringen 2. Mülhausen (bisher: Schlumberger, nat.-lib.). Emmel (Soz.) gewählt gegen Göh (lib. Landesp.).

Elsaß-Lothringen 3. Colmar (bisher: Preiß, b. I. Fr.). Stichwahl zwischen Preiß (Els.) und Blumenthal (D. Vp.).

Elsaß-Lothringen 4. Gebweiler (bisher: Noellinger, b. I. Fr.). Hauf (Els.) gewählt gegen Bucher (Soz.).

Elsaß-Lothringen 5. Mappesweiler (bisher: Wetterlé, b. I. Fr.). Wetterlé (Zentr.) wiedergewählt gegen Meyer (Soz.).

Elsaß-Lothringen 6. Schlettstadt (bisher: Dr. Bondersee, Zentr.). Dr. Bondersee (Zentr.) wiedergewählt gegen Wolf (lib. Landesp.).

Elsaß-Lothringen 7. Molsheim, Erstein (bisher: Delsor, b. I. Fr.). Delsor (Els. Zentr.) wiedergewählt gegen Göh (lib. Landesp.).

Elsaß-Lothringen 8. Stadtkreis Straßburg (bisher: Riff, freis. Vp.). Stichwahl zwischen Burger (lib. Landesp.) und Wöhle (Soz.).

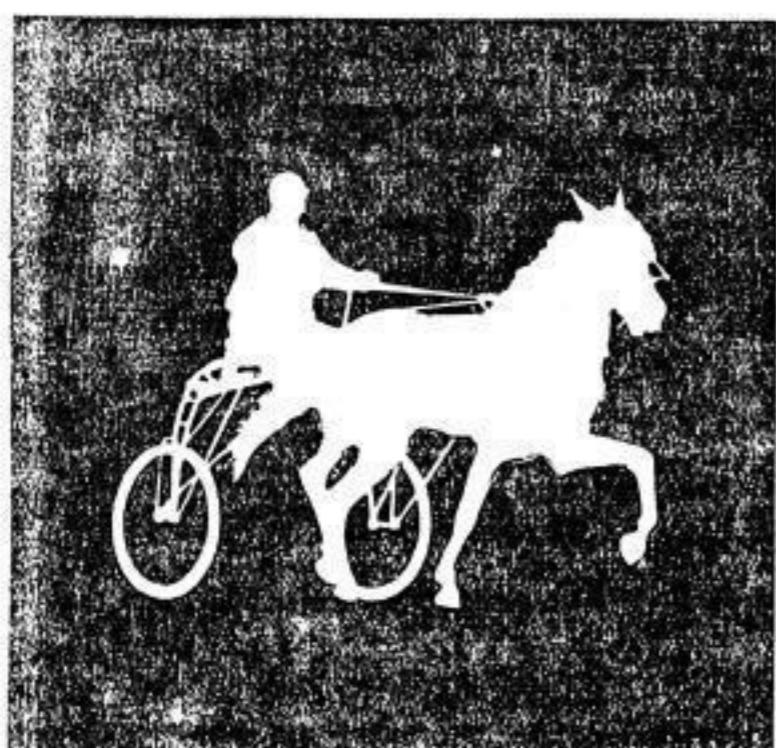
Elsaß-Lothringen 9. Landkreis Straßburg (bisher: Blumenthal, Hosp. d. Vp.). Stichwahl zwischen Blumenthal (Hosp. der Vp.) und Will (Els.).

Elsaß-Lothringen 10. Haguenau, Weißenburg (bisher: Willberger, b. I. Fr.). Willberger (Els.) wiedergewählt gegen Voigt (Soz.).

Elsaß-Lothringen 11. Sélestat (bisher: Höffel, Reichsp.). Höffel (lib. Landespartei) gewählt gegen Dr. Höffel (Reichsp.).

Elsaß-Lothringen 12. Saargemünd, Forbach (bisher: Baron de Schmidt, b. I. Fr.). Hoen (Zentr.) gewählt gegen Jaunes (Zentr.).

Elsaß-Lothringen 13. Volchen, Diebenhöfen (bisher: Merot, b. I. Fr.). De Wendel (Zentr.)



Sie fahren gut

mit
Dr. Grato's
Backpulver

mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose ff.
Bielefelder Knausperchen gratis und franko von

Stratmann & Meyer, Bielefeld

Engros-Lager bei [19768]
Otto Mühlhausen, Arndtstrasse 23d.

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad. Schwimm-Basslin, Fango-Behandl., Dampf-, Wannen-, elekt. Licht-, Kohlen-, u. Sturz-Bäd.
Bilz' Kurbad, L.-Volkm., Elisabethstr. 27, m. ärztl. gepr. Wannen-, elektr. Licht-, Kohlen-, Bäd., c. Packg., Wass., Bestrahl.

Konfirmanden-
Preisen empf. Johanna verw. Liebmann, Stötteritz, Augustastr. 25



Moderne
Zimmer-
Uhren *
mit Schlagwerk
von 15. M. an.
Reparaturen
solid u. billig.
Curt Arndt
Uhrmacher
Ranstädt
Steinweg 33.

Bildschön

ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeiten und Haarausschläge, wie Mitesser, Rinnen, Flecken, Bläschen, Haartröte usw. Täber gebrauchen Sie nur **Steckenpferd**.

Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul mit edler Seife markt
Steckenpferd

à Stück 50 Pf. in der Engel-Apotheke, Markt 12, Albert-Apotheke, Grimmauerstr. 1, Kirch-Apotheke, Grimmauerstr. 28, Karls-Apotheke, Georgenstr. 2, Hof-Apotheke, 3. weilen Adler, Max Hilbert, Eisenbahnhof, 55, J. Henkel Wwe., Körnerstr. 12, in Magdeburg: Sophie-Apotheke, in Lindenau: Bern., Sicht. Röhl. in Leutzsch: G. Kumpff, Dresden, Straße 36, in Sellerhausen, Eilen-Apotheke.

Magenleidenden

aché ich aus Dankbarkeit f. Herrn W. Bücke, Braunschweig, u. aus Mitgefühl f. ähn. Leidende gern umsonst Auskunft, wie ich von vierjährigem, qualvoll. Magenleiden sofort u. dauernd befreit wurde, nachst. alsd. nicht geholfen. M. Ohme, Lehrer, Schmölln S. 67.

Gorkis Werke

2 eleg. Pde. Statt 10 Mf. 6.— Mf. Volksbuchhandlung, Leipzig u. Filialen.

Ihr Hu-
sten stört Sie selbst u. andere u. kann die Ursache schwerer Krankh. werd. Schnelle Linde-
rung bringen die bewährten Thalysia-Hustenbonbons

aus Eucalyptus-Knöterich etc. Nur in Orig.-Pack. zu 25 Pf. Reformhaus, Thalysia, Neumarkt 40 Solstr. 38; Es.: Schlebestr. 2; 60., Hallische Str. 81; El.: Gundorfer Str. 13; Pl.: Mühlenerstr. 11; Rdn.: Laubchenweg 79; Cho.: Sichteritzer Str. 23; Vo.: Eisenbahnhof, 96, und Oetzsch.

Wringmaschinen
in nur bewährten Qualitäten
zu billigen Preisen.



Neue Gummidrucke schnell u. billig.

Alwin Richter
Haush. u. Wirtschaftsartikel

Dresdner Str. 36

Ecke Stephaniplatz. — Filiale: Ang., Breite Str. 22.

Bandwurm

Spul- und Madenwürmer be-
seitigt Curbitin, präp. Kürbis-
kerne, garant. unschädlich u.
leicht zu nehmen. — Preis: 50 Pf. u. 1.50 Mk.

Reformhaus, Thalysia, Neumarkt 40 Solstr. 38; Es.: Schlebestr. 2; 60., Hallische Str. 81; El.: Gund. Str. 13; Pl.: Mühlenerstr. 11; Rdn.: Laubchenweg 79; Cho.: Sichteritzer Str. 23; Vo.: Eisenbahnhof, 96 und Oetzsch.

Gorkis Werke

2 eleg. Pde. Statt 10 Mf. 6.— Mf. Volksbuchhandlung, Leipzig u. Filialen.

Der Teufelsglaube

1 Mf. Volksbuchhandlung Leipzig.

Zahn-Atelier

Minna u. Adolf Torton
Bücherstraße 45, I.
Kunst. Zähne v. 1.25 Mf. an,
Blumen v. 1 Mf. an. Reparat.
sofort. Bill. Preise. Schmerzlose,
schöne Behandlung. Filiale:
Co., Pegauer Str. 20, I. 20506



Zigarren, Zigaretten
Kautabak (Genossenschaft)
E. Poppe, Lindenau
Merseb. Str. (a. d. Malzwade).

Luhns
waeschi
ambesien

Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhof zu Leipzig am 28. Januar 1907.

a) Auftrieb:

400 Rinder und zwar 164 Ochsen, 16 Kalben, 138 Kühe, 82 Bullen;
228 Kalber;

506 Stiere Schafstiere;

1732 Schweine und zwar 1732 deutsche, — aus

2126 Tiere.

b) Marktpreise für 50 kg in Mark:

Viertettung	Bezeichnung	Markt Gesamt Gesamt Gesamt
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerte bis zu 8 Jahren. 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete. 3. mäßig genährt junge, gut genährt ältere. 4. gering genährt jeden Alters.	— 86 — 81 — 76 — 68
Kalben und Kühe	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwerte. 2. vollfleischig, ausgemästet, Kühe höchste Schlachtwerte bis zu 7 Jahren. 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entswidelle jüngere Kühe und Kalben. 4. mäßig genährt Kühe und Kalben. 5. gering genährt Kühe und Kalben.	— 79 — 76 — 70 — 64 — 58
Bullen	1. vollfleischige höchste Schlachtwerte. 2. mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere. 3. gering genährt.	— 74 — 68 — 63
Kälber	1. mittlere Maß- (Molmisch-Maß) u. beste Saugfälder. 2. mittlere Maß- und gute Saugfälder. 3. geringe Saugfälder. 4. ältere gering genährt (Fresser). 5. Maßhammern und jüngere Maßhammeln.	— 59 — 55 — 44 — 40 — 38
Schafe	1. Maßhammern und jüngere Maßhammeln. 2. ältere Maßhammeln. 3. mäßig genährt Hammeln u. Schafe (Mergschafe). 4. vollfleischige Hammeln der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren.	— 64 — 62 — 59 — 54-60
Schweine	1. vollfleischige Hammeln der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren. 2. fischige. 3. gering entwickelte. 4. Saugen und Eber.	— 64 — 62 — 59 — 54-60
o) Verkauf:	385 Rinder u. zwar 140 Ochsen, 16 Kalben, 138 Kühe, 82 Bullen.	
228 Kalber	—	
473 Schafe	—	
1714 Schweine	—	
d) Geschäftsgang:		
	385 Rinder u. zwar 140 Ochsen, 16 Kalben, 138 Kühe, 82 Bullen.	
	228 Kalber	
	473 Schafe	
	1714 Schweine	

Kleiner Anzeiger.

Wohnungsanzeigen.

Verkäufe und Käufe.

Unsere verehrlichen
Leier werden gebeten, beim
Einsehen von Wohnungen stets
nach auf die Wohnungsanzeigen
der Leipz. Zeitung zu vertrauen.

Zentrum.
Kohlmauerstr. 12, II. r., freundl.
Stube als Schlafräume zu verm.

Osten.

Stötteritz, Probstheidaer Str. 5,
1. Vogts, 1 Stube, 2 zw.,
niedr. per 1. April zu vermieten.

Westen.
Lindenau, Rößnerstr. 315 (Helfens-
feller), Erd. Wohnung, 3. Et., 2gr. St., 1. St., 2 zw.,
niedr. per 1. April zu vermieten.

Für Schuhmacher

Laden, Werkstätte u. Wohnung, seit
vielen Jahren bestehend, zu verm.
Schleswig, Könneritzstr. 100. [2022]

Kleinrich., Klingenberg 33, Vogts 18,
St. 2. Et., 2. St., 260 Mf. 1. 4. zu ver-

Plagwitz, Schlosserstr. 42, I. r.,
ungef. Stube in Rü. f. 10 Mf. 1. v. von.

Plagwitz, Naumburg, St. 39, III. r.,
leere Stube, St. in Kochen 1. 2. z. von.

Kleinrich., Schönauer Weg 35, p. r.,
leere Stube, St. für 8 Mf. 1. v. zu verm.

Do. w. St. sind in gute Pflege gen.

In Leute suchen z. 1. 3 Vogts u. 200
bis 240 Mf. Off. Pl. Neuterstr. 14, p. l.

In Gepaari i. A. II W. St. 3. Et.
u. Bube Et. Burgaustr. 7, III.

St. Vogts, es in Hausmannsposten,
gl. J. W., Leutzsch, Hauptstr. 78, III. r.

Norden.

Reu-Roda, Streifz. 7
Wohnung m. Hausmannsposten,
per 1. April 07 zu verm. Näheres
selbst, Erdgesch. Inf. 1780

Straßenkleider, Taschen, Plüsches, Blusen und Nöcke in großer Auswahl verkauf billig [1743] 31, III. (früh. Vorjahrsgäcken 7).

Wanda Lory. Reichstr. 29, II. (früh. Vorjahrsgäcken 7).

Elegant. Taschen-Plüschesosa 35 Mf. verschied. Modelle billig zu verkaufen. Packhofstr. 5, II. *

Ganz-Wirtschaft, Spieg., Rohr., Stuhle, Bild., Schreib., sc. sofort weg Abreiß zu verf. Zu erfe. 21, R. Wils., St. 50, pt. 1. Ab. 1/2 Uhr.

Sofa, 3-teilig, billig zu verkaufen. Lindenau, Landauerstr. 39, III. *

Hoch-Plüschesosa billig zu verkaufen. Elsterstraße 46, pt. 1.

Groß Möb. Spieg., 2. Soi., Bettst., Gebetb. bill., Universitätstr. 12, I. *

Wiederiger Tisch bill. z. v. Rend., Gitterroststr. 13, IV., bei Klein.

Arbeitsstolz u. 3 Tische billig zu verf. Frankfurter Str. 27, H.

Rene dauerh. Altheneinrichtung für 45 Mf. (auch Teileab.) zu verf. Off. II. B. 101, postl. Lindenau.

Dauerh. Bettstellen mit guten Sprungfedern, matratzen (beste Arbeit) 25 Mf.

Deutsche Str. 23, Seitengasse, I. B. Böhlem., Cap. vis-a-vis Pantheon.

Bettst. m. Matr., oval. Tisch bill. zu verf. Wurzener Str. 15, II. L.

2 Nähmaschinen, gebr., fadelloos gehend, 15 und 25 Mf. sofort zu verkaufen. Breitenbach, Rast. u. Taxator Sternvorwerkstr. 14.

Jetzt ist es Zeit, sein Rad gründl. repar. zu lassen.

1 Fahrrad, familiäre Lager noch leben, mit Ballone einsegen 8 Mf.

1 Fahrrad, v. neu vorricht. 20-25 Mf.

bei Fahrrad-Rest, Plagwitz, Zschoch. Str. H. u. D. R., m. Fr., 80 u. 40 Mf. rote Bi. Gohl., Neuh. Hall. Str. 121, II. *

Gr. Post. eröffn. Herren-, Damen- u. Jugend-Fahrräder, ev. m. Frei., m. b. Pr. Bettst. 1. 1. Art. 1. Kaufpreis nur: Lind., Kulturstr. 22/24, p. t.

Gebr. Möbel sc. f. Gerberstr. 5, I.

Pr. Kinderbettst. u. einf. Wandsohr.

3. lauf. gefüllt. Pl. Luppenstr. 8, I. r.

Rohprodukt, Eisen, Metalle, alt.

Gumm., Papier, abfälle sonst zu höchsten Tagespre.

F. Remus, Schleußig, Blümnerstr. 8.

Arbeitsmarkt.

Stellen-Angebote
offene Stellen finden erfolgs-

reiche Aufnahme in der

Leipziger Volkszeitung.

I. Tenor

f. Solo u. Ensemble sof. gel. gut.